Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 26 26. Juni 1909. 54. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Schweizer. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. I. — Die Verkehrsgeographie. — Kantonallehrerkonferenz Appenzell A.-Rh. — Die Freilichtbühne in Hertenstein (Luzern). — Prof. P. Schneller †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 6.
Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 6.

Einladung zum Abonnement.

Auf Beginn des II. Halbjahrs laden wir freundlichst zur **Fortsetzung** und zur **Neubestellung** des **Abonnements** auf die **„Schweizerische Lehrerzeitung"** und die **„Schweiz. Pädagogische Zeitschrift"** ein.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. 1. Gruppe zur Besichtigung des Albulawerkes. Abfahrt Samstag, 26. Juni, 11 15 Uhr, Hauptbahnhof.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4 3/4 Uhr Hauptprobe für Uster im Saal des Kaufm. Vereins. Pünktlich! Vollzählige Mitwirkung am Landkonzert Ehrensache! Bezug der Sänger- und Freiprogramme. Abfahrt Sonntag nachm. Zürich H.-B. 1 08 Uhr. Sammlung 12 3/4 Uhr. Extrawagen! Die übrigen Mitglieder des Lehrervereins werden mit ihren Angehörigen zu zahlreicher Beteiligung an der ländlichen Fahrt nach Uster eingeladen. Nähere Angaben unter Lehrergesangverein Zürich. Anmeldung für Gruppe II zum Besuch des Albulawerkes (ev. 10. und 11. Juli). Bezug der Karten vom „Sommerfest".

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Konzert am 4. Juli; darum vollzählig!

Lehrer-Turnverein Luzern-Stadt u. Umgebung. Übung Montag, 28. Juni, 5 Uhr, auf der Musegg.

Bürgenstock 870 M. ü. Meer **u. Stanserhorn** 1900 M. ü. Meer
am Vierwaldstättersee
empfehlenswerteste, lohnendste u. billigste Ausflugsorte für Schulen
Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 479

Lehrer-Schützenverein Zürich. Samstag, den 26. Juni, 2 Uhr, Freie Übung (fakult. Programm) auf Platz B im Albisgütli. Pistolenschiessen im Stand.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Dienstag, den 29. Juni, abends 6 Uhr, letzte Turnstunde vor den Ferien.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 28. Juni, punkt 6 Uhr, Übung auf dem Turnplatz im Lind. Mädchenturnen, Gerätturnen, Schlagball. Besprechung betr. Sommerturnfahrt.

Lehrer-Turnverein des Bezirkes Baden. Übung Dienstag, 29. Juni, 5 1/2 Uhr, in Baden. Programm. Turnspiele. Nachher Turnstand mit wichtigen Besprechungen. Im Interesse der Sache wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Lehrer-Turnverein St. Gallen u. Umgebung. Donnerstag, 1. Juli, 5 1/2—7 Uhr, Turnübung bei günstiger Witterung auf dem Rosenberg, bei schlechtem oder zweifelhaftem Wetter im Bürgliturnhaus.

Fortsetzung Seite 269.

HANTELN
1/2—50 Kg. 19 Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Leichtes Bundeslied
(zum 1. August) f. M'chor. Text von J. V. Hürbin, kompon. von E. A. Hoffmann, Part. 15 Cts.
Verlag: 638
Hoffmann-Fröhlich, Aarau.

Ansprachen bei Festlichkeiten
bereits gehaltene Vorträge oder neue Entwürfe, passende Gedichte etc bei Schulhauseinweihung, Lehrerjubiläum, Fahnenweihe, Hochzeit und Festlichkeit jeder Art, wünsche in weitere Sammlung aufzunehmen.
J. Wirz, Grüningen,
Verlag von:

(O F 468) 182	Preis Fr. Cts.
Schützenfest-Festreden	—. 80
Sängerfest-Festreden	—. 80
Zur Hochzeit	—. 70
Zur Weihnacht	1. —
Zum Neujahr	1. —

Kataloge über Schauspiele, Schwänke, Deklamationen, lebende Bilder, Pantomimen usw. gratis und franko.

Braut - Hochzeits - Damast - Crêpe Météore- **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 191
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Massiv silberne u. schwer versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
sind stets willkommene, nützliche Hochzeits- und Festgeschenke. Verlangen Sie Gratis-Katalog (ca. 1250 photogr. Abbildungen)
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18 1242

Titl. **Schulen**
die **Luzern** besuchen, empfehle höfl. meine gut eingerichtete **Caféhalle** Obergrund 6, vier Min. v. Bahnhof. — Vorbestellung erwünscht. Telephon 580 (Amrein-Vogt). Achtungsvoll
(O 419 Lz) 735 **Ad. Schmidt-Frey.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Erholungshaus Adetswil

Kuranstalt für rekonvaleszente, schwächliche Kinder (Knaben von 6—10 Jahren, Mädchen von 6—18 Jahren). 800 m. ü. M. Geschützte, aussichtsreiche Lage nahe grosser Tannenwaldungen, 20 Min. vom Bahnhof Bäretswil.

Eigener Hausarzt, individuelle Behandlung, Terrain- und Liegekuren, Bäder etc. Kurkosten (Arzt inbegriffen) pro Tag Fr. 1.50—3 Fr. je nach Vermögensverhältnissen. Prospekte zu Diensten. Telephon. 591

Die Anstaltskommission.

Aeschi am Thunersee 860 Meter üb. Meer

Hotel & Pension Bellevue

Auf schönstem Aussichtspunkt des Kurortes. Schöne, aussichtsreiche Zimmer. Gute Küche. Pensionspreis: Vorsaison 4 Fr., Juli u. August von Fr. 4.50 an. Bestens empfiehlt sich 712 **J. Grünig.**

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel"

Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, **Garten** und **Terrassen** für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf. — Besonders eingerichtet für Schulen, Vereine und Touristen. Reduzierte Preise. Höflichst empfohlen 217 **Oskar Linder.**

Altdorf — Hotel Schützengarten

Zwei Minuten vom Telldenkmal

ist durch seinen grossen, hübschen Garten und andern grossen Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Gute Bedienung. Telephon.

218 **H. Meier,** Besitzer.

Altdorf. Gasthaus und Pension zum Schwanen.

Pensionspreis von Fr. 4.50 an, für Schulen und Gesellschaften die billigsten Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. 241

Telephon. — Elektrisches Licht.

Mit höfl. Empfehlung **Familie Walker.**

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

219 **Wittwe Meienberg-Zurfluh.**

Altdorf — Tellmonument.

Hotel und Pension Schwarzer Löwen.

Altrenommierter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim **Telldenkmal.** Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. **Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements.** Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation. Tramverbindung Flüelen. 691

Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. **F. M. Arnold,** Propr.

Altdorf Hotel KRONE

Kt. Uri **Altempfohlenes Haus mit 50 Betten**

Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telephon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.

Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere u. Vögel.

216 Frau Jos. Nell-Ulrich, Prop.

Amsteg (Kanton Uri) Hotel zum weissen Kreuz.

Best geeignetes Haus für Schulen und Vereine. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Telephon.

208 Besitzer: **Familie Indergand,** Mitbesitzer vom **Hotel Alpenklub** im **Maderanertal.**

Appenzell Gasthof und Metzgerei zur „Krone"

Hauptgasse

Telephon **Elektrisches Licht** **Stallung**

empfiehlt seinen altrenommierten Gasthof für Vereine, Schulen, Passanten und Touristen. Gutes bürgerlich geführtes Haus.

659 Der Besitzer: **Franz Fuchs.**

ARTH (Schweiz), Hotel u. Pension Adler.

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse des Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr.

220 **Propr. Frau Wwe. Steiner- v. Reding.**

Baumgarten Kurhaus u. Pension

mit Gartenwirtschaft

bei Immensee a. malerischen Zugersee

420 M. ü. M. Dampfbootstat., 20 Min. nördl. von Immensee, Stat. d. Gotthardbahn. **Wunderschöne Lage,** vollkommen geschützt, ruhig und staubfrei. Mildes und angenehmes Klima. Prachtvolle Aussicht auf den Zugersee und die Alpen. Grosse Wälder unmittelbar angrenzend. Seebäder. Ruderboote. Mäss. Pensionspreise. Prospekte. — Höflich empfiehlt sich

Alb. Wydler, Besitzer.

Prächtige Tour nach Hohle Gasse und Küsnacht. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. 213

BERGELL Vicosoprano. Maloja-Route.

1100 M. ü. M. Poststation. Beste Übergangsstation von und nach dem Engadin mit Post-Buffet, Restaurant u. Table d'hôte.

Hotel Helvetia mit modernem Komfort in schöner Lage am Wald. Jahresbetrieb. Saison von Mai bis Oktober. Pension von Fr. 8—12 Zimmer von Fr. 2.50 an. 605

Bergün Hotel Piz Aela und Post

1389 m **Pension Hofmann**

Erholungsheim; Pension für Lehrer und deren Angehörige à Fr. 6.— pro Tag und Person. 50 Betten. Diners von 11½—2 Uhr à Fr. 2.— und 2.50. Café, Konditorei, Bierstube, schöner Saal für Vereine und Gesellschaften, prächtiger Garten. Höfl. empfiehlt sich ***R. Hofmann-Bachofen,*** Gérant. 465 (vorm. Bahnhof)

Bürgenstock bei Luzern

Hotel Pension Waldheim.

Bestempfohlenes Haus II. Ranges. Komfortable Einrichtung. Ausgezeichnete Küche. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 481

Prospekte gratis durch **Th. Amstutz-Waser,** Propr.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

27. Juni bis 3. Juli.

27. * Em. Fellenberg 1771.
* Em. Martig 1834.
† H. Zschokke 1848.
28. * Thekla v. Gumpert 1810.
29. † H. Richter 1897.
* J. H. Campe 1746.
* J. Necker 1763.
30. W. v. Turck 1846.
2. Juli † J. J. Rousseau 1778.

* * *

Der Volksschullehrerberuf ist wirtschaftlich und rechtlich so auszugestalten, dass er um seiner selbst und nicht um des Avancements willen, das er bietet, ergriffen wird.

H. Schumann.

* * *

Stillbeglückt.

Der Vogel singt
Und fragt nicht,
Wer ihm lauscht;
Die Quelle rinnt
Und fragt nicht,
Wem sie rauscht.

Die Blume blüht
Und fragt nicht,
Wer sie pflückt,
O sorge Herz,
Dass gleiches Tun
Dir glückt!

J. Sturm.

* * *

— Die ungenauen Mamas. Mutter (gespannt zu ihrem Töchterchen, das eben aus der Schule heimkommt): Waren deine Rechnungen korrekt, mein liebes Kind? Kind: Nein, Mama; sie waren alle falsch. M. (erstaunt): Alle falsch? Das tut mir sehr leid! K. (tröstend): Es braucht dir nicht leid zu tun. Diejenigen der andern Mamas waren auch alle falsch!

* * *

? ? ?

Welcher Herr Kollege könnte uns ein kleines dramatisches Stück (aber ohne Gesang und Musik) nennen, das sich für 12—15jährige Schüler und für Schulhausweihe oder Jugendfest eignen würde? Mit bestem Dank zum voraus! *W.* Gef. Mitteilungen an die Redaktion dieses Blattes.

Briefkasten.

Hrn. *H. M. in Z.* Ütliberg-Lied gesetzt. — Hrn. *J. K. in D.* Die Stelle am internat. Knabeninstitut in Neapel ist auf 1. Oktober frei. Kontrakt 3 Jahre. 30 wöch. St., 2400 L., Aug. u. Sept. Ferien. — Frl. *A. S. in Z.* Der eine Bericht ist gesetzt. — Hrn. *R. M. in W.* Das Programm des Ferienkurses Zürich ist bei der Erziehungskanzlei erhältlich. — Frl. *A. H. in H.* Dank für die freundl. Sendung. — *Vierbl.* Die Auskunft für Station im B.-O. geht Ihnen zu.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1909. Samstag, den 26. Juni Nr. 26.

Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege.

In dem bedeutungsvollen Werk: Grundzüge einer allgemeinen Pädagogik und moralische Erziehung (Leipzig, J. Klinkhardt, 1909) kommt Dr. O. Messmer im Anschluss an die Betrachtung der physischen Erziehung auf die Schulhygiene zu sprechen. „Man kann die Aufgabe der Schulhygiene als eine doppelte angeben: es handelt sich einmal um Ausnutzung der besten natürlichen Bedingungen der Gesundheit (wie Luft, Licht, Wärme), sowie um Schaffung bester künstlicher Bedingungen (Schulstätte und Einrichtung)". In weitern Kapiteln seines Buches spricht Dr. Messmer von einer intellektuellen Hygiene, einer Hygiene des Willens und einer Hygiene des Gefühls, und er bringt Beispiele, wie gerade die Schule mit Rücksicht auf die mögliche und vorkommende Schädigung der geistigen und moralischen Gesundheit zu verfahren hat. Die Hygiene berührt also den ganzen Menschen. Und in diesem weitesten Sinne pflegt die Gesellschaft für Schulgesundheitspflege das gesamte Schulleben unter ihre Aufgabe zu stellen. Sie vermeidet dadurch eine Wiederholung der nämlichen Betrachtungsgebiete und hebt ihre Erörterungen selbst auf ein höheres Niveau. Damit entgeht sie allerdings nicht der Gefahr, dass ihre Verhandlungen, wollen sie nicht gar zu ermüdend werden, jeweils nur eine der Gruppen ihrer Freunde und Mitglieder — Schulbehörden, Lehrer, Architekten, Ärzte, Eltern — direkt zu interessieren vermögen. Was die diesjährigen Verhandlungen zu Solothurn (19. und 20. Juni) ausser den Referaten über die Bekämpfung der Zahnkaries und einem kurzen Bericht über die sanitarischen Untersuchungen der Schulkinder in Genf boten, hätte auch in einer rein pädagogischen Versammlung gesagt werden können. Von Wert ist dabei indessen, dass weitere Kreise ausserhalb des Lehrerstandes für erzieherische Fragen und für die Aufgaben und Bedingungen der Schule angeregt werden. Jede Jahresversammlung wird am Ort der Tagung zu einer Propaganda für Schulzwecke. In doppelter Beziehung: durch den Appell an die Schulfreundlichkeit des Versammlungsortes und die Anregungen, die dieser gewährt, indem er sein Bestes auf dem Gebiet der Schule zeigt. Solothurn war, nachdem es während siebzig Jahren keinen Schulbau erstellt hat, in der glücklichen Lage, ein neues Schulhaus zu zeigen, das in hygienischer Einrichtung — helle Zimmer, lichte Gänge, Schulküche, Badeinrichtung, zwei gedeckte Hallen, Turnhalle mit schwedischen Turngeräten — und in schmucker Ausstattung zum Besten und Schönsten gehört, was der moderne Schulhausbau in der Schweiz aufzuweisen hat. Es hat auch einen sympathischen Erziehungsdirektor, der so bescheiden war, dass er nicht von der jüngst erfolgten Annahme des Besoldungsgesetzes sprach, sondern die Beziehungen von Schule und Haus zum Gegenstand seiner Begrüssungsrede machte. Was die Verhandlungen zu Solothurn betrifft, so hat zunächst der Bericht von Hrn. Seminarlehrer Spühler, Zürich, über den Stand des Mädchenturnens allgemeines Interesse. Das Bild, das er auf Grund einer Erhebung vom Jahre 1907 aus kantonalen Gesetzen und Lehrplänen entrollte, zeigt uns, dass wir keine Ursache haben, auf grosse Fortschritte in der Pflege der physischen Erziehung stolz zu sein. Es scheint, dass wir auch hier, wie in der sozialen Gesetzgebung, etwas in das Hintertreffen gerückt sind. Nicht bloss da, wo die topographischen Verhältnisse den Turnunterricht erschweren oder in den Augen der Leute in dem weitern Schulgang einen Ersatz für körperliche Betätigung zu bieten scheinen, auch in der Ebene, in Städten, grossen Schulstädten selbst, steht es mit dem Turnen der Mädchen nicht am besten. In einer grossen Stadt am Rhein erhalten künftige Lehrerinnen mit dreijährigem Seminarkurs während nur eines Jahres eine wöchentliche Turnstunde, und in einer andern Rheinstadt waren (oder sind noch?) die Seminaristinnen ohne Turnunterricht. Und die sollen nachher Turnunterricht erteilen! Wie ist's erst anderwärts? Das müssen Lehrer und Schulbehörden selbst lesen, wirklich voll und ganz lesen. Wir erwarten, dass die Ergebnisse über den Stand des Mädchenturnens vollinhaltlich in den Monatsblättern für Schulturnen erscheinen und machen unsere Leser zum voraus darauf aufmerksam. Die Behandlung der Schulreform war vielleicht für eine nicht rein pädagogische Versammlung verfrüht. Gewiss der Ruf nach Reform ist da. Er war immer da und wird immer da sein. Aber nicht immer reformieren die, welche am lautesten rufen. Seit hundert Jahren wird das Prinzip der Selbsttätigkeit des Schülers verkündet. Wir sind nicht über Pestalozzi hinaus; denn über das Wie sind wir noch nicht einig. Der Stein der Weisen ist noch nicht gefunden. Aber wir suchen, suchen neue Wege. Zeigen wird sie uns nur die wirkliche Arbeit, die stille, gläubige Arbeit. Erst wird sie am einzelnen Ort versucht und erprobt werden müssen. Dann werden andere folgen, denen innere und äussere Verhältnisse unüberwindliche Schwierigkeiten zu bieten scheinen. Der Weg des Versuches, die praktische, wirklich geleistete Arbeit allein wird uns weiter bringen, auch wenn der Ruf zum Streite nötig ist, um die Gemüter zu wecken und die Augen zu öffnen. Vor einem haben wir uns zu hüten, vor der erbarmungslosen Verurteilung der jetzigen Schule und ihrer Leistungen, auch wenn sie nicht voll befriedigen. Vergessen wir nicht:

als die obligatorische Schule vor achtzig Jahren gegründet wurde, da hatte sie die Kinder der Überanstrengung durch körperliche Arbeit in Fabrik und Landbau und der Verbrachung ihrer geistigen Kräfte zu entreissen. Der geschulte Mensch kam vorwärts, aufwärts in bessere Stellung. Erst musste die Schulzeit, die genügende Schulzeit, der Verwendung des Kindes zu gewinnbringender Arbeit, oft geradezu dem Missbrauch hiezu, abgerungen werden. Wie lange dauerte der Kampf um die achtjährige Schulzeit; noch ist sie nicht überall erreicht; noch hat die Jugend ihre Kinderzeit nicht ganz für sich, um sie für ihre leibliche und geistige Stärkung zu verwenden. Je mehr dies der Fall ist, um so mehr wird auch die Beschäftigung, die körperliche Arbeit voll und ganz in den Dienst der Erziehung gestellt werden können. Noch ist in erster Linie die Massenerziehung, die grosse Schulklasse ein Hindernis, um jedem Kinde die Freiheit der Bewegung, Hantierung, Beschäftigung anzuweisen, welche die beste Entwicklung seiner physischen, geistigen und moralischen Kraft sichert. Wir sehen die Aufgabe vor uns; die Schule hat sie schon lange erkannt; aber aus der Schwierigkeit heraus wird uns nur die tatsächliche Arbeit, die Organisation der Schule mit dem ausgestalteten und ausgeführten Arbeitsprinzip, mit dem wirklich krafterregenden Unterricht (wie Diesterweg sagte und forderte) bringen. Die Landeserziehungsheime zeigen einen Weg; er ist nicht gangbar für alle. Für die zahlreichen Klassen der städtischen Schulen sind andere Einrichtungen zu treffen; die Landschule arbeitet wieder unter andern Verhältnissen. Die Versammlung in Solothurn lehnte theoretische Postulate ab; sie erklärte sich zur Fortsetzung der Versuche, und sie tat wohl daran. Die Versuche sind ja im Gange. Kommt und seht! sagte Hr. Dr. Badertscher, indem er auf die Umgestaltung der Knabensekundarschule in Bern, auf ihre verkürzte Lektionsdauer, die Exkursions-, Spiel- und Aufgabennachmittage, die Schülerlaboratiorien und Schulgartenarbeiten hinwies, die er eingeführt hat. Kommt und sehet! werden hoffentlich bald andere sagen können, die unter anderen Verhältnissen arbeiten, aber dem gleichen Ziele zustreben. Reform ist im Gange; aber sie wird Zeit brauchen und, wie auch in Solothurn bemerkt wurde, einer verbesserten, vertieften und verlängerten Lehrerbildung bedürfen. Vielleicht sagt auch bald ein führender Geist in einem Lehrerseminar: Kommt und sehet! Eine bessere Lehrerbildung ist im Gange! Wir wünschen der Reform nur, dass sie nicht durch eine falsche Taktik, durch Rufe von dem „Bankerott der Schule“, und was der Anklagen mehr sind, des öffentlichen Vertrauens beraubt werde, das der Schule so nötig ist, wie dem Patienten das Licht der Sonne. Es ist ein gut Stück Schulhygiene geleistet, wenn die Schule sich das Vertrauen des Volkes zu erhalten weiss. Von diesem Gesichtspunkt aus hat auch die Gesellschaft für Schulgesundheitspflege seit ihrem zehnjährigen Bestehen ihre Aufgabe aufgefasst. So auch in Solothurn.

Die Verkehrsgeographie.

Ihr Umfang und Inhalt, besonders mit Rücksicht auf die Verkehrsschulen von *Julius Pfenninger*, Lehrer an der Gewerbeschule Zürich.

Schon wieder ein neues Fach, hören wir uns entgegenjammern, sind denn der Disziplinen noch nicht genug? Darauf erwidern wir, dass die Verkehrsgeographie nichts Neues sein will, dass sie vielmehr nur einen Ausschnitt der politischen Geographie, der Anthropo-Geographie nach Fr. Ratzel, Géographie humaine, d'après Bruhnes, darstellt, und dass wir deren Pflege in den Verkehrsschulen im Sinne der Entlastung der Schüler- und Lehrerschaft eingeführt und behandelt wissen möchten.

Ratzel legt den Begriff Verkehr folgendermassen fest: Verkehr ist die Bewältigung des Raumes. Der Sache näher als diese akademische Definition führt uns die Lösung der Frage: Was bezweckt der Verkehr? durch die Antwort: Der Verkehr bezweckt die Beförderung von Waren, Menschen und Nachrichten von einem Punkt der Erdoberfläche zu einem andern in einem gewissen Zeitraum. Die Verkehrsgeographie grenzt sich also einerseits gegen die Handelsgeographie, anderseits gegen die Verkehrslehre ab, indem sie nicht wie jene sich wesentlich mit den Bezugsquellen und Absatzgebieten der Waren und nicht wie diese mit den Gepflogenheiten des Betriebes zu befassen hat, sondern vornehmlich Orts- und Linien-Kenntnis, Verkehrswege und Verkehrsmittel in den Bereich ihrer Betrachtung zieht. Dabei spielt die Kenntnis der Gradeinteilung der Erde, die Zeiteinteilung ihrer Oberfläche nach Zonen in Form von Zweiecken, sowie die Kenntnis der natürlichen und künstlichen Verkehrs-Fördernisse und -Hindernisse eine wichtige Rolle. Bedenkt man, was die Schüler der Verkehrsschulen zu wissen nötig haben, so wird man die Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Zollverhältnisse, die Münzsysteme, sowie die Sprachenverhältnisse der verschiedenen Länder in die Behandlung des rein geographischen Stoffes mit einbeziehen.

Zur Ortskenntnis dient in erster Linie die mathematische Lagebezeichnung nach Länge und Breite. Das Gradnetz bedürfte im allgemeinen Teil eines diesem Unterricht dienenden Lehrmittels wohl einer eingehenden Darstellung, besonders mit Rücksicht auf die Zeiteinteilung nach der Länge. Gibt doch der Meridian von Greenwich die Normalzeit, der die mitteleuropäische Zeit um eine Stunde, die osteuropäische um zwei Stunden vorgehen, da sie sich nach dem 15. und dem 30.° ö. Länge richten. Die Nordamerikaner haben vier verschiedene Zeiten, die Östliche, Zentrale, Berg- und Pazifische Zeit (Eastern, Central, Mountains and Pacific time), deren jede der vorhergehenden um eine Stunde nachgeht, indem sie sich nach dem 75., 90., 105. und 120.° w. L. richten. — Die Kenntnis der Bodengestaltung der Erdteile und einzelner Länder, die man, wenigstens in groben Zügen, als in der Sekundarschule erworben voraussetzen dürfte, wird wiederholt mit dem besondern Augenmerk auf Verkehrs-Fördernisse und -Hindernisse: Gangbarkeit des Festlandes,

Schiffbarkeit der Wasserläufe, Küstengewässer und Meeresteile. Die Kenntnis der Ortslage nach Länge und Breite genügt aber bei weitem nicht zur Erzielung erschöpfender Begriffe in der Verkehrsgeographie. Zwei Dinge gehören noch dazu: Die Lage des Ortes im Verhältnisse zu derjenigen der benachbarten Orte in erster Linie, ganz besonders aber die Weltlage; die erste zur Kenntnis der Nähe-Verbindungen, die andere zur Kenntnis der Verbindungen für den internationalen Verkehr. — Damit gelangen wir zur Besprechung der Verkehrslinien: Schiffahrtslinien im allgemeinen, Dampferlinien auf dem Ozean, Pässe, Strassen, Eisenbahnen, Telegraphen, sowohl Land- als Meereskabel und Telephonverbindungen. Unter den Verkehrslinien ist eine Auswahl zu treffen nach der Bevorzugung, die ihnen der Mensch angedeihen lässt. Diese drückt sich in der Frequenz aus, die wesentlich von der Verkehrsgelegenheit, -Möglichkeit und der Zeit abhängt, innert der die Verbindung zwischen zwei Punkten stattfinden kann. Hier ist der Ort, die Isochronen zu besprechen und durch Zeichnung darzustellen. Die Frage, die an einem Telephonistinnen-Examen gestellt wurde: Wie gelangen Sie aus dem Engelberg nach Disentis? ist nach den Kenntnissen der Verkehrsgeographie verschieden zu lösen. Einmal durch die Antwort: Ich schlage den Talweg ein: Eisenbahnfahrt Engelberg—Stansstad, Eisenbahn- oder Schiffahrt bis Luzern, von dort Eisenbahnfahrt über Zürich—Sargans—Chur—Ilanz, woran sich der Postkurs Ilanz—Disentis schlösse. Erst in zweiter Linie käme die Antwort: Eisenbahnfahrt Engelberg—Luzern—Flüelen—Göschenen; Postkurse Göschenen—Andermatt—Disentis, und erst in dritter die Angabe des vermeintlich kürzesten Weges Engelberg Fusswanderung über den Surenen, Altdorf, Eisenbahnfahrt nach Göschenen und Post- oder Fussreise über den Oberalp nach Disentis, oder am Ende gar die Variante Fusswanderung Amsteg—Chrüzli-Pass.

Diese kleine Abschweifung führt uns auf die Betrachtung und Wertung der Verkehrsmittel: Der Mensch als Bote und Träger (Japan, Innerafrika), als Zugtier im malaiischen Archipel; die Last- und Reittiere, die Zugtiere, jene vornehmlich in den Gebirgsländern und Wüsten, diese ziemlich überall, wo die Verhältnisse ihre Anwendung gestatten: der Hund in den Polarländern, Rind, Esel, Pferd, Kamel, Elefant und in Verbindung damit die Einführung des Rades, die Benützung des Rades in allen Formen: vom Schubkarren der Chinesen bis zum raffiniertesten Auto. Diese für den Verkehr zu Lande. Für den Wasserverkehr kommen die verschiedensten Fahrzeuge in Betracht, vom Floss der Wilden bis zum vervollkommneten Doppelschraubendampfer. Seit auch der Luftraum der Tummelplatz der Menschen geworden, dürften in nicht allzu ferner Zeit Menschen- und Waren-Beförderungen durch denselben in den Kreis der Betrachtungen der Verkehrsgeographie gezogen werden. Dass dem Luftschiffer, mehr oder weniger günstige Witterung vorausgesetzt, der weite Luftraum offen steht, er also von festen Linien ziemlich unabhängig sein wird, mag erwähnt werden; dieser Vorteil enthebt ihn jedoch nicht der Notwendigkeit, bei jeder Beförderung zwei bestimmte, gegebene Punkte der Erdoberfläche zu berühren. Sein Tun gehört also auch in den Kreis der Verkehrsgeographie. Auch die Wege der Nachrichten-Übermittlungen durch Telegraphen- und Telephonleitungen im Luftraum, sowie die drahtlose Telegraphie und die Kabelleitungen in den Gewässern gehören ins Gebiet dieses Zweiges der Erdkunde. Hier wird die Behandlung der Verkehrseinrichtungen: Post, Telegraph, Telephon, Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften, sowohl privater als staatlicher Unternehmungen und internationaler Natur am Platze sein: Weltpostverein etc.

Wie ist der Unterricht zu gestalten? Da die Verkehrsgeographie, wie übrigens das ganze Gebiet der Erdkunde, vornehmlich ein Gedächtnisfach ist und die Anforderungen der Lehrlingsprüfungen unserer staatlichen Verkehrsanstalten diese Seite vor allem beschlagen, so ist die Einprägung einer grossen Anzahl geographischer Orte und leider oft blosser Namen ein wesentliches Ziel des Unterrichts. Die Lösung der Namenfrage durch den Unterricht ist sehr wichtig und entscheidet die Wertung des Faches durch die Prüfungsbehörden, die zum kleinsten Teile aus Lehrern bestehen. Sie wird erschwert durch die Menge des geforderten Stoffes; für die Prüfung der Postlehrlinge kann man die Zahl der Namen, die zur Verfügung stehen sollen, auf 8000 schätzen, was auf die Schulwoche an zweikursigen Anstalten 100, auf die Geographiestunde wohl 25 Namen ergibt, wovon fünf als bekannt angenommen werden dürfen. Allein die Namenfrage wird noch verwickelter durch die Tatsachen, dass derselbe Name wie beispielsweise Bathurst, Äsch, Alexandria, Alexandrien usw. für verschiedene Orte gebraucht wird, kommen doch beispielsweise in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 22 Bezirke (Counties) mit Namen Franklin vor, Washington in noch grösserer Zahl, dazu eine grosse Zahl von Örtlichkeiten, welche die Namen Franklin oder Washington führen, dass ferner unter sich ähnliche Namen einander im Gedächtnis den Rang streitig machen wie Estavayer-sur-le-Lac und Estavayer-le-Gibloux, Affoltern bei Zürich, Affoltern am Albis, Gross-Affoltern, Affeltrangen, London, Londonderry, East London, dass dieselbe Örtlichkeit verschiedene Namen trägt, vergleiche die Doppelnamen der südamerikanischen Küstenplätze Recife für Pernambuco, ersteres ausschliesslich die Hafenstadt, letzteres Stadt oder Staat bezeichnend, oder dass, falls nur ein Name besteht, dieser je nach der Nationalität des Reiseberichterstatters oder der Herkunft der einschlägigen geographischen Literatur verschiedene Schreibung aufweist wie Tschibuti, Dschibuti, Djibuti, Djibouti; Ubangi, Oubanghi; Futschou und Fou-Tchéou, oder dass es endlich Namen gibt, wo verschiedene Aussprache und Orthographie sich den Rang der Allgemeingültigkeit streitig machen wie bei Penang, Pinang. Davon nicht zu reden, das die Bezeichnungen

in verschiedenen Sprachen anders lauten, z. B. Leghorn = Livorno. Es ist natürlich, für den schriftlichen, besonders den Postverkehr, der Orthographie vor der Aussprache den Vorzug zu geben. Ehe jedoch in diesem Namenwirrwarr Einheitlichkeit geschaffen sein wird, muss der Verkehrsbeamte allen Möglichkeiten der Namengebung gewachsen sein, und der einschlägige Unterricht hat diese Kenntnisse zu vermitteln. Ihre Summe übersteigt bei weitem dasjenige Mass, das in einer guten Sekundarschule erworben wird. Anderseits wird von den Verkehrsbehörden das Übergreifen des Unterrichts in die berufliche Lehre abgelehnt ....

Es erhebt sich die Frage: Wie ist dieser umfangreiche Stoff zur Einprägung vorzubereiten? Viele Institute und Schulen lassen die Plätze einfach auswendiglernen, und zu diesem mechanischen Betrieb mögen Examenfragen wie: „Sagen Sie mir die Eisenbahnstationen auf der Strecke Romanshorn—Zürich, Strecke Zürich—Olten" etc., oder „die Plätze Ober-Guineas westwärts der Niger-Mündung", „die Inselgruppen Ozeaniens" usf. wohl den Anstoss gegeben haben. Das Auswendiglernen kann man nicht gut entbehren: jedoch gibt es noch andere Mittel der Darbietung und Einprägung, die den Vorzug der Vertiefung und grösserer Dauerhaftigkeit der Eindrücke haben: erstens gehört ein Text her, der das Wesentliche an „Fleisch und Blut" bietet, und der nicht im „Nussknacker-Stil": „Alexandrien wichtigster Hafenplatz und zweite Stadt Afrikas an Volksmenge" abgefasst sein soll; zweitens sollen die Schüler in dem Textbuch Kartenskizzen mit den wichtigsten Verkehrslinien und -Plätzen machen; diese zeichnerische Arbeit wird drittens durch statistisches Material ergänzt, das in die Textbücher eingetragen wird, so dass daraus wirkliche Arbeitshefte der Schüler entstehen. Damit wird auf natürliche Weise der Forderung der Vertiefung genügt, indem in sprachlicher, zeichnerischer und statistischer Darstellung die wichtigern Dinge mehrmals erscheinen und zwar im Verhältnis ihrer Bedeutung. Ein Beispiel möge dies zeigen: Basel wird im Text als Grenzstadt, Hauptein- und -ausfuhrplatz der Schweiz und Sitz eines Hauptzollamtes, als Direktionssitz des II. Eisenbahnkreises, des V. eidg. Postkreises, als Platz mit dem zweitgrössten Reisenden- und Post-Verkehr der Schweiz, als Industrie- und Handelsplatz erster Ordnung geschildert; in den zeichnerischen Darstellungen erscheint es mit seinen beiden Hauptbahnhöfen als Knotenpunkt der badischen und elsässischen Eisenbahnen und als Ausgangspunkt der drei schweizerischen Zufahrtslinien durch den Jura: B—Olten—Luzern, B—Brugg—Zürich und B—Biel—Neuenburg, bezw. B—Olten—Bern, sowie als Mittelpunkt eines lokalen Netzes von Strassen- und Schmalspurbahnen. Aus den statistischen Tabellen werden die Grösse des Halbkantons, die Einwohnerzahl, die Handelsbewegung, einige Zahlen über den Post- und Telegraphenverkehr und die Zollerträgnisse ersichtlich sein. Es ist einleuchtend, dass durch diese Art der Behandlung nicht nur der im Mittelpunkt der Betrachtung stehende Gegenstand seine gehörige Würdigung erfährt, sondern auch die kleinern Plätze der nächsten Umgebung, sowie die übrigen schweizerischen und fremden Städte, mit denen er in Verbindung steht, wieder ihrer Bedeutung gemäss weniger häufig oder häufiger erwähnt werden.

Eine Behandlungsweise, die einerseits die blosse Routine ausschaltet, anderseits die Prüfungs-Erfordernisse ins Auge fasst und durch textliche, zeichnerische und statistische Behandlungsweise auf das Ziel lossteuert, wird das Richtige treffen. Eine geographische Arbeit, die nach diesen Gesichtspunkten abgefasst ist und die ich in meinem Unterricht verwende, steht Fachgenossen zur Verfügung. Der Zweck dieser Zeilen ist erreicht, wenn sie Anlass zur gegenseitigen Aussprache geben.

Kantonallehrerkonferenz. Appenzell A.-Rh.

Am 14. Juni 1909 versammelten sich 128 appenzellische Lehrer und neun Ehrengäste in der Tonhalle in Herisau zur Kantonalkonferenz. Zwei Gemeinden des Vorderlandes waren gar nicht vertreten. Nachdem Baumgartners Lied: „O mein Heimatland" verklungen, begrüsste der neue Präsident, Hr. W. Rotach, die Versammelten. Sein erster Gruss galt den Alten, die in treuer Arbeit jahrzehntelang, einzelne bis ins fünfte Dezennium, am Werke der Jugendbildung gearbeitet haben und noch nicht aus Ausruhen denken. Dann wandte er sich an die Jungen, die erst in die Lücken der Arbeitsmüden, Kranken oder Geschiedenen getreten oder einzelne neu errichtete Lehrstellen übernommen haben. Das verneinende Resultat der letzten Landsgemeinde-Abstimmung über den Schulgesetzes-Entwurf wirft für Fernerstehende, die unser Volk und unsere Verhältnisse nicht näher kennen, ein schiefes Licht auf unsere Volkssouveränität. Während Solothurn mit glänzendem Mehr eine Besserbesoldung der Lehrer (um 500 Fr.) beschlossen, und Wallis, mit dem sonst unser Appenzell wohl nicht auf gleiche Stufe gestellt werden möchte, sogar ein Schulgesetz mit Bestimmungen, die für uns noch in weiter Ferne liegen, erhalten hat, stehen wir heute auf gleicher Linie mit Tessin, wo kürzlich ein Schulgesetz verworfen worden ist, das auch nur sehr bescheidene Fortschritte erzweckt hätte. Doch dürfen wir den Mut nicht sinken lassen. Unsere Schulzustände sind bessere, als man nach den Volksabstimmungen über vier vorgelegte Schulgesetzesentwürfe glauben möchte. Ein Blick über unsere Grenzen hinaus, in die Lande ringsum, zeigt auf pädagogischem Gebiete ein Leben und Streben, das eine stetige Erfrischung des Schulwesens sichert und auch uns berührt, auch unser Schulwesen vor Stagnation bewahren wird und muss. Eine philanthropische Bewegung (Jugendfürsorge) zieht durch die Lande. Pestalozzis Neuhof, erstes pädagogisches Versuchsfeld, soll als Mustererziehungsanstalt im Sinne ihres Gründers neu aufleben. Die „Veredlung der Menschenrasse", wie Kollege Beglinger im Glarnerland sagt, scheint mehr und mehr das Ziel und Bestreben der modernen Pädagogik zu werden. Die Forschungen und Folgerungen eines Darwin, dessen 100. Geburtstag besonders in wissenschaftlichen Kreisen eben gefeiert wird, haben dem Bildungsideal eine neue Richtung gegeben, unzweifelhaft zum Segen des heranwachsenden Geschlechtes. Die Schule marschiert auf dem Wege der Vervollkommnung. Noch gedachte der Redner pietätsvoll des kürzlich verstorbenen appenzellischen Philanthropen Dr. med. *Kürsteiner in Gais*, der sich besonders in den Dienst der Jugendfürsorge, speziell der Bildung der Anormalen, gestellt hat. Die Versammlung ehrte das Andenken an diesen edlen, unauffällig wirkenden Menschenfreund durch Erheben von den Sitzen. — Nach der üblichen Aufnahme des Verzeichnisses der anwesenden Mitglieder und Ehrengäste folgte der Vortrag

von Hrn. Dr. Otto v. Greyerz zu Glarisegg über das Thema: „*Probleme des Deutschunterrichtes*“, von dem wir nur einige Hauptgedanken wiedergeben können. Das Lesen und Schreiben, d. h. die volle Beherrschung der Sprache, ist eine Kunst, wie Zeichnen, Malen, Singen, etc. in ihrer vollendeteren Form. Die Sprache hat in neuerer Zeit in unserem Lande eine Verwilderung erfahren. Die lokalen Dialekte mit ihren eigenartigen, reichen Formen verschwinden mehr und mehr, hauptsächlich infolge der fortschreitenden Vermischung der Bevölkerung in Städten und Fabrikzentren, ganz besonders in den Grenzstädten und Grenzgebieten. Unverstand und Eitelkeit tragen mit dazu bei; mancher findet den bodenständigen, urwüchsigen Dialekt nicht mehr schön und anständig. Eitle Mütter verweisen sogar ihren Kindern den von der Umgebung erlernten Dialekt. In Kurorten und Touristengegenden wagt es der ansässige Bewohner oft nicht mehr, dem Fremden in seinem heimatlichen „*Schwizerdütsch*“ zu begegnen. In alle Bergwinkel hinein dringen Lokalblättchen mit ihrem faden Zeug, oft in ihrem „*miserablen*“ Deutsch und ertöten ungewollt Geschmack und Verständnis für gute Literatur. Schundromane und Verbrechergeschichten werden mit wahrer Lesewut verschlungen. Die Schule selbst erreicht die wirkliche Beherrschung der Sprache in Rede und Schrift nicht. Wir alle erwerben eine gute Schriftsprache nur schwer, fast gar nicht. Derjenige, der nach der Schulzeit nicht fortwährend noch an seiner sprachlichen Ausbildung weiter arbeitet, erreicht dieses Ziel überhaupt nie genügend. Der gewöhnlich gebildete Bürger kann meist nicht sprachrichtig schreiben und sprechen, weil der Sinn und das Verständnis fürs Gute und Schöne mangelt. Durch zwangsweise Einprägung von Gedichten wird auch durch die Schule mitunter Aberwillen gegen die beste Poesie erzeugt. Auch die besten Vorträge finden wenig Anklang; es müssen Lichtbilder, Kinematograph und Phonograph dabei sein. Wohl prangen Schiller und Göthe auf Büchergestellen, aber gelesen werden sie nicht.

Und wie steht es in der Schule? Manche Lehrer verstehen selber kein gutes Deutsch; sie zeigen auffallende Geringschätzung der natürlichen Sprache. Die Lehrpläne fordern ein feines, künstlerisches Sprechen und Lesen nicht, und darum fehlen auch im Deutschunterricht grösstenteils sorgfältige, planmässig und konsequent durchgeführte Sprech- und zusammenhängende Rede- oder Vortragsübungen an niedern und höhern Schulen. Die Sprache ist der Ausdruck für das Seelische. Das Körperliche, Zunge und Ohr, bilden die Vermittlung. Das Lesenlehren ist die höchste künstlerische Aufgabe der Schule in sprachlicher Richtung. Es sollte aber die Pflege desselben fortgesetzt werden. Geistige Genossen- und edle Unterhaltungsgesellschaften sollten die vielen trivialen Vergnügungsanlässe verdrängen. Sprechen, Lesen und Schreiben bilden die eine, Erziehung zum Verständnis guter Literatur und Freude an derselben die andere Seite des Sprachunterrichts. Dem Schulaufsatz legt man gewöhnlich einen zu hohen Wert bei; wichtiger ist die Förderung der Sprechgewandtheit und des künstlerischen, d. h. des schönen, seelenvollen Lesens. Man sollte sich deutsche Lese-, d. h. Vortragskünstler nicht von auswärts kommen lassen müssen. Auf die Orthographie wird zu viel Zeit verwendet (Fluris Sprachübungen für die Sekundarschule und st. gallische Lesebücher für die mittleren Klassen). Dudens Orthographie strotzt von Inkonsequenzen und ist leider auch uns aufgezwungen. Der Referent empfiehlt gutes Lesen, feine Aussprache, sorgfältiges Chorsprechen und Chorlesen, Vortragen von gelernten Musterstücken in Prosa und Poesie (jedoch bei offen gehaltenem Buche, um die Unbefangenheit zu fördern), das Dramatisieren des eingeprägten, verstandenen Unterrichtsstoffes (jedenfalls auf obersten Schulstufen), Mitteilen von Erlebtem und Selbstbeobachtetem, Gespräche mehrerer Schüler über Lebenserscheinungen (natürlich in sorgfältigem Schriftdeutsch), fortlaufende Berichte über Selbsterlebtes an jedem Tage, wie es der Bremer Lehrer Scharrelmann (und Scherr vor 70 Jahren [D. R.]) vorführt, Aus seinem unerschöpflichen Füllhorn bot Dr. v. G. eine wahre Flut neuer Probleme für den Sprachunterricht, oft in sarkastischer Weise. Reicher Beifall lohnte ihn dafür. — Die Diskussion wollte anfangs nicht in Fluss kommen. Der allgemeine Eindruck über das Gehörte war zu stark, so dass lange sich niemand zum Worte meldete, bis endlich Hr. Reallehrer *Schläpfer* in Herisau den Bann löste. Er glaubt, dass in unseren Schulverhältnissen bei den empfohlenen Serienaufgaben wenig herauskomme. Orthographie und gründliche Sprachlehre bleiben unerlässlich. Wenn wir selbst allenfalls die Sprache beherrsshen, so verdanken wir es doch, vielleicht ohne dass wir daran denken, der eigentlichen Sprachlehre. Auch andere stehen für Orthographie und Satzlehre ein; denn orthographisch anstössig geschriebene Schreiben seien doch im Leben, so bei Anmeldungen etc. hinderlich, empfehlen den Bewerber nicht. Andere äusserten sich in gleichem Sinne. Es wird auch ein ähnliches Werklein für uns Ostschweizer gewünscht, wie „Der kleine Sprachschüler“ vom Referenten für bernische Verhältnisse. Hr. Direktor Wildi, Trogen bezeugt, dass die Schüler, welche die Sprachbildung von Hrn. Dr. v. Greyerz genossen, sich unter seinen Mitstudenten vor anderen ausgezeichnet haben und erklärt damit die Probleme des Referenten als geradezu musterhaft und der Nacheiferung würdig. Ein anderer unterstützt die Sprech- und Leseübungen im Chor und weist hin auf: „Deutsche Sprech-, Lese- und Sprachübungen“ von Karl Julius Krumbach, Leipzig, 1893, Teubner, ein Büchlein, das in gleichem Sinn verfasst ist. Hr. Reallehrer Gubler fordert als Lehrer der fremden Sprachen bessere Pflege der Sprachlehre und der Phonetik in der Primarschule, und Hr. Reallehrer Fischer hält auf Grund von Erfahrungen die Pflege des mündlichen Ausdrucks für ebenso wichtig als den Aufsatz, glaubt aber, beim Chorlesen und -sprechen bestehe die Gefahr eines mehr mechanischen, nicht seelenvollen Sprechens. Hr. Pfr. Juchler gab seiner Freude Ausdruck, dass der Hr. Referent in so markigen und doch äusserst humorvollen Worten auf andere, allerdings nur zum Teil neue Bahnen hingewiesen habe. In seinem Schlusswort wies Hr. Dr. v. Greyerz hin auf ein scheinbares Missverständnis, indem er nicht die Sprachlehre bekämpfe, vielmehr besonders für die Lehrerseminarien eine viel bessere, historische Sprachbildung fordern müsse, um den Lehrerstand nach dieser Richtung besser auszurüsten und wies hin auf die Experimentalphonetik von Hug in Zug.

Die übrigen Geschäfte; Rechnungsablage über Konferenz- und Sterbefallkasse, Bericht über die Lehrerpensionskassen waren rasch erledigt. Thema für die nächstjährige Konferenz in *Wolfhalden* wird die „*Landeskunde*“. Zwei Gesuche um Aufnahme der Lehrer an der Rettungsanstalt Wiesen und der Privatschule Steinegg in die Lehrerpensionskasse wurden an die Bezirkskonferenzen zur Vorberatung überwiesen. Die Konferenzstatuten wurden bestätigt, ebenso der Vorstand mit Ausnahme des Kassiers, der sich nach vieljähriger, treuer Verwaltung zurückzog. Die Neuwahl fiel auf Lehrer Kast in Speicher. Der Antrag der Ortskonferenz Herisau: „Verzicht auf Ehrenwein an den künftigen Konferenzen“ wurde diskussionslos einstimmig angenommen. In die Lehrplankommission wurden gewählt die HH. Zogg in Heiden und Rohner in Herisau. Zum Schluss ertönte (um 3 Uhr) das Lied: Weih' dem echten Schweizertum“ und gerne begab sich nun männiglich an die gedeckte Tafel. Musikalische Darbietungen eines Streichorchesters von acht Lehrern in Herisau, „Schnadahüpfel“, musikalisch-turnerische Vorführungen der Schüler des Präsidenten nach Jaques-Dalcroze und eine von Herzen kommende Begrüssungsrede von Hrn. Pfarrer Juchler in Herisau (Abgeordneter der Landesschulkommission), und die Rede des Hrn. Pfarrer Mousson namens der Gemeindeschulkommission schlossen die Lehrerkonferenz Herisau. *R.*

Die Freilichtbühne in Hertenstein-Luzern.

„Was soll die Freilichtbühne zu Hertenstein in der Schweiz. Lehrerzeitung, und was hat der Lehrer mit den Problemen einer Theaterreform überhaupt zu tun?“ So wird sich vielleicht mancher Leser beim Anblick des Titels fragen. Am Schweizerischen Lehrertage in Schaffhausen hat Herr Professor Haug im glänzenden Referate nachgewiesen, dass der Lehrer einen hervorragenden Einfluss auf die ästhetische und künstlerische Erziehung unseres Volkes ausüben könne, wenn er sich mit Ernst und Nachdruck des dramatischen Dranges, der

im Schweizervolke schlummere, annehme. Herr Prof. Haug hatte allerdings in seinem Referate in erster Linie eine Reform des Spieltextes im Auge, er suchte dafür zu wirken, dass an Stelle des vielfach gespielten Schundes auch auf die Volksbühne nur gute Stoffe kommen. Betrachten wir die zahllosen Landbühnen, so müssen wir sofort zugeben, dass mit der Lächerlichkeit und Minderwertigkeit des ausgewählten Theaterstückes nur zu oft auch die Lächerlichkeit und Minderwertigkeit der Bühnenausstattung, der Szenerie wetteifert. Auf diesem letztgenannten Gebiete Remedur zu schaffen, ist vor allem das mit den einfachsten Mitteln arbeitende Naturtheater berufen.

Viele Tausende, darunter auch viele Schulen sind vor zwei Jahren hinabgewallt nach Vindonissa, um im wiedererstandenen römischen Amphitheater Schillers „Braut von Messina“ zu lauschen. Der gleiche Mann (Hr. Direktor Lorenz), der jene von der Kritik im allgemeinen günstig aufgenommenen Spiele leitete, hat an einem der herrlichsten Flecke des Vierwaldstättersees ein neues Freilichttheater geschaffen, das im Laufe dieses Sommers eine ganze Reihe herrlicher Dramen, wir nennen „Iphigenie auf Tauris“, „Oedipus“, „Nordische Heerfahrt“ (Ibsen), „Medea“ und viele andere zur Aufführung bringen will. Das neue Freilichttheater arbeitet nicht mit dem Glanze und Aufwande der Vindonissensischen Spiele, — es ist wesentlich kleiner und die herrliche Naturszenerie verbietet von vorneherein jeden Theaterpomp, — und bietet darum jedem Lehrer mehr Anregung und Gelegenheit, das Ganze in seinem Wirkungskreis nachzuahmen. Hertenstein ist von Luzern aus zu Schiff in einer halben Stunde zu erreichen und liegt auf dem rechten Ufer des Vierwaldstättersees. Von einer stillen, grünen Bucht, in der sich das prächtige Schlosshotel spiegelt, steigt man durch blumenreiche Parkanlagen auf einen mit prächtigen, uralten Edelkastanien gekrönten Hügel, den Tanzenberg, hinauf. Der Ausblick, der sich droben vor dem entzückten Wanderer auftut, ist bezaubernd. Rechts und links blinken und blitzen die blauen Fluten des Vierwaldstättersees herauf, den Abschluss des Horizontes bilden die gewaltigen Massive des Rigi, des Bürgenstock und wie die herrlichen Berge im Gebirgskranz des ewigen Zeus alle heissen. In den Abhang dieses Hügels ist amphitheatralisch der Zuschauerraum eingebaut, Sitzreihe türmt sich über Sitzreihe, die zum Teil von den gewaltigen Kronen der Edelkastanien überschattet werden. Die Akustik ist vortrefflich und kein Pfiff einer Lokomotive, kein Rollen eines Wagens stören den andächtig Lauschenden, nur das Gezwitscher der Vögelein und das geheimnisvolle Rauschen des „heiligen Haines“ mischen sich in das Spiel. Am Fusse des Hügels, aus dem Zuschauerraum herauswachsend und mit ihm ein Ganzes bildend, dehnt sich die Szene aus. Im Hintergrunde erhebt sich, aus jähem Gelände emporstrebend und mit Grün überwachsen, ein einfacher griechischer Tempel, auf dessen beiden Seiten dicht von Büschen übersponnene Treppen wie in Schluchten hinabführen. Auf der rechten Seite (vom Zuschauer aus) erhebt sich ein nur zu massiver Turm mit breitem Balkone und auf der linken Seite steht eine breite, lichte Halle in frühgriechischem Stile, die zu Interieurszenen und zum Ein- und Abtreten der Agierenden dient. Das offene Szenarium, die Orchestra ist überschattet von drei gewaltigen Edelkastanien, die oft als natürliche Stützpunkte der Handlung dienen. Wenn wir nun noch versichern können, dass es der Theaterleitung gelungen ist, für die Hertensteinerbühne ein ganz auserlesenes Künstlerpersonal zu gewinnen — die Erstaufführung der Medea vom 30. Mai 1909 hat das gezeigt — so werden wir genügende Gründe erwähnt haben, um jeden Kollegen, den eine Reise an den Vierwaldstättersee führt, zu einem Besuche des wunderschönen Eilandes von Hertenstein und seiner Freilichtbühne zu animieren. Vorstellungen finden bis Ende September jeden Sonntag, Montag und Donnerstag, je nachmittags punkt drei Uhr statt. *W. U.*

Erholungs- und Wanderstationen. *Ausweiskarte* (Vergünstigungen auf 25 Bergbahnen usw.) und Ergänzungsbogen des Reisebüchleins 1909 sind für frühere Mitglieder zu 1 Fr. erhältlich bei Hrn. *S. Walt* in Thal und Hrn. *J. J. Niederer*, Heiden. Neue Mitglieder 50 Rp. Eintritt und 70 Rp. für das Reisebüchlein mit vierfarbiger Schweizerkarte (für sich allein 60 Rp. kostend).

† Prof. P. Schneller.

† Prof. P. Schneller.

Unerwartet rasch hat die thurgauische Kantonsschule einen ihrer ältern Lehrer verloren. Peter Schneller ist den 10. Juni nach vierzehntätiger schwerer Krankheit sanft entschlafen. Allerdings hatten Freunde und Kollegen seit einiger Zeit mit Bemühen bemerkt, dass der bis kürzlich so kräftige Mann nicht mehr die gewohnte körperliche Frische und geistige Regsamkeit zeigte; allein niemand ahnte, dass er so bald einer tückischen Krankheit zum Opfer fallen sollte. Schneller hat wohl schon länger mit seinem Leiden gekämpft, es standhaft ertragen, und als pflichtgetreuer Mann, der nicht krank sein wollte, seine Wirksamkeit fortgesetzt, leider bis es zu spät war, und die ärztliche Kunst und treue Pflege ihn nicht mehr retten konnten.

Peter Schneller wurde im Jahre 1848 in Felsberg (Graubünden) geboren. Von dort aus besuchte er das Lehrerseminar der Kantonsschule in Chur und ging nach Vollendung seiner Studien nach Lausanne. In die Heimat zurückgekehrt, erhielt er eine Lehrstelle an der Töchtersekundarschule in Chur und bekleidete sie von 1869 bis 1872. Es scheint, dass der Wirkungskreis und der bisherige Bildungsgang dem strebsamen Mann nicht genügten. Er wollte sich hauptsächlich dem Studium der neuern Sprachen widmen und verbrachte deshalb ungefähr vier Jahre (1872—1876) als Lehrer in Paris und London. Hierauf erhielt er im Jahre 1876 die durch den Wegzug von Prof. H. Breitinger erledigte Lehrstelle für Französisch und Englisch an der Technischen Abteilung der thurgauischen Kantonsschule. Seither ist er diesem Wirkungskreise treu geblieben und hat also seit 33 Jahren zur vollen Zufriedenheit der Behörden gewirkt. In pädagogischen Fragen war Schneller eher konservativ und hat den Lehrgang, den er für richtig erkannt, trotz aller neueren Theorien stets beibehalten und durch seine guten Erfolge bewiesen, dass die Erreichung des Lehrziels weniger von der Methode, als von der Persönlichkeit des Lehrers abhängig ist. Seit 1879 war Schneller Fachexperte für neuere Sprachen bei den thurgauischen Sekundarlehrerprüfungen, von 1879—1902 Aktuar der Sekundarschulvorsteherschaft und von 1899—1906 Konrektor der thurgauischen Kantonsschule. In seinem ganzen Wirken zeigte Schneller eine grosse Arbeitsfreudigkeit, ein klares Urteil und ein praktisches Geschick, das dem Mann mit dem rührigen Temperamt leicht über alle Schwierigkeiten seines Berufes hinweghalf und seine ganze Wirksamkeit so segensreich gestaltete. Als Kollege war Schneller überaus zuverlässig; er trat stets kräftig für die Interessen der Schule ein, und die Ideen, die er für richtig erkannt hatte, fanden in ihm einen warmen Verteidiger. Nach des Tages Mühe und Arbeit war ihm eine Erholung im geselligen Kreise ein Bedürfnis. Die Schüler betrauern in dem Entschlafenen einen wohlwollenden Lehrer, die Kollegen einen tüchtigen, beliebten Mitarbeiter, die Angehörigen einen treubesorgten Vater und diejenigen, welche ihm näher standen, einen bewährten Freund. *b.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Hochschule *Basel* erhielt Hr. Dr. *Konrad Escher* die venia legendi für Kunstgeschichte. — Die Hochschule *Zürich* zählt 1470 Studierende (Theologie 30, Rechte 288, Medizin 461, Tierheilkunde 38, Philosophie I 256,

Philosophie II 370 und 370 Auditoren). Neben 733 Schweizern studieren 737 Ausländer (Russen 467, Deutsche 117). Von den 346 Studentinnen (Rechte 17, Medizin 215) sind 299 Ausländerinnen.

Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen. Die 7. Versammlung findet am 5. und 6. Juli in Altorf statt (Gemeindehaussaal). Die Tagesordnung umfasst folgende Geschäfte. I. 5. Juli, 3 Uhr: 1. Gegenwärtiger Stand der Fürsorge für geistesschwache Kinder (Hr. Auer). 2. Welche Folgerungen ziehen wir aus der bisherigen Arbeit in den Spezialklassen für Schwachbegabte (Hr. Beglinger, Hr. Graf, Zürich und Frl. J. Hulliger, Thun). 3. Behandlung der Anormalen bei der Rekrutenaushebung (Hr. Nager, Altorf). II. 6. Juli, 8 Uhr: 1. J. Guggenbühl und seine Abendbergstiftung, im Schatten traditioneller Vorwürfe und im Lichte einer aktenmässigen Rechtfertigung (Hr. Pfr. Altherr, Regensdorf). 2. Die moralisch Schwachen (Hr. E. Hasenfratz, Weinfelden). 3. Mitwirkung der Frauen bei der hygienisch-sanitarischen Überwachung der Schulkinder (Bericht von Hrn. Dr. Guillaume, Bern). 4. Geschäftliches. — Nachmittags, Fahrt nach dem Rütli.

Lehrerwahlen. Musikschule Winterthur: Hr. W. Sonderegger in Zürich. *Muttenz:* Sekundarschule: Hr. H. Stohler; Primarschule: Hr. G. Gass. *Wintersingen:* Frl. Marta Wirz. *Hirschtal:* Frl. Gertrud Hunziker in Endingen. *Schmidrued:* Frl. E. Brändli in Oberkulm. *Bottenwil:* Frl. M. Fischer in Biberstein.

Graubünden. *-i.-* Der Grosse Rat beschäftigte sich in der jüngst abgelaufenen Frühjahrssession mit der *Lehrerbesoldungsfrage* und löste sie, soweit es an ihm war, freilich nicht im Sinne der durch die Lehrerschaft geäusserten Wünsche, aber immerhin getragen von fortschrittlichem Geiste. Die Lehrerschaft verlangte mittelst ausführlich motivierter Eingabe, dass jeder Lehrer ein Besoldungsminimum von 200 Fr. beziehen solle, an das die Gemeinde 120 Fr., der Staat 80 Fr. zu leisten hätten. Dazu wären dann noch Zulagen von 50 Fr. nach 5 und 110 Fr. nach 10 Dienstjahren (pro Jahr) gekommen. Diese Forderungen fanden schon in der Kommission Anfechtung und zwar so nachdrückliche, dass von dieser folgende abgeänderte Anträge gestellt wurden: 1. Das Besoldungsminimum für patentierte Volksschullehrer und Lehrerinnen wird ohne Rücksicht auf die Dauer der Schule auf 1100 Fr. festgesetzt. 2. An dieses Gehaltsminimum leistet die Gemeinde inklusive des bisher verabfolgten Bundesbeitrages 600 Fr., der Staat 500 Fr. 3. Nach 5 Dienstjahren steigt die kantonale Zulage auf 550 Fr., nach 10 auf 600 Fr. Auf diese Weise bleibt also die verlängerte Schulzeit seitens des Staates unberücksichtigt, was eine Härte all den Gemeinden gegenüber, die mehr als die gesetzlich vorgeschriebene Schuldauer von 6 Monaten pro Jahr eingeführt haben, bedeutet. Immerhin wird durch das neue Gesetz jedem Lehrer die Besoldung um mindestens 200 Fr. pro Jahr erhöht und das bisherige Besoldungsminimum um 300 Fr., was immerhin einen ansehnlichen Fortschritt bedeutet. Weniger als 1100 Fr. wird, sofern die Vorlage beim Souverän Gnade findet, kein Lehrer an Gehalt beziehen; mit 10 Dienstjahren wird das von der Lehrerschaft geforderte Minimum von 1200 Fr. bei 6 Schulmonaten erreicht. Es ist in der Kommission und im Schosse des Grossen Rates immer und immer wieder versichert worden, dass nur die obige Lösung Aussicht habe, beim Landvolke Gnade zu finden. Die Herren, die diese Ansicht vertraten, mögen im Herbste bei der Abstimmung energisch beweisen, dass ihre Argumentation zutreffend war. Der drohende Lehrermangel, der sich jetzt schon stark geltend macht, wird übrigens ein starker Bundesgenosse sein.

St. Gallen. Die evangelische Synode (21. Juni, Grossratsaal St. Gallen) beschloss auf Grund eines Berichtes des Kirchenrates, dass die Kirchenvorsteherschaften das ihnen zustehende Aufsichtsrecht über den biblischen Geschichtsunterricht in den öffentlichen Primarschulen künftig mit Nachdruck ausüben sollen.

Zürich. Die *Seebacher Initiative* ist mit 5379 Unterschriften (erste Sammlung, die zweite wird am 15. Juli abgegeben) der Staatskanzlei eingereicht worden (19. Juni). Der Kantonsrat hat sie am 21. Juni dem Regierungsrat zur Berichterstattung überwiesen.

— Der Kantonsrat genehmigte am 21. Juni zwei weitere *Schulvereinigungen.* 1. Oberwil-Birchwil, Breite-Hakab und Nürensdorf bilden die Schulgemeinde Nürensdorf. Die Schulen in Oberwil und Breite bleiben bestehen; die Schüler der 7. und 8. Klasse von Oberwil sind den beiden andern Schulen zuzuweisen, soweit es die Verhältnisse erfordern. 2. Zweidlen-Aarüti und Glattfelden werden unter Beibehaltung ihrer Schulen zu einer Schulgemeinde vereinigt. An das gemeinsame Schuldefizit übernimmt der Kanton 6500 Fr. Die Klassen 7 und 8 werden zusammengezogen; soweit der Ausgleich der Schülerzahlen es erheischt, können auch Schüler anderer Klassen von Aarüti der Schule Glattfelden zugewiesen werden. Verschoben wurde die Vereinigungsfrage Hutzikon-Turbenthal.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Der Bezirksschulpflege Zürich wird bewilligt, die Zahl der Turninspektoren, der Inspektorinnen der Mädchenarbeitsschulen und der Kindergärten auf je fünf zu erhöhen. — Dr. jur. Hans Hasler, Verweser an der Sekundarschule Zürich III, wird das Zeugnis der Wählbarkeit als Lehrer auf der Sekundarschulstufe zuerkannt. — Zur Teilnahme an Kursen für Lehrer im Sommerhalbjahr 1909 werden nachfolgende Staatsbeiträge zugesichert: 1. Schweiz. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Frauenfeld: 25 Teilnehmer je 80 Fr.; 2. Knabenturnkurse in Aarau und Frauenfeld: 3 Teilnehmer je Fr. 2.50 pro Tag; 3. Mädchenturnkurse in Luzern und Basel: 4 Teilnehmer am Kurs in Luzern und 3 am Kurs in Basel je 50 Fr.; 4. Ferienkurs in Neuenburg: 2 Teilnehmer je 100 Fr. Die Dotierten sind verpflichtet, einen Bericht über den Kurs einzureichen. — Die vom Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich nachgesuchte Bewilligung für versuchsweise Durchführung einzelner Änderungen im Lehrplan der Mädchenarbeitsschule wird zunächst für das Schuljahr 1909/10 erteilt in der Meinung, dass nach Ablauf des Schuljahres über die erzielten Erfolge Bericht erstattet werde. — Die Zentralkommission für schweizerische Landeskunde erhält an die Kosten der Herausgabe der Bibliographie der schweizerischen Landeskunde im Jahre 1908 einen Staatsbeitrag von 200 Fr.

— Die *Neuordnung der Witwen- und Waisenstiftung* für Volksschullehrer zieht immer weitere Wellen. Zwei Rechtsgutachten sind dem Kantonsrat zugegangen. In Gegensatz zu der Eingabe des Komites einer Lehrerinnenversammlung vom 8. Mai, in der ein Rechtsgutachten eines Professors der juristischen Fakultät, so weit als gut befunden wurde, verwendet worden ist, kommt Prof. Dr. Zürcher in seinem „Rechtsgutachten über die Frage, ob die Verpflichtungen der Lehrerinnen an die Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer Beiträge zu leisten, unter den in den abgeänderten Statuten der Stiftung vorgesehenen Bedingungen mit Rechtswirkung eingeführt werden könne", zur Bejahung der Frage. Nach dessen Ausführungen liegt der Kernpunkt darin, ob Art. 310 des Unterrichtsgesetzes vom Jahre 1859 („die sämtlichen Volksschullehrer sind verpflichtet, sich bei der bestehenden, vom Staate unterstützten Witwen- und Waisenstiftung in der vertragsmässig festgestellten Art zu beteiligen") anordne oder wenigstens gestatte, die Lehrerinnen zu Beiträgen an die Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer anzuhalten. Die Regierung hat diese Frage bejaht. Das Rechtsgutachten Zürcher findet, „dass die Auslegung, welche der Regierungsrat dem Art. 310 des U. G. gegeben hat, auf einem durchaus zwingenden logischen Schluss beruht. Das U. G. von 1859 spricht, soweit es die Lehrerschaft der Volksschule anbetrifft, von Lehrern und nur von Lehrern. Wenn nun im Verlaufe auch Lehrerinnen an der Volksschule angestellt werden, so konnte das nur geschehen infolge einer wohlwollenden Auslegung des Gesetzes, welche dahin ging: Lehrerin = Lehrer, was zur weitern Folge hatte, dass alle Vorschriften des Gesetzes, mochten sie Rechte oder Verpflichtungen aufstellen, ohne weiteres auf die Lehrerinnen zur Anwendung kommen mussten; nur die vollständige formale Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen rechtfertigte die Aufnahme der letztern. Es ist denn auch in keiner Weise nachgewiesen, dass irgend ein gesetzliches Recht der Lehrer den Lehrerinnen vorenthalten worden sei, und so können sie sich denn auch nicht darüber beschweren, wenn ihnen eine Last aufgelegt wird, welche bisher die Lehrer nach Vorschrift des Gesetzes getragen. Die Lehrerinnen akzeptierten jene Aus-

legung, wonach ihnen der Zutritt gewährt werden konnte; sie haben auch alle Forderungen aus derselben zu übernehmen.“ Den Umstand, dass die Statuten von 1883 und 1890 die Lehrerinnen von der Beitragspflicht entbunden haben, findet Dr. Zürcher nicht bindend für alle Zeiten. Auch die Einwendung, dass der „Vorbehalt“, den die Regierung an die Genehmigung der Statuten geknüpft, wirkungslos sei, da sie kraft des Oberaufsichtsrechts die Statuten nur genehmigen oder nicht genehmigen könne, falle dahin, da der Regierungsrat als Vorgesetzter der Schule das Recht habe, in Ausführung des Gesetzes von 1859 den Beitritt der Lehrerinnen zur Stiftung anzuordnen. So kommt denn das Gutachten zu dem Schluss, „dass die Verpflichtung der Lehrerinnen, an die Stiftung beizutragen, sich aus dem Gesetze von 1859 zwingend ergibt“.

Gegenüber der Beschwerde, dass die neuen Statuten den Lehrerinnen keine ausreichende Gegenleistung gewären, erinnert das Gutachten daran, dass keinem Mitglied aus der Stiftung etwas in seine eigene Tasche floss, dass die Rückzahlungen an Lehrerinnen, welche die neuen Statuten aufnehmen, eine ungleiche Behandlung vor dem Gesetze bedeute, die aber durch die tatsächlichen Verhältnisse gerechtfertigt wäre. Wenn das neue Statut Lehrer und Lehrerinnen in der Fürsorgepflicht beispringe, so sei darin wenigstens ein gleiches Prinzip für alle angewendet; die Ungleichheit der Ausführung liege in den natürlichen Verhältnissen, „also eine bundesrechtlich durchaus zulässige Abweichung von der formalen Gleichheit des Gesetzes“. Wie es unmöglich sein dürfte, eine dem Einzelrisiko entsprechende individuelle Prämie auszurechnen“, so sei es unstatthaft, das Totale der Rentenansprüche für die Lehrerinnen zu berechnen, wie es unstatthaft wäre, dies für die Gruppe der unverheirateten Lehrer oder der kinderlosen Witwer zu tun. „Das Gesetz und der Schulorganismus kennt nur die einheitliche Lehrerschaft; sie scheiden nicht etwa eine Lehrersynode und eine Lehrerinnensynode aus, so wenig als Kurien der Ledigen, der Verheirateten und der Witwen ausgeschieden werden.“ Formelle und materielle Gerechtigkeit gegeneinander abwägend, kommt das Gutachten zu dem Schlusse, Art. 310 bestehe „selbst in der striktesten Auslegung und Anwendung auf Lehrer und Lehrerinnen auch vor dem eigenössischen Rechte“. Das Gutachten fasst das Ergebnis aller Erwägungen dahin zusammen: Art. 310 des U. G. von 1859 verpflichtet jedes Mitglied der Volksschullehrerschaft, gleichviel ob männlich oder weiblich, an die staatliche Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer in gleichem Masse Beiträge zu leisten.

Bedenklich lautet das Rechtsgutachten der juristischen Fakultät (Mehrheit) über die *konstitutionelle Seite* der Ausgabe, die nach den neuen Statuten der Witwen- und Waisenstiftung (zur Erwirkung einer Witwenrente von 600 Fr. statt 400 Fr.) dem Kanton zufällt. Nach Art. 31,5 der Verfassung fällt u. a. der Volksabstimmung anheim „die endgültige Entscheidung über neue, jährlich wiederkehrende Ausgaben bis auf den Betrag von 20 000 Fr.“ „Wir meinen“, sagt der Staatsrechtslehrer unserer Hochschule, „wenn eine Ausgabe, die ursprünglich unter 20 000 Fr. stand, bloss durch Anschwellen der sie bedingenden Faktoren, ohne dass diese selbst vermehrt würden, über 20 000 Fr. steigt, mit andern Worten, wenn sie ohne Zutun des Menschen, speziell der Staatsbehörden, steigt, bezw. infolge von Umständen, die diese nicht in ihrer Gewalt haben, so bleibt sie die a l t e nach wie vor von den Behörden bestimmte Ausgabe, die nicht unter das Referendum fällt. So wenn die Ausgabe sich erhöht durch die Steigerung der darin begriffenen Arbeitslöhne usw. Wenn dagegen die Ausgabe willkürlich erhöht wird, weil man ihren Vorteil in einem grössern Masse dem Objekte zukommen lassen will, oder wenn der Kreis der dadurch Begünstigten erweitert wird; wenn sie also erhöht wird durch die Staatsbehörden selbst, so dass es sich fragen kann, wer eigentlich zur Erhöhung befugt sei, die Behörde oder aber das Volk — dann wird sie, falls sie dadurch die Referendumssumme erreicht oder überschreitet, n e u insofern, als sie nun in den Kompetenzkreis des Volkes hinübertritt, und muss als solche unter das Referendum fallen. Das grössere Mass des Aufwandes, das ausgesetzt wird, oder der grössere Kreis, dem der Aufwand zukommt, erscheint jedenfalls neu und damit auch die Ausgabe. Und zwar ist dann neu nicht nur das Plus, sondern die ganze Ausgabe, bezw. die ganze Ausgabe fällt dann in die Berechnung, wenn es sich um das Referendum handelt.“ Auf Grund dieser Ausführungen findet das Gutachten, dass die Amortisationsquote (15 000 Fr.) einzeln, wie sie zu rechnen ist, ausser das Referendum falle, nicht aber der höhere Beitrag für die Waisenstiftung, weil hier das Mass der Unterstützung (600 Fr. statt 400 Fr. Rente) erhöht und die Leistung des Staates an die Stiftung auch auf die Lehrerinnen erstreckt werde. Der Posten erreiche nicht nur als ganzer, sondern schon mit diesem doppelten Plus die Referendumssumme; es könne also der Beschlussesantrag (Ziff. I *b)* mit Recht nicht dem Referendum entzogen werden. Eine Minderheit kann sich mit dieser Argumentation nicht befreunden und weist auf Fälle hin, wo sich erweiternde Aufgaben nicht dem Volksentscheid unterworfen wurden. „Die Ausgabe ist keine neue, nicht durch eine Abänderung der bisherigen Normen herbeigeführt, sondern durch deren Handhabung notwendig geworden. Die zeitweise Dispensation der Lehrerinnen ändere hierin nicht. Nur die 16 Fr. Mehrbeitrag an alle Prämien sind in Berechnung zu ziehen; sie ergeben 21 218 Fr., also ein weniges mer, als die Kompetenz des Kantonsrates umfasst. Der ganze Betrag komme zurzeit nicht in Betracht, wenn den Lehrerinnen der Beitritt freigestellt werde; doch sei die dem normalen Stand der Dinge angepasste Berechnung massgebend.

— Der *Lehrerinnenchor Zürich* veranstaltet Sonntag, den 4. Juli, vormittags 11 Uhr, im Konservatorium für Musik ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Ferienkolonien der Stadt Zürich, unter Mitwirkung von Frau Louise Essek-Eggers, Sopran; Frl. Paula Fridöri, Violine, und Hr. E. Heuberger, Klavier.

(Näheres siehe nächste Nummer.)

Totentafel. 15. Juni. Hr. *J. Derer*, geb. 1839 in Oberglatt, 50 Jahre lang Lehrer an der grossen, ungeteilten Primarschule Oberhasli. Am 13. April nahm er sein fünfzigstes Examen ab, um darauf in den Ruhestand zu treten. Die Gemeinde ehrte seine Verdienste durch eine herzliche Abschiedsfeier und eine Gratifikation (500 Fr.), zu der die Erziehungsdirektion die übliche Ehrengabe hinzufügte. Nicht lange genoss Derer die gegebene Mussezeit; seine Arbeitskraft war verzehrt. In Treue hat er seinen Beruf geübt, freundlich und gut mit der Jugend bis an sein Ende; im Umgang mit der Natur — er besass ein grösseres Bauerngut — erhielt er sich Geist und Sinne frisch bis ins hohe Alter. Er war ein guter und treuer Kollege.

— 15. Juni. Hr. *J. Schaffner*, Sekundarlehrer in Basel, 72 1/2 Jahre alt, 1869 Lehrer der Primar- und (1872) der Sekundarschule in Basel. (Nekrolog folgt.)

— 16. Juni. Herr *R. Schnurrenberger*, geb. 1858 in Bauma, 1878—1880 Lehrer in Schottikon, nach Beendigung der akademischen Studien Sekundarlehrer in Egg, 1888—1904 Sekundarlehrer in Langnau, seit Übernahme eines Handelsgeschäftes (seines verstorbenen Bruders) in Dielsdorf wohnend. Der Lehrergesangverein Dielsdorf widmete ihm einen Grabgesang.

— 20. Juni. An der Versammlung der bernischen kantonalen Krankenkasse wollte sich Hr. *Hulliger*, Lehrer in Neuenegg, zum Worte erheben, als er von einem Herzschlag getroffen wurde, dem er nach wenigen Minuten erlag. Über 40 Jahre hat er in Neuenegg in Treue gewirkt. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: durch J. H. von Ungenannt 40 Fr. Total bis 23. Juni 1909: **Fr. 1580. 80.**

Durch unsere Vermittlung Versicherung bei der Schweiz. Rentenanstalt, Abonnements auf die **Schweiz**, das **Schwizerhüsli, Am häuslichen Herd!**

Zürich V, 23. Juni 1909. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Witikonerstr. 92.

Verbreitet den Sänger!

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. **Lichtensteig.**

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 704
Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Lugano-Ruvigliana

(italienische Schweiz) 426

Naturheilanstalt und Pension Monte-Brè.

Vorzüglich geeignet zu Sommeraufenthalt, da Höhenlage. Das ganze Jahr besetzt. Herrliche Lage. Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Vielfach von Lehrern besucht. Illustr. Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning.

Aufenthalt lässt sich mit Reise an die oberital. Seen oder Italien verbinden.

Hotel u. Pension Edelweiss

auf

Rigi-Staffelhöhe (Bahnstat.)

1600 Meter über Meer.

Einfach und familiär geführtes Etablissement mit 40 Betten. Ausgezeichnete Küche. Prima Getränke. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Schulen und Gesellschaften extra Ermässigung. Telephon. 506

Der Besitzer:

Joh. Hofmann.

Ferien-Aufenthalt!!!

Bessere Lehrersfamilie in prächtiger Lage am Bodensee würde 1—3 Kinder über die Ferien zu sich nehmen Anfragen unter Chiffre O L 762 befördert die Expedition dieses Blattes. 762

(O 330 L) **Bienenhonig** 709
chemisch untersuchten, garant. echten, reinen, versendet **franko** inkl. Büchse 5 Pfd. zu 5 Fr., 10 Pfd. zu Fr. 9.40. Ich bezahle den doppelten Betrag zurück, wenn dieser genannte Honig nicht echt ist. **Sch. Pfyl,** Muotathal (Schwyz).

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (O F 2119) 1036

Unsere Spezialmarke

‚Zum Silberhof' A

per Stück 10 Cts.
per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
Keine Ausstattung nur Qualität.

Für die Herren Lehrer
— 5 % Rabatt. —

Hermann Gauch & Co.
Zürich I z. Silberhof
Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniastr.

Bern Gasthof z. Volkshaus

empfiehlt sich bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche. Reelle Getränke. Billige Preise. Telephon No. 1069.

466 **A. Calame,** Gerant.

Braunwald 769 Hotel und Pension Niederschlacht

Telephon. 4 Min. vom Bahnhof Braunwald Richtung Klausenstrasse. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine u. Schulen.

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. O F 894
417 Nähere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein.**

Brienz Hotel :: Pension Sternen

direkt am See gelegen mit grossem schattigen Rest.-Garten und grossen Gesellschaftsräumen. Billige Pensionspreise. Passantenpreise: Zimmer 2 Fr. Frühstück 1 Fr. Mittagessen v. Fr. 1.50 an. Telephon. Ruderboote.

Höflichst empfiehlt sich 731 **Familie Rieder-Schild.**

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon.

Höflichst empfiehlt sich 468 **Emil Lang,** Besitzer.

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne

(II. Ranges) am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 222

M. Schmid-Gwerder, Propr.

Brunnen. Gasthaus Rosengarten

in der Nähe des Bahnhofes

empfiehlt seinen hübschen Garten (ca. 100 Personen) für Vereins- und Schulausflüge. Gute Speisen und Getränke. Preisermässigung. 242 **Joh. Niederer.**

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Galerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 516

Chur. Café-Restaurant „Splügen"

2 Min. von der Post. Vis-à-vis vom Verkehrsbureau.

Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Rohrer-Bräu hell u. dunkel. Reelle Weine. Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen und Vereinen steht ein Lokal für ca. 60—70 Personen zur Verfügung.

Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 480 bisher Restaurant Calanda.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon I **F. Greter.**

Davos-Platz Hotel Central (Tobelmühle)

Ausschliessliches Sports- und Touristenhotel. Vestibül, Zentralheizung, Bäder. Omnibus am Bahnhof. 595

Es empfiehlt sich der Besitzer

A. Stiffler-Vetsch.

Einsiedeln Hotel u. Restaurant ST. GEORG

empfiehlt sich den titl. Vereinen, Schulen u. Touristen bestens unter Zusicherung prompter Bedienung, gute Küche, feine offene Biere, reelle Weine und billige Preise. 421

Bes.: **Franz Oechslin-Zuber.**

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern

Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Shculen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise. 205

Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt.**

Engi Hotel Sonne

bei Station Engi Hinterdorf

Herrliche Bergtour von Engi nach Murg in 8 Stunden, auch für Damen sehr bequem zu machen. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. 706 **J. Baumgartner.**

Feusisberg. Hotel und Pension Schönfels.

(¾ Stunden von Station Schindellegi, ¼ Stunden ab Richterswil). Herrlicher Aussichtspunkt. Grosser Gesellschaftssaal. Gedeckte Terrassen. Schattige Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Billard. Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Billigste Preise. Telephon.

(O F 851) 401 **Br. Mächler,** Bes.

ETZEL-Kulm 1100 m. ü. M.

Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee. Sehr geeignet für Rundtouren über Feusisberg, Richterswil, Einsiedeln, Insel Ufenau, Rapperswil oder Lachen. — Kalte und warme Speisen. Geschlossene Halle für 300 Personen. (Telephon.) 470

Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Filzbach am Wallensee.

Hotel und Pension Mürtschenstock

Prachtvoll gelegenes Kurhaus

Hohe, geräumige Lokalitäten. Schattige Gartenanlagen. Badeeinrichtung. Telephon. Kuranten, Passanten, Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. **Pensionspreis von Fr. 4.50 an pro Tag** (4 Mahlzeiten), Prospekte. Mit höflicher Empfehlung 596 **Kaspar Menzi,** Propr.

Zum Ansch.-Unt. auf der Unterstufe der Volksschule,

II. Auflage

Zu beziehen à 50 Cts. vom Verfasser:

Seiler, Lehrer an der Seminarübungsschule, Kreuzlingen. 652

Schönst. Ausflugspunkt a. Zürichsee

Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)

Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkulm, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an — Prospekte gratis durch (O F 842) 555 den Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

FLÜELEN am Vierwaldstättersee

Hotel St. Gotthard.

Gut bekanntes bürgerliches Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosser Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Schul- und Vereins Ausflügen bestens empfohlen. Vortreffliche Küche, reelle Weine. Vereine und Schulen extra Begünstigung. 223 Hochachtend

Der neue Besitzer: **R. Schluchter-Kurrer.**

Flüelen. 224 **Hotel Sternen**

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- u. Gesellschaftsreisen. Durch An- u. Aufbau vergrössert. 50 Betten. 2 grosse offene Hallen, mit Aussicht auf den See, wodurch bei jeder Witterung im Freien serviert werden kann. Platz für ca. 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Offenes Bier. **Jost Sigrist.**

637

FRUTIGEN

Bahnhofhotel.

Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Günstige Arrangements für Wagen- und Breakfahrten.

(H 3964 Y) **Fr. Hodler-Egger.**

Hôtel Kurhaus „Belvédère"

1280 Meter über Meer **Gadenstätt-Pany (Station Küblis), St. Antöniertal, Höhenluftkurort u. Heilquellenbad (Eisensäuerling)**

Linie Zürich-Chur-Landquart-Davos (Engadin).

Herrlichste Gebirgsgegend. Tannenwaldungen. Windgeschützte, staubfreie, sonnige Lage, Milch-, Molken- und Alpenkräuterkuren. — Die Heilquellen, Eisensäuerling, wirken vorzüglich bei Bleichsucht Blutarmut, geistigen Ueberanstrengungen, Schlaflosigkeit, nervöser Dispepsie und Bronchial-, Magen- und Darmkatarrhen. — Post-Ablage, Telephon, Garage im Hause. — Pensionspreis von Fr. 4.80 an. Mai und September reduzierte Preise. — Lungenkranke werden nicht angenommen. Prospekte und Auskünfte bereitwilligst durch 553 **Salzgeber & Co.**

Gerzensee Hotel und Pension Bären

empfiehlt sich der geehrten tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt bestens. Prachtvolle Fernsicht. Schattiger Garten und schöne, behagliche Lokalitäten. Prompte Bedienung, mässige Preise. Es empfiehlt sich höflichst

(O H 415) 593 **O. Burger,** Gérant, Chef de cuisine.

Kt. Appenzell 950 M. ü. M. **GAIS** Schweiz 950 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Schattige Anlagen u. prächtige Spaziergänge nach Stoss, Sommersberg, Schwäbrig, Hirschberg u. Gäbris, dem Rigi der Ostschweiz. Lohnende Touren ins Säntisgebiet. Täglich 8malige Zugsverbindung mit St. Gallen u. Appenzell, 2malige Postverbindung mit Altstätten. — **Unterkunft:** Hotel Krone, neu renoviert. **Gasthäuser:** Ochsen, Falken, Hirschen, Bad Rotbach, Adler, Sonne. **Privat-Pensionen:** Frau Dr. Zürcher, Wwe. Bachmann und J. R. Hofstetter.

(Za G 1448) 711 **Das Kur-Komitee.**

Glarus Hotel Schneller

1 Min. vom Bahnhof

Grosse Lokalitäten. 396

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Glarus „Hotel Sonne" beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1. 50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon. Zivile Preise. 473 Der Besitzer: **J. Fröhlich-Zweifel.**

Glarus **Hotel Löwen** Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht.

472 **Fritz Grob.**

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, reelle Weine, gute Küche. 226

Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Goldau. **Hotel Hof Goldau**

vis-à-vis beim Bahnhof

für Schulen, Vereine und Gesellschaften billige Preise.

225 Es empfiehlt sich bestens **J. Weber.**

Kleine Mitteilungen.

— In Marburg übernimmt die Universitäts-Zahnklinik die unentgeltliche Untersuchung der Zähne der Schüler. Eine Schul-Zahnklinik hat auch Kassel.

— Deutscher Kongress für *Jugend- und Volksspiele*, 2. bis 5. Juli in Gleiwitz.

— Der *sächsische* Lehrerverein fordert seit Jahren Erweiterung der Lehrerbildung und ein 7. Seminarjahr. Der Landtag sprach sich ebenfalls hiefür aus; das Ministerium will das siebente Jahr unten ansetzen.

— Gegen Lehrer Holzmeier in *Bremen* eröffnete der Senat (7. Mai) ein neues Disziplinarverfahren, weil er 1. bei der Begründung eines Protestes gegen die Nichtachtung der Beschlüsse der Lehrerschaft die der Behörde schuldige Achtung verletzt und 2. seit einem Jahre es unterlassen habe, die erste Unterrichtsstunde mit Gebet und Gesang zu eröffnen. Da der Vorstand des Bremer Lehrervereins, der einer Resolution des Vereins gegen das Vorgehen der Behörde nicht Folge geben wollte, in geheimer Abstimmung in Minderheit gesetzt wurde, trat er zurück.

— Der bayrische Lehrerverein erwarb sich in Berchtesgaden ein eigenes Lehrerheim.

— In *Bayreuth* rücken die Lehrer um 240 M.. die mittleren Beamten um 300 M. im Gehalt vor. Die bayrische Lehrerschaft empfindet dies als eine Zurücksetzung, so dass der Fall Bayreut grosses Aufsehen erregt.

— Am 30. Mai ist in *Palermo* das sizilianische Lehrerwaisenstift (sezione femminile) festlich eingeweiht worden.

— Der Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes für *Elsass-Lothringen* setzt an 1. für festangestellte Lehrer und Lehrerinnen 1200 M. Grundgehalt und freie Wohnung, für Hülfskräfte 1100 M. 2. Dienstalterszulagen für Lehrer nach drei und sechs Jahren je 100 M., nach 9, 12 und 15 Dienstjahren je 200 M., nach 18 und 21 Dienstjahren je 100 und nach 24 Dienstjahren 200 M., für Lehrerinnen nach 4, 8, 12 und 16 Dienstjahren je 100 M. Gemeinden ist die Gewährung von Ortszulagen freigestellt.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zu verkaufen

Meyers Konversations-Lexikon.

Preis zu erfragen sub Chiffre O L 772 bei der Expedition dieses Blattes. 772

Gesucht. 770

Stud. phil. mit 2-jähriger Praxis sucht **Vikarstelle** auf Ende Juli oder Anfangs August an **Sekundarschule** (Real- oder Bezirksschule). — Bezügliche Anfragen sub Chiffre O L 770 befördert die Exped. ds. Bl.

Lehrerin gesucht.

An einer Schulabteilung der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein bei Aarau ist die Stelle einer patentierten Lehrerin baldmöglichst zu besetzen. Besoldung n. Übereinkunft. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt der Hausvater. 728

Landeserziehungsheim! Ferienheim!

Behörden, Lehrer und Private seien darauf aufmerksam gemacht, dass in schönster Lage **direkt am Bodensee** ein **Schloss** (28 Zimmer) mit vier Jucharten grossem Park, Verhältnisse halber **billig** zu erwerben wäre.

Anfragen unter Chiffre OL749 gef. an die Expedition. 749

Für eine Privatschule in Oberitalien wird ein Lehrer gesucht, welcher den Unterricht auch für die höheren Elementarklassen in deutscher u. italienischer Sprache erteilen kann. Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre O L 752. 752

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (OF 136) 63

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli**, Asylstrasse 68, **Zürich V.** 1155

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter" ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probesendung à **60 Rp.** gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Über 10,000 Personen

besuchten letztes Jahr die **grossartige Gletscherschlucht** beim untern **Grindelwaldgletscher.** Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen.

Schulen freien Eintritt. 474

Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Grindelwald Hotel und Pension Jungfrau

Bei Schul- und Vereins-Ausflügen, sowie Ferienaufenthalt der tit. Lehrerschaft billigste Berechnung und gute Verpflegung.

643 **J. Märkle-Minder.**

GRINDELWALD Hotel Restaurant Jura

Confiserie

Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbureau gelegen. Bestempfohlenes Touristen- und Passanten-Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche. Bier vom Fass. Freundliche Bedienung. **B. Gagnebin**, Eigentümer,

475 vormals Hotel „Kreuz".

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet. Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. Höflich empfehlen sich

395 **Hauser & Ruchti.**

Grindelwald. Hotel National

beim Bahnhof

empfiehlt sich bei Schul- und Vereinsausflügen bestens. Grosser Saal. Preisermässigung. 464

G. Gruber-Thönen.

Schul-Ausflüge sowie Ferien-Aufenthalt

für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.

Hotel u. Pension Guggithal Zugerberg

Spezielle Preisermässigung für Schulen und Vereine.

Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: 227 **J. Bossard-Bucher.**

Guttannen Hotel Bären

Grimselstrasse.

Einfaches Haus mit guter Küche und Keller, sowie freundlichen Zimmern, empfiehlt sich den Tit. Vereinen und Gesellschaften bei ihren Touren über die Grimsel als Nachtquartier oder Mittagsstation bestens. 641

Höflich empfiehlt sich

Bend. Ruflbach.

Hergiswil Hotel-Pension Bellevue u. Rössli

Vierwaldstättersee

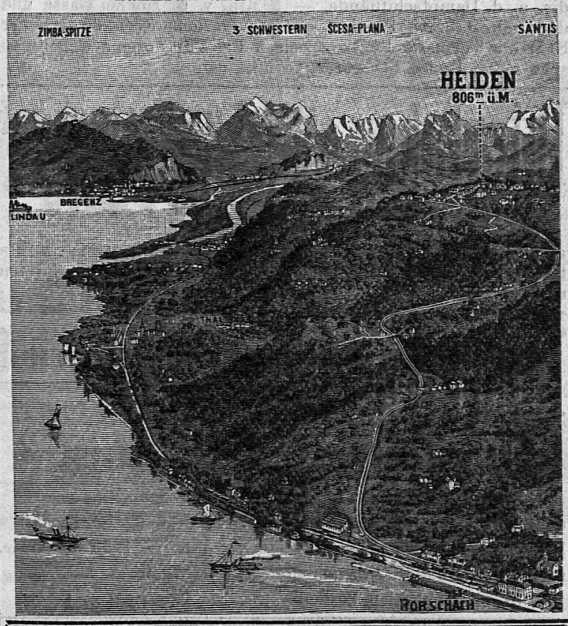
direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. **Theod. Furler**, Bes.

525

Bodensee, Schweiz.

Heiden Luftkurort 806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus. 477



Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse		10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „		75 „	
Gesellschaften	16—60 Personen III.	61—120 Personen III.	121—180 Personen III.	über 180 Personen III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt	—. 95 Cts.	—. 85 Cts.	—. 80 Cts.	—. 75 Cts.
Hin- und Rückfahrt	1. 80 „	1. 25 „	1. 15 „	1. 05 „

Hilterfingen Hotel Restaurant Schönbühl

(OH 416) 678

Schönster Ausflugsort **am Thunersee,** von Thun aus prächtigster Spaziergang in 40 Minuten. Schattiger Garten. Extra billige Preise für Vereine und Schulen. Schöner Saal. Um geneigten Zuspruch bittet **E. Thönen-Imboden,** chef de cuisine.

Horgen — „Schützenhaus"

Altrenommierte Wein- und Bierwirtschaft. Liegt direkt am Dampfschiffsteg und nahe der Bahnstation. Hübscher Saal für 100 Personen. Terrasse mit Aussicht auf See und Gebirge, 120 Sitzplätze. 644

Höflichst empfiehlt sich **J. Budliger-Hübscher.**

Hütten Hotel-Pension „Kreuz"

Kt. Zürich. 760 Meter über Meer

bekannter Luftkurort, geeignet f. Erholungsbedürftige, beliebter Ausflugspunkt für Vereine u. Schulen. Pensionspreis v. Fr. 4.50 an. Telephon, gute Postverbindung. Bahnstationen: Schindellegi 40 Min. Samstagern 30 Min. Man verlange Prosp.

Freundliche Zimmer, bescheidene Preise, Diner Fr. —. 80 und Fr. 2.—. Säle für Vereine und Schulen etc. hält den Herren Lehrern und Schulen bestens empfohlen

Der Inhaber beider Objekte: **J. J. Caspar-Frommer.**

HOTEL „Rothaus", Zürich I, Marktgasse 17

(OF 1420) 757

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Immensee am Zugersee — Hotel-Pension Rigi

dir. a. d. Dampfschifflände. — 5 Min. v. d. Hohlen Gasse und der Bahnstation. Prachtv. grosser Garten. Grosser, schöner Saal mit Terrasse. Pensionspreis 5 Fr. Für Vereine u. Schulen sehr mäss. Preise bei guter Verpflegung. 684

Interlaken — Hotel u. Restaurant de la Poste

Berner Oberland

vis-à-vis von Post und Bankgebäude.

an der Hauptstrasse zwischen den beiden Schiffstationen, sowie Haupt- u. Ostbahnhof gelegen empfiehlt sich den HHr. Passanten und Vereinen bestens: 771 L. Gaensli-Egger.

Interlaken Hotel Temperenzhof

Telephon

Alkoholfreies Restaurant

2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bei mässigen Preisen bestens. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Gute, sorgfältige Küche. Alle alkoholfreien Getränke. 554

Es empfiehlt sich bestens **Gaensler**, Propr.

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.

Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens 207

Em. Schillig, Propr.

Städtischer Wildpark

Telephon Langenberg am Albis Telephon

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 577 **E. Hausammann.**

Leissigen — Hotel u. Pension z. „Weissen Kreuz"

In schönster Lage am Thunersee, gegenüber der Landungsbrücke. Angenehmer Aufenthalt für Ruhebedürftige und Sommerfrischler. Grosse Terrasse. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Billige Pensionspreise. Prima Weine. Ausgezeichnete Küche. Elektr. Licht. — Höflichst empfiehlt sich (OH315)

557 Der Besitzer: **E. Fischbacher-Nievergelt**, Chef de cuisine.

Linthal. Hotel Bahnhof

Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen.

TELEPHON.

485 Der Besitzer: **Ad. Rüegg-Glarner.**

Kandersteg — Park Hotel und Pension Gemmi

am Fusse des Gemmipasses u. Eingang ins Gasterntal. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofe Frutigen stets zur Verfügung. 662 Besitzer: **H. Dettelbach-Egger.**

Lauterbrunnen Hotel & Pension - Staubbach -

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Grosse Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. — Höflichst empfehlen sich

563 Die Besitzer: ***Gebrüder von Allmen.***

Pension Waldheim

(Kt. Graubünden) **Lenzerheidesee** 1500 m ü. M.

Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidesee und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwaldungen in nächster Nähe. Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thusis-Viamala. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 398

Prospekte durch den Besitzer

Ed. Cadisch, Lehrer in Chur.

Linthal Hotel Klausen

3 Min v. Bahnhof, an der Klausenstrasse. - Bürgerl. Haus, 16 Betten, elektr. Licht. Terrasse. 598 Bes.: **N. Stüssi.**

Lintthal (Kt. Glarus.)

„Hotel drei Eidgenossen"

an der Klausen- und Tödistrasse gelegen. Komfortabel eingerichtetes Haus. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Mässige Preise

486 Besitzer: ***M. Steiner.***

LUZERN Hotel Rütli u. Rheinischer Hof

Haus II. Ranges

empfiehlt sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen bestens. 229

A. Disler.

LUZERN Hotel Fritschistube

3 Min. vom Bahnhof. Neu eingerichtetes Haus. Sehr mässige Preise. Schulen, Vereinen und Touristen empfielt sich bestens

(OF1196) 679 **Alb. Peter**, Lehrer, Propr.

Luzern Hotel Simplon

Nächst dem Bahnhof.

Speziell ermässigte Preise für Schulen und Vereine.

Schöne, grosse Lokalitäten. 230

Es empfiehlt sich bestens **N. Bossert**, Propr.

LINTHAL, Hotel Bären (zur alten Post) Kanton Glarus.

Altrenom. Haus. 7 Min. v. Bahnhof.

Speziell empfohlen für Schulen, Vereine und Gesellschaften. — Saal für 400 Personen. — Telephon.

768 Der Besitzer: **J. Schiesser-Schiesser.**

J. Ruckstuhl & Co.

Pianos, Harmoniums

Winterthur.

Altestes Musikhaus am Platze. Garantie, Tausch, Miete, Teilzahlung. Wir gewähren der tit. Lehrerschaft bei Bezügen jeder Art günstigste Vorzugsbedingungen. Verlangen Sie gefl. gratis Kataloge.

452

Natur-Wein.

100

Neuer Tessiner	Fr.	18. —
Piemonteser	„	25. —
Barbera, fein	„	35. —
Chianti, hochfein	„	45. —
la. Veltliner (Prov. Sondrio)	„	60. —

Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.

12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12. —

12 Originalfiaschi Chianti extra von je 3½ Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30. —

Gebrüder Stauffer, Lugano.

619

Militärfeldstecher

feinster Optik, 8 Gläser, Kompass, Etui und Riemen zum Umhängen versendet per Nachnahme mit Garantie à 15 Fr.

Meyer-Stäger, optische Instrumente, Olten.

PS. Bei Nichtkonvenienz Retournahme

A. Jucker, Nachf. v.

Jucker-Wegmann

Zürich 1083

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von

Schulschreibheften

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Verlangen Sie gratis und franko unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musikinstrumente, Feldstecher, Schiesswaffen, Reisszeuge, Photograph. Apparate, (OF 2057) Barometer. 1013

— *Auf Wunsch Teilzahlungen.* —

Export- u. Versandhaus „Turicum", Kappelergasse 13/64, Zürich.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum
Bahnhofplatz Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 214

Die Direktion.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle, Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 239

Höflichst empfiehlt sich **G. Dubach.**

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. **Billige Preise.** (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich

206 (O F 485) **B. Küng.**

Luzern

Das Abstinenz-Hotel Lindengarten

ist das einzige dieser Art in Luzern. Tramstelle Taubenhausstr. Schöne Zimmer. Gute Küche. Schöner Garten. Vereine und Schulen haben Ermässigung. Portier am Bahnhof. Telephon 1785.

Empfiehlt sich bestens (O F 1186)

646 Der Besitzer: **Carl Meier.**

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus
„Walhall"

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 80 Cts., 1 Fr., Fr. 1. 50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 211

Telephon 896. **E. Fröhlich.**

Locarno
LAGO MAGGIORE
Schweiz
Hotel Bahnhof

ist für Passanten und Vereine bestens empfohlen. 686

Luzern Restaurant Flora

gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. (O F 1189)

647 Gute Küche, mässige Preise.

Zum angenehmen, ruhigen
Körper und Geist erfrischenden
Ferienaufenthalt
für die HH. Lehrer

eignet sich ganz vorzüglich: 483

Hotel Alpenhof & Bad in Lungern

Luftkurort an der Brünigbahn. Ein herrliches Talgelände voll Lieblichkeit! Mannigfaltige staubfreie Spazierwege, durch Tannenwald und blumige Wiesen. Der „Alpenhof" ist eine kleine, aber behagliche und gutgeleitete Hotel-Pension, in der auf eine vorzügliche Küche das Hauptgewicht gelegt wird. Pensionspreis Vor- u. Nachsaison von Fr. 4. 50 an. Prospekte durch J. MING, Bes.

„Longhin", Maloja
Engadin 419

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlichst und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Als das idealste Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften ist bekannt die Route: 594

Brünigbahn, Melchtal-Frutt, Engstlenalp Jochpass-Engelberg, Genttal-Meiringen

Hotel - Pension	Kurhaus Reinhard
Alpenhof - Bellevue	am **Melchsee-Frutt**
Melchtal	
900 Meter über Meer.	1900 Meter über Meer.

halten sich unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Obwalden — 906 Meter über Meer — ***Luftkurort***
Route: Sachseln - **Melchthal - Frutt -** Jochpass-Engelberg. **Frutt-**Brünig oder Meiringen.

Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.

Portier am Bahnhof Sarnen.

Telephon — Prospekte und Offerten durch — Telephon

Familie Egger, Propr. 578

und Besitzer von **Hotel Frutt** am Melchsee, 1919 M. ü. Meer

---

Meiringen, *Hotel Krone*

Bahnhofstrasse, am Wege zur Aareschlucht. Komfortabel eingerichtet. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Anerkannt gute Küche. Speisesaal. Restaurant à la Carte mit Ausschank von Schweizer und Münchner Bier. Mässige Preise.

490 **G. Urweider-Howald,** Besitzer.

Neuhausen am Rheinfall
Hotel Rheinfall

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Diners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 491

Familie Lermann, Propr.

Zur
Calvin-Feier
erschien im Verlage:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Calvin
ein aktengetreues Lebensbild

Neue, um einen Nachtrag vermehrte Ausgabe, auf den 400 jährigen Geburtstag des Reformators, den 10. Juli 1909.

Von H. Diener-Wyss,
a. Pfarrer

VIII, 138. und 51 Seiten 8^0, mit 1 Porträt **Preis: Fr. 1.50**

Zu haben in jeder Buchhandlung

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.

Zum Ausfüllen durch die Eltern.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Soeben erschien im Verlage:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich:

Ortsnamen und Sprachwissenschaft
Ursprache und Begriffsentwicklung

von

Prof. Dr. C. Täuber, Zürich.

17 Bogen gr. 8^0, mit 1 Titelbild.

*Preis **6 Fr.***

Der Verfasser hat eine Serie von sprachlichen Grundgesetzen entdeckt, die in prähistorischer Zeit Geltung hatten und an die sich zwanglos die durch die indogermanische Sprachforschung bekannt gegebenen, ziemlich starren Gesetze der historischen Zeit anschliessen.

Mit diesem in lautlicher und begrifflicher Beziehung festgefügten Gebäude ist die Kulturentwicklung des primitivsten Menschen bis in die neuere Zeit gegeben und die Kluft zwischen Philologie und Naturwissenschaft überbrückt.

Die Beweisführung ist in einfachen, gemeinverständlichen Ausdrücken gehalten, so dass nicht nur Philologen und übrige Vertreter der Wissenschaft (Philosophen, Kultur- u. Naturhistoriker, Geographen etc.) das Buch mit höchster, sich stets steigernder Spannung lesen werden, sondern dass auch jeder gebildete und denkende Laie einen tiefen Einblick in das Werden der Sprache sowohl wie der Menschheit tun kann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

VERBAND·SCHWEIZ·GRAPH·KÜNSTLER

PROSPEKT GRATIS

WANDSCHMUCK FÜR SCHULEN

SITZ·IN·ZÜRICH·DIANASTRASSE·9

(O F 890 416

Eine Dame i. Lugano,

Italienerin, auch franz. sprech., Inhab. ein. Diploms als Lehrerin, empfiehlt sich zur Aufnahme von Töchtern, welche die italien. und franz. Sprache zu erlernen gedenken. Unterricht auch in andern Fächern. Freundliche, gesunde Lage; Familienanschluss; günstige Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt **Frau R. Blattmann in Massagno-Lugano.** 695

PHOTO-GRAPH. Versandt- PHOTO-ARTIKEL Von Haus.

Carl Pfann

vormals Krauss & Pfann

ZÜRICH I · URANIA

Anerkannt beste Bezugsquelle

Illustr. Katalog gratis

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

1209

Den tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

Gestrichene Tafeln sind in 24 Stunden gebrauchsfertig.

Per Kg. Fr. 6. Grössere Quantums bedeutend billiger.

Man verlange Prospekte und Zeugnisse.

Um meinen Lack in der ganzen Schweiz einzuführen, bin ich bereit, die Arbeiten ohne weitere Spesen à Fr. 2. 50 per m^2 und 10 Cts. per l. m. die rote Linie auszuführen mit 2-jähriger schriftlicher Garantie. **Arnold Disteli,** Malermeister,

Telephon. 720 **Olten.**

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 18

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, Basel.

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

mit Anleitung für Lehrer und Schüler.

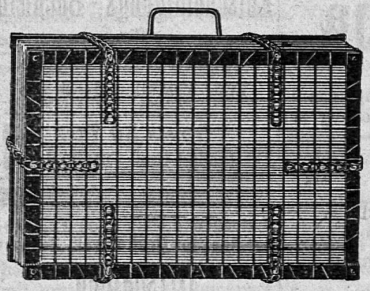
Zwölfte Auflage. — Preis 1 Fr.

Bei Mehrbezug Rabatt.

289 Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

1139

Gitter-Pflanzenpressen



können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5. 60 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt. **Presspapier** in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 389

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko. 57

---

das beste aller **Schuhglanzmittel**

SEIFENFABRIK KREUZLINGEN

CARL SCHULER & Cie

593

Konfektionshaus GLOBUS

Löwenplatz 37, 39 u. 41, Zürich

Grösste und billigste Spezialgeschäfte der Schweiz für Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Herren-Anzüge in tausendfacher Auswahl, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 32. —.**

Herren-Überzieher in den neuesten Nuancen, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 32. —.**

Jünglings-Anzüge mit Pump-, Stulp- u. langen Hosen, fertig o. nach Mass, ab **Fr. 28.—.**

Knaben-Anzüge in 85 neuen reizenden Modellen, fertig, ab **Fr. 4. 90.**

Die Eleganz, die Güte, die Auswahl und die Preiswürdigkeit unserer Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben wird von keiner Seite erreicht.

Konfektionshaus Globus

Löwenplatz 37, 39 u. 41, Zürich I

Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster.

Eigenes Fabrikat. 437

Für Schülerspeisung

sind Witschi - Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden von Frauen- und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf Wunsch von 4 Sorten je 100 gr gratis mit Kochanleitung.

66 **Witschi A.-G. Zürich III**

Berner Halblein

stärksten naturwollenen Kleiderstoff,

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert **Walther Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. 651

ALKOHOLFREIE WEINE MEILEN

Für Kranke. Eine wohlbekannte Zürcher Aerztin spricht sich aus wie folgt: Ich kann nur konstatieren, dass alkoholfreie Weine von Meilen mir, seit sie in den Handel gekommen sind, immer und ausnahmslos vorzügliche Dienste geleistet haben, sowohl im eigenen Haushalt, wie in der ärztlichen Praxis. Als Erfrischungsgetränk für Gesunde, namentlich aber für Fieberkranke, sind sie mir unschätzbar. Personen mit Neigung zu **Stuhlverstopfung** finden in diesen Getränken ein ausgezeichnetes Mittel zur Regulierung ihrer Darmtätigkeit.

Prospekt Nr. 2 gibt Ihnen weitere wertvolle Anhaltspunkte über unsere Weine. 531

Schul-Wandtafeln

O. Zuppinger

Zürich V. 655

Bitte, Preiscourant verlangen.

Kleine Mitteilungen.

— Am 13. Juni waren 100 Jahre verflossen, seitdem der Dichter des *Struwelpeter*, Dr. Heinrich Hoffmann, in Frankfurt a. M. geboren wurde. Er starb am 20. September 1894.

— Im Sommer 1906 trat die *dänische Reiseforeningen* für Lehrer ins Leben, die heute 300 Mitglieder zählt. Für dieses Jahr sind sieben Reisen geplant, u. a. eine nach Norwegen und der Schweiz (Ankunft 21. und 22. Juli).

— Einen Wochenlohn von 23 Kr. (obere Klassen) und 18 Kr. (untere Klassen) schlägt *Norwegens* Stortingskommission für die Lehrer vor. Kreis um Kreis der Lehrer hält aber an dem Vorschlag des Lehrervereins (25 und 20 Kr.) fest. Nach dem Kommissionsvorschlag erhielten 417 Lehrkräfte (Lehrer und Lehrerinnen) samt den Alterszulagen weniger als 1000 Kr.; die übrigen 1000 bis 1435 Kr. Über 1550 Lehrkräfte erhielten weniger als 760 Kr., etwa 2250, d. i. mehr als die Hälfte, weniger als 800 Kr. Grundgehalt. (Alterszulagen bis 400 Kr. Bezahlt wird nur die wirkliche Schulwoche.)

— In Roskilde hielt Prof. A. Larsen einen Vortrag (3. Juni) über die Schulaufsicht, der zeigt, dass in *Dänemark* gleiche Fragen auf der Tagesordnung sind, wie bei uns: Es wird das Beste sein für alle Parteien, wenn der Pfarrer weder von Amts wegen Präsident, noch Mitglied der Schulkommission ist. Schwieriger ist die Bezirksaufsicht: Amtmann, ein Vertreter der Gemeinden und ein dritter, wie jetzt: aber wer? Darin sind wir einig, dass die Schule eine Aufsicht aus ihrer eigenen Mitte haben muss. Des Lehrers Persönlichkeit ist das Wesentliche; haben wir eine Aufsicht, die das Leben der Schule lebt, so wird sie segensreich wirken für Schule und Gesellschaft.

— Seit 1884 hat die *belgische* Regierung 14 staatliche Lehrerseminare (von 27) aufgehoben und 39 Kongreganisten-Seminarien genehmigt, so dass die Zahl der staatlich patentierten Lehrkräfte auf 29 % fiel, während die Lehrkräfte aus kirchlichen Schulen auf 71 % stiegen. Die Regierung will nun die Gesetzesbestimmung aufheben, welche nur 50 % der Lehrkräfte an privaten Schulen zu unterstützen erlaubt.

Konferenzchronik.

☞ ***Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.***

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag, 26. Juni, 2½ Uhr, auf dem Spielplatz des Kirchenfeldschulhauses. Stoff: Tsrnspiele. — NB. Bei Regenwetter im Gymnasium.

VII. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen in Altdorf. Montag, 5. Juli, 3 Uhr: I. Hauptversammlung (Gemeindehaussaal): Tr.: 1. Gegenwärtiger Stand der Fürsorge für geistesschwache Kinder in der Schweiz. Ref.: Hr. C. Auer, Schwanden. 2. Welche Folgerungen ziehen wir aus der bisherigen Arbeit in den Spezialklassen für Schwachbefähigte? Ref. Hr. P. Beglinger, Zürich. I. Vot.: Hr. J. Graf, Basel; Frl. J. Hulliger, Thun. 3. Die Behandlung der Anormalen bei der Rekrutenaushebung. Ref.: Hr. Prof. Nager, Altdorf. Dienstag, 6. Juli, 7½ Uhr: II. Hauptversammlung. Tr.: 1. H. J. Guggenbühl und seine Abendbergstiftung. Ref.: Hr. Pfr. K. Alther, Regensdorf. 2. Die moralisch Schwachen. Ref.: Hr. E. Hasenfratz, Weinfelden. I. Vot.: Hr. Dr. Frank, Nervenarzt, Zürich. 3. Die Mitwirkung der Frauen bei der hygienisch-sanitarischen Überwachung der Schulkinder. Kurzer Bericht von Hrn. Dr. Guillaume, Bern. 4. Geschäftliches. — 12 Uhr: Mittagessen im Hotel Schlüssel. 3 10 Uhr: Fahrt nach dem Rütli.

PASSIONS-SPIELE SELZACH
b. SOLOTHURN

Spieltage. Alle Sonntage vom 20. Juni bis 19. September, ausserdem Montag den 19. Juli Montag den 16. August ∴ Anfang: Vormittags 11 Uhr ∴ Mittagspause ∴ Ende abends 5 Uhr ∴ Preise der Plätze: I. Fr. 8.—. II. Fr. 6.—. III. Fr. 4.—. IV. Fr. 3.—. V. Fr. 2.—

Adresse: PASSION SELZACH.

766 (S 2091 Y)

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS

ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron-Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega

Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telephon 4140.

Simplex

Einfachste technische Titelschrift.

Einzelpreis 30 Cts. 1091

Verlag: **H. Meyer, Glarisegg b. Steckborn.**

Schmetterlingsfänger

729 zusammenlegbar, (O F 1343)

Seidennetze.

Sammel-Kasten

von Hartholz und Karton in diversen Grössen.

Exkursionsschachteln und Büchsen.

Spannbretter, Torfplatten,

Nadeln,

weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

Kantonale Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

Glarus 1909 (H 809 Gl)

764

vom 11. Juli bis 6. September.

Geöffnet. Von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr — An Sonntagen Konzerte —

Für Schulen grosse Begünstigung

Spezial-Abteilungen: Fischerei-Ausstellung; Maschinen und Apparate mit **elektrischem** Antrieb für Klein- und Haus-Industrie.

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der dreiklassigen Sekundarschule in **Gais** (App. A.-Rh.) ist infolge Resignation eine Lehrstelle auf Mitte Oktober l. J. neu zu besetzen. Dieselbe umfasst die **mathematisch - naturgeschichtlichen Fächer**, sowie Gesang und Turnen.

Gehalt: 3500 Fr. nebst vollem Beitrag an die kantonale Pensionskasse. Verpflichtung zu 30—33 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Alifälliger Fächeraustausch nach Vereinbarung.

Reflektanten wollen ihre Anmeldung, mit kurzer Darstellung ihres Lebens- und Bildungsganges, sowie den nötigen Ausweisen begleitet, bis spätestens den 10. Juli dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. Giger, einreichen.

Gais, 16. Juni 1909. 765

Die Schulkommission.

Deutsche Schule in Sofia (Bulgarien).

Gesucht ein **Primarlehrer** mit der Befähigung für Französisch; erwünscht ist auch die für den Zeichenunterricht und für Orgelspiel. Gehalt 200 Fr. monatlich und möbliertes Zimmer (freie Heizung und Bedienung) oder Wohnungsgeld; Reisevergütung, Verpflichtung möglichst für 3 Jahre, dann auch Rückreisevergütung. Eintritt Anfang September 1909. Meldungen sind zu richten an den Schulleiter **Kuhlmann**, Pfarrer, Deutsche Schule.

708

Wir empfehlen unser sehr beliebtes, aus eigener Schlächterei gewonnenes prima **Kochfett**

Marke **GRÜTLI**

wo nicht erhältlich, direkter Versand, von 4 K° Dosen aufwärts, franco jeder Bahnstation gegen Nachnahme. Preisliste zu Diensten.

SCHWEIZERISCHE ARMEECONSERVENFABRIK RORSCHACH

676

Vereinsfahnen 117

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 489
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Station der Brünigbahn

Meiringen. Hotel z. w. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.

Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
898 **G. Christen-Nägeli.**

MEIRINGEN Hotel & Pension Bahnhof.

(Route Luzern-Brünig-Interlaken) (O F 1424)

Bestempfohlenes komfortables Haus gegenüber dem Bahnhof. — Bescheidene Preise.
758 **F. Ritschard,** Propr.

Schul-, Vereins- und Gesellschaftsausflüge

NÄFELS Hotel Pension Schwert

Zentralpunkt Glarnerland, Kerenzerberg, Oberseetal. Vis-à-vis Freulerpalast (Sehenswürdigkeit I. Ranges). 2 Minuten vom Denkmal (Schlacht bei Näfels). Grosser Saal (400 Personen fassend). (O F 1155) 625

Menus in allen Preislagen auf Verlangen. Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

B. VOGT-LUZ, gew. Chef de cuisine.

Idealer Höhenkurort

Niederrickenbach

1167 M. ü. M. (Maria Rickenbach) Wahlfahrtsort, Kt. Nidwalden (Schweiz).
680 Altrenomiertes Kur- und Pilgerhaus. (O F 1283)

Station Dallenwil der Engelberg-Bahn. Gesundheitlich bekömmlichster und genussreichster Kuraufenthalt. Herrliche Lage in grossartiger Alpenwelt. Grosse Wälder, Quellwasser. Ärztlich sehr empfohlen. Unvergleichlicher Rundblick auf See und Gebirge. Hochgebirgstouren. Der hochw. Geistlichkeit bestens empfohlen. Preis inkl. Zimmer Fr. 4.50 bis Fr. 5.—. Prospekte.

Familie Murer-Käslin.

Hotel & Pension „NOLLEN“

740 M. ü. M. Kanton Thurgau 740 M. ü. M.

1½ Std. von Wil, Uzwil, Bürglen. — 2 Std. von Weinfelden und Bischofszell.

Neubau. Für Kurgäste und Sommerfrischler komfortabel eingerichtet. Pensionspreis Fr. 4—4.50. Gesellschaftszimmer. Badegelegenheit. Tannenwald in nächster Nähe. Prachtvolle Aussicht auf die Tiroler Alpen, Säntiskette, Glarner und Berner Alpen. Halle mit 500 Sitzplätzen. Eigene Fuhrwerke. Telephon. Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz für Touristen, Vereine Geschäftsausflüge und Schulen.

492 Der Eigentümer: **E. Habisreutinger.**

Oberägeri Pension Bernhard

am Aegerisee, Kt. Zug
Aerztlich hochgeschätzter Luftkurort, 800 Meter über Meer.

in prachtvoller, staubfreier Lage, einige Min. ob dem Aegerisee, mit freiem Ausblick auf See und Berge. Ganz neu eingerichtet. Sonnige, geräumige Zimmer mit prima Betten. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. — Terrassen und Balkone. — Prospekte auf Verlangen. — **Pensionspreis** (4 Mahlzeiten) **von Fr. 4.50 an,** für Kinder nach Vereinbarung. — Höflichst empfiehlt sich

Frau Bernhard-Fürst, Lehrers,
204 früher in Oerlikon.

OLTEN. Restaurant Olten-Hammer.

Grosser Saal für Vereine und Schulen (400 Personen fassend). Grosser Sommergarten mit Veranda. Rheinfelder Bier.

Telephon

Bestens empfiehlt sich
629 **Th. Disteli.**

Solothurner-Jura (Schweiz)

Kurhaus Ober-Balmberg

Vorzüglicher, ärztlich best empfohlener klimatischer Luftkurort zunächst dem Weissenstein, 1060 M. ü. M. in geschützter, idyllischer, staubfreier Lage. Modernes Etablissement, grosse Säle, Zentralheizung, Quellwasserversorgung, eigene Sennerei. Anerkannt gute Verpflegung und Leitung. Pensionspreis inklusive Zimmer Fr. 5.— bis Fr. 7.50. Prospekte gratis. Es empfehlen sich (S 2078 Y) 692

Die Gerantin: **Elsa Ziniker.**
Die Eigentümer: **Max Alter,** Fürsprech.
G. v. Sury, Major.

Pfäfers Dorf b. Ragaz Hotel u. Pension „Adler“

826 m über Meer.

10 Minuten von der Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein; oberhalb der weltbekannten Taminaschlucht, empfehlenswertester und lohnendster Ausflugsort für Schulen, Touristen und Gesellschaften.

Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. — Bescheidene Preise. — Best eingerichteter grosser Speise- und Gesellschaftssaal, sowie grosser, schattiger Garten für Schulen und Vereine. 493

Pension von 5 Fr. an. — **Telephon.** — **Elektr. Licht.**

Ausgangspunkt für lohnende Alpen- u. Hochtouren. — Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **A. Kohler.**

Pfäfers-Dorf Gasthof und Pension zum Löwen.

Schattige Gartenwirtschaft u. geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — Telephon im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedienung zusichernd 494

Wilh. Mattle, Besitzer.

PONTE 541 ENGADIN

Hotel Albula & Post

Gute Pension inkl. Zimmer u. Beleuchtung à Fr. 6.—

Passanten bestens empfohlen.

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht

Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. — Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung. 331

Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Ragaz Hotel National

Schöner schattiger Garten, renomm. Küche und Keller. Essen v. Fr. 1.40 an. Schulen u. Vereinen empfiehlt sich best. **Familie Banz.** 499

RAGAZ HOTEL PENSION STERNEN

498

Bahnhofstrasse, am Wege nach der Taminaschlucht.

Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung.

F. Kempter-Stotzer.

Ragaz Gasthof z. Ochsen

nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. **Pensionspreis von 5 Fr. an,** drei Mahlzeiten, Zimmer und Bedienung inbegriffen. **Geeignete Lokale für Gesellschaften und Schulen,** die spezielle Berücksichtigung geniessen. Elektrisches Licht. 671 **A. Kalberer,** Besitzer.

Junger Sek.-Lehrer 773 mit dem Patent beider Richtungen **sucht Stelle** in einem Institute in der **französ. Schweiz** od. Frankreich (ev. als Verweser). Offerten sub Chiffre **O 384 G** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns erschien in Taschenformat:

Exkursionskarte vom Zürichberg.

(Von Oerlikon bis Zollikerberg.)
1 : 15,000

2. Auflage.

Preis: **1 Franken.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
Abteilung Verlag, Zürich.

Anleitung
zur Erteilung eines
methodischen Gesangunterrichtes
in der Primarschule.
II.—VIII. Klasse.

Ein Handbuch für den Lehrer
verfasst von
C. RUCKSTUHL
Lehrer.
IV, 112 Seiten, 4° Format
Gebunden **Fr. 4.50.**

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag Zürich.

Soeben erschien:

Clara Forrer, Neue Gedichte

Ein elegant ausgestattetes 8° Bändchen.
Preis broschiert **Fr. 3.20,** eleg. geb. mit Schutzfutteral **Fr. 4.—.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— Hr. Albert Sonderegger aus Zürich ist zum Lehrer der Musikschule *Winterthur* gewählt worden; er ist ein ehemaliger Schüler des Konservatoriums Zürich und der k. Hochschule für Musik in Berlin und hat seine letzte Ausbildung durch Professor Joseph Joachim erhalten.

— *An die Riviera* führt Prof. Dr. Miller in Stuttgart bei Anlass der 5. deutschen Mittelmeerfahrt eine Reisegesellschaft mit folgendem Programm: 1. Aug. ab Stuttgart. 2. Mailand. 3. Nizza. 4. Mentone-Genua. 5. Genua-Nervi oder Pegli. 6. Pavia, Certosa. 7. Mailand-Lugano. 8. Aug. Lugano-Bellinzona-Zürich. Kosten: 3. Kl. 105, 2. Kl. 140 M. Anmeldungen bis 10. Juli an Professor Dr. Miller, Stafflenbergstrasse 54, Stuttgart.

— Für eine Akademie der Wissenschaften im Anschluss an die Universität *Heidelberg* hat die Familie Lanz (Maschinenfabrik Mannheim) eine Million Mark gestiftet.

— In *Bayern* verlangt der Bayrische Lehrerverein einen Gehalt für Lehrer von 2400 bis 4100 M. (15. Gehaltsklasse der Beamten); der katholische Lehrerverein 1800 bis 3600 M. Auch der kath. Verein tritt für völlige Trennung von Kirchen- und Schuldienst ein.

— In *Schöneberg* bei Berlin setzt der Magistrat die Lehrergehalte auf 1800 (5 bis 7 Dienstjahre) bis 4200 M. (32 Dienstjahre) an, wozu noch 800 M. Wohnungsgeld kommen, so dass der Höchstgehalt auf 5000 M. ansteigt. Da die formelle Erledigung vor dem Juli nicht wird erfolgen können, so schlägt die Schulbehörde Auszahlung von 75 % der Erhöhungen vor den Sommerferien vor.

— Am 20. Juni feierte *Tirol* die Erinnerung an den Freiheitskampf von 1809. Wer bei uns im Geschichtsunterricht auf Andreas Hofer zu sprechen kommt, findet in Roseggers Geschichtenbuch eine schöne Darstellung von Andreas Hofers Gefangennahme.

— In *Clermont-Ferrand* enthüllte der Selbstmord eines Schülers des Lyzeums das Bestehen eines Selbstmordbundes. Ein Zeichen eines krankhaften Pessimismus!

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hôtel de la Poste“

und **Bahnhofbuffet.**

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich 496

Vortragsstation E. W. S. **F. Heer-Gmür.**

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden

---

RAPPERSWIL ≡ Hotel Speer

vis-à-vis Bahnhof

Grosser schattiger Garten und Terrasse. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. 497

Mit höfl. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

Rapperswil am Zürichsee **Hotel Glashof-Kasino.**

Grosser, schattiger Garten. Grosser und kleiner Saal. Telephon. Elektr. Musik. Aufmerksame Bedienung. — Billige Preise. Zweckmässig eingerichtet für Schulen u. Vereine.

Mit höflicher Empfehlung 601

A. Bruhin-Egli.

Rheinfelden **Kohlensaures Soolbad zum Schiff.**

Pension von 4 Fr. an. — Prospekte gratis. — Omnibus. Elektrisches Licht. 500

Neuer Besitzer: Hans Graf.

Rigi-Kulm

und

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		*für Rigi-Staffel:*	
Logis per Person . .	Fr. 1.75	**Logis** per Person .	Fr. 1.50
Mittag- od. Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	„ 2.—	**Mittag- od. Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—	**Frühstück:** Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.75	Total	Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2. 50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — **TELEPHON.**

Bestens empfiehlt sich

244 **Dr. Friedrich Schreiber.**

Rigi-Scheidegg-Bahn

Herrlichste und aussichtsreichste Fahrt längs des Berges. Betrieb 15. Juni bis 30. September. 240

Lehrer, Schulen und Vereine Ermässigung.

Sarnen (Obwalden) **Gasthaus u. Pension Mühle**

Angenehmer, ruhiger Sommer- und Herbstaufenthalt. Pension von 4 Fr. an. — Billige Berechnung für Schulen und Vereine. Prospekte bereitwilligst durch den Besitzer: **Js. Kathriner.** 603

Rigi-Klösterli Hotel des Alpes

Altbekanntes Haus. Angenehmer Aufenthalt. Beste und schönste Lage. Prompte Bedienung. **Vereinen, Schulen und Gesellschaften** bestens empfohlen. Preise für letztere: Kaffee kompl. 70 Cts., Mittagessen Fr 1. 20, Logis 70 Cts. 657

Fr. Eberhard-Schilling, Propr.

Rigi-Klösterli

Hotels u. Kurhäuser Sonne u. Schwert.

Altbekannter, beliebter Ferienaufenthalt. Eigene Waldanlagen. Schulen und Vereine bedeutend ermässigte Preise. Logis 1 Fr. per Bett. 559

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 495

J. B. Reichle, Besitzer.

Rorschach. Schäflegarten.

Wieder neu aufgebaut und auf das komfortabelste eingerichtet. Empfehle meine grossen und kleinen Gesellschaftssäle und grossen, schattigen Garten für Schulen, Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten bestens. Doppelte Kegelbahn und Billard. Münchner Bier. Telephon. 602

Neuer Pächter: **Max Nagler.**

Rüti, Hotel Löwen

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosser, schöner Saal. Billige Preise. 658

J. J. Pfister.

Sarnen eine Stunde von Luzern. **Gasthof und Pension Seiler.**

Bestempfohlenes, komfortables Haus in schönster Lage. Schattige Anlagen, prächtige Spaziergänge, Bäder, Ruderschiffchen etc. Vorzügliche Küche und Keller. Gesellschaften und Schulen ermässigte Preise. Pension mit Zimmer 5—6 Fr. Familien-Arrangements.

Bestens empfiehlt sich 431

Familie Seiler.

Seewen am Lowerzersee **Restaurant Rössli**

Empfehle mich der tit. Lehrerschaft zur Bewirtung der tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften aufs beste. Grosser, schattiger Garten. Grosser Saal (Platz für 400 Personen). Bei schriftl. vorheriger Bestellung extra reduzierte Preise. Hochachtend!

Zeno Schreiber-Weisskopf,

231 früher Hotel Schwert Rigi-Klösterli.

Belvédère **Hotel u. Pension und Restaurant**

Appenzell I.-Rh. **Schwende** **beim Weissbad**

in schönster Lage, empfiehlt sich Kuranten und Passanten. Besonders für Schulen und Vereine empfehlenswert. — Prospekt gratis. 566 **J. Baumgartner,** Besitzer.

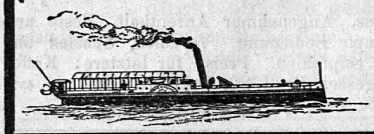
St. Gallen Gasthaus und Metzgerei zum **Goldenen Schäfli** Metzgergasse

Gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Weine. Prima Küche. Gute Betten à Fr. 1 50. Es empfiehlt sich höflich

332 **Otto Scheitlin-Högger.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Dampfschiffahrt auf dem Untersee und Rhein



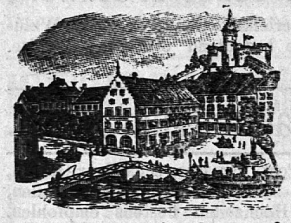
Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz

Wunderbar idyllische Fahrt. 561

Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften** und **Vereine.**

Nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung in Schaffhausen.

Schaffhausen. „Schweizerhalle".



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, direkt an der Schiffländе und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. **Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen.** Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. **H. Vogelsanger,**
505 früher Hotel Schiff.

Schaffhausen. „Tiergarten"

am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener, Pilsener und Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche.

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich 391

Telephon. **J. Mayer.**

Schaffhausen Hotel u. Pension Schiff

vis-à-vis der Rheindampfschiffstation.

Prachtvolle Lage. — Grosser Saal. — Logements von Fr. 1.50 an. — Zivile Preise. 445

J. Hagenbüchli, Propr.

Schaffhausen.

Bei Vereins- und Schulausflügen
501 empfehle meine
grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft

Zum Mühlenthal

2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine u. billige Preise.

Der Besitzer: **Adolf Köppel, Restaurant Mühlenthal.**

St. Beatenberg. Pension Schweizerhaus.

Schattiger Garten. Tannenwald am Hause. Pensionspreis von Fr. 4. — an. 746

St. Gallen Uhlers Konzerthalle und Biergarten

bei der Kaserne 504

St. Moritz-Bad Hotel und Pension BERNINA

Haus II. Ranges und Touristenhotel.
Sehr günstig für Vereine und Schulen.

50 Betten. Neu möbliert. Elektr. Licht. Zentralheizung. Sanitäre Installationen nach englischem System mit Badezimmer. Neuer Speisesaal mit kleinen Tischen. Grosses schönes Café-Restaurant. Bedienung durch Familienglieder des Inhabers und familiär. Jahresbetrieb. Sehr zivile Preise.

Gute Aufnahme und Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich bestens 599

J. Lerchy, alt Lehrer, Inhaber.

Stein b. Säckingen, Hotel Löwen

Schattiger Garten — Schöne Lage direkt am Rhein
Herrliches Panorama von Säckingen und dem Schwarzwald
Grosser Saal und Konferenzzimmer für Schulen, Vereine und Gesellschaften 507

Reelle Weine — Gute Küche — Café — Tee — Chocolat

Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Ausflügen ihrer werten Schulen bestens

Der neue Besitzer: **Joseph Tröndle-Peterhans.**

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 558

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Stans. Hotel Krone

am Hauptplatz

empfiehlt sich den Tit. Vereinen und Schulen aufs Beste. Prima Landweine aus der Staatskellerei Zürich. Sehr mässige Preise.
232 **J. Lussi-Widmer,** Bes.

Stans, Hotel Rössli,

1 Minute von der **Stanserhornbahn** und **Winkelrieddenkmal** entfernt. 233

Altrenommiertes bürgerliches Haus. — Gesellschaftssäle für Vereine und Schulen. — Schöne schattige Gartenwirtschaft. — Für Vereins- und Schülermittagessen Ermässigung. Telephon. Besitzer: **E. Willimann,** Küchenchef.

2070 m. Kleine Scheidegg 2070 m.

(Ue 1520 e)

(Berner Oberland)

Die **tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch 440 **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

Schulreisen!

Vierwaldstättersee — Beckenried — Emmetten — Seelisberg — Rütli — „Tellsplatte". 614

Vorzüglich passende Mittag- und Übernachtstation **Hotel Engel, Emmetten.** Gute Verpflegung. Billige Preise. (O 316 G)

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schwizer-Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,
enthaltend
Poesie und Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialekten.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

In neuer Auflage erschien:

Handbuch

für den

Turn-Unterricht

an

Mädchenschulen

von

J. Bollinger-Auer,
Lehrer an der höheren Töchterschule in Basel.

II. Bändchen.

Turnübungen für Mädchen der oberen Klassen.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

XII, 344 S., 8°, mit 123 Illustr.

4 Fr.

Wir empfehlen diese vollständig umgearbeitete Auflage, welche um einen Anhang:

1. Übungen mit dem langen Stabe, bearb. von J. Müller, Turnlehrer in Glarus;
2. Keulenübungen, bearbeitet von A. Widmer, Turnlehrer in Bern;

vermehrt wurde, zu gef. Anschaffung.

Auch die früher erschienenen:

I. Bändchen.

Die Turnübungen für Mädchen d. unteren Klassen.

3. Aufl., mit 78 Illustrationen.

Fr. 2.10,

III. Bändchen.

Bewegungsspiele für Mädchen.

2. Aufl., mit 34 Illustrationen.

Fr. 1.50,

stehen auf Wunsch zur Einsicht zu Diensten.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Neues Lehrmittel der französischen Sprache!

Im Verlage:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
ist erschienen:

Je parle français!

Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles
par
Otto Eberhard
Maître secondaire.

Première Partie:
Cours élémentaire.
95 Seiten, 8° in 1/1 Lwd. kart.
Fr. 1. 20.

Seconde Partie:
Cours moyenne.
100 Seiten, 8° in 1/1 Lwd. kart.
Fr. 1. 40.

Troisième Partie:
Cours supérieur
207 Seiten, 8° in 1/1 Lwd. kart.
Fr. 2. 60.

Der vorliegende Lehrgang ist aus dem Bedürfnis hervorgegangen, dem Lehrer eine praktische Grundlage zur *konsequenten Durchführung der sog. direkten Methode* im Französisch-Unterricht darzubieten. Der Verfasser ist nach langjährigen theoretischen und praktischen Studien zur Überzeugung gelangt, dass alle Bemühungen der Wissenschaft, die Sprachenerlernung auf eine natürlich-richtige Basis zu stellen, für die Schule selbst zum guten Teil fruchtlos sind, so lange dem Lehrer nicht ein Lehrmittel zur Verfügung gestellt wird, das die wissenschaftlichen Ergebnisse in geeigneter Weise in die Tat umsetzt.

Aus der Einleitung und dem Lehrgang selbst treten die Grundsätze des einzuschlagenden Verfahrens scharf hervor.

Das Unterrichtswerk kann sehr gut sowohl als *selbständige Grundlage* für den französischen Sprachunterricht, als auch als *Abwechslungsmittel* neben einer gewöhnlichen Grammatik oder einem Lesebuch gebraucht werden.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Auch zur Einsicht.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine
Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Stans. Hotel-Pension Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften, alles neu umgebaut. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1. 30. 503 **Grunder-Christen,** Propr.

SPIEZ HOTEL KRONE
Pension „Itten"
Telephon

Nahe dem Bahnhof. Altbekanntes gutgeführtes Gasthaus in wunderhübscher Lage m. schönstem Garten von Spiez, 300 Personen fassend, für Schulen u. Gesellschaften speziell sehr zu empfehlen. Temperenzfreundlich. Zu jeder weitern Auskunft gerne bereit 502
J. Luginbühl-Lüthy, Besitzer

Sundlauenen
Kurhaus Sundlauenen Beatushöhlen
bei Interlaken.

Ruhige Lage, mildes Klima, schattige Anlagen, schöne Aussicht, prächtige Spaziergänge nach der Höhle, am See nach Beatenberg, Merligen oder Interlaken. Reelle Weine, prima Küche. Pensionspreis von Fr. 4. 50 an (für Lehrer Ermässigung).

Günstige Gelegenheit für Schulen und Gesellschaften. Aufstieg von der Beatenbucht nach Beatenberg per Bahn, von Beatenberg in 30 Minuten in Sundlauenen. Besichtigung der berühmten Beatushöhlen, nachher Mittagessen im Kurhaus (zu mässigen Preisen), nachdem zu Fuss, Break oder per Schiff (Station Beatushöhle) nach Interlaken. Die Reise kann auch in umgekehrter Richtung gemacht werden (zu weiterer Auskunft gerne bereit), bestens empfiehlt sich

Hans Eggler, Gerant.
(H 4666 Y) 745 **Alex. Lenz,** Besitzer.

Restaurant und Pension Beatus Sundlauenen

in nächster Nähe der Dampfschiffstation Beatushöhlen.

Ruhige, schöne, gesunde Lage. Waldanlagen zunächst dem Hause
626 **Fussstunde von Interlaken oder Beatenbucht.** (O H 297)
Telephon Wyler, Unterseen. **Jean Götz-Jaggi.**

Thalwil. Hotel „KRONE"
Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.
508 **L. Leemann-Meier.**
Telephon. *Stallungen.*

Treib am Vierwaldstättersee,
Historisch bekanntes Haus an der Route Seelisberg-Rütli

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft und Schulen für einfachere und feinere Mittagessen, Cafés etc. unter Zusicherung bester Bedienung. 509

Telegramme: Treibhaus b. Brunnen.
P. Planzer-Indergand, zur „Treib".

Tiefenbach Hotel Tiefengletsch
Furkapass

Den geehrten Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Extra reduzierte Preise. Fuhrwerke zu jederzeit zur Verfügung.
734 **Gebrüder Regli.**

Trins, Hotel Ringel

Eine Stunde vom berühmten Kurort Waldhaus Flims. Haus frisch renoviert. Telephon. Elektr. Licht. Gute Küche. Reelle Veltlinerweine.
510 Für Touristen. Passanen und Vereine mässige Preise.
J. Caflisch, Besitzer.

Trogen, Gasthaus u. Metzgerei z. Hirschen

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4. — per Tag. Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche **Waldspaziergänge** und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telephon im Hause. Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen.
511 Der Besitzer: **A. Heierle.**

Thusis Hotel Splügen
(Viamala Schlucht)

Bürgerliches Haus. — Grosser Saal und Restaurant. — Vereinslokale der hiesigen Chöre. 560 **C. Graber.**

Thun Hotel z. goldenen Löwen

beim Bahnhof **Löwen-Café** (300 Personen)
Von Vereinen sehr bevorzugt. — Prima Referenzen.
480 **J. BLATTER, Propr.**

Unterägeri

Lohnendster Ausflug für Schulen. Via Südostbahn, Aegerisee, Morgartendenkmal, Zugerberg, Zug oder umgekehrt.

= Hotel Brücke =

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Durch Neubau bedeutend vergrössert.
(O F 558) 604 **C. ITEN.**

Luftkurort Unterägeri (Zug) 750 M. ü. M.
Hotel u. Pension „Seefeld"

Zunächst dem See. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Speisesaal, Restaurant. Schöne Zimmer mit Balkonen; 40 Betten. Bäder im Hause. Zentralheizung. Telephon. Pension von 5 Fr. an. 512 **Bes. L. Zumbach-Merz.**

Urnäsch. Gasthaus zur Krone

Besitzer: **Ulrich Alder.**
Ganz nahe an der Bahnstation und an der Strasse Rossfall-Säntis.
Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften.
Geräumiges Restaurant. Komfortable Zimmer. Mässige Preise.
Für Kurgäste angenehmer, ruhiger Aufenthalt. 689
Reelle Weine. — Gute Küche. — Fuhrwerk. — Telephon

Klausenstrasse
Hotel und Pension „Posthaus" in Urigen
Klimatischer Luftkurort (1300 M. ü. M.), **und herrlichste, ge-**
(H 1514 Lz) **sunde und belebte, alpine Sommerfrische.** 607
Komfortabel und behaglich eingerichtetes Kurhaus in schönster, geschützter Lage, angesichts eines grossartigen Gebirgspanoramas. Gedeckte Veranda. Garten-Anlagen. Bäder. Pferde u. Wagen zur Verfügung. Pensionspreis: Juni und Septbr. von Fr. 5. — an, Juli u. August von 6 Fr. an. Prospekte durch **Otto Jauch-Arnold,** Bes., Postpferdehalter, Post-Umspannstation. Postbureau. Telephon.
Von Touristen, Vereinen und Gesellschaften stets bevorzugt.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Urnerboden Gasthaus Klausen

Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 664

Familie Imholz-Kempf.

Urnerboden

1390 M. ü. M. **Hotel u. Pension Wilhelm Tell und Post.** Post. Telephon und Telegraph im Hause. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Prospekte gratis.

235 **A. Muheim-Furrer,** Eigentümer.

Vättis Luftkurort

950 Meter über Meer.

Hotel Lerche

Beliebter Luftkurort, umgeben von grossen Waldungen mit abwechslungsreichen Spaziergängen. Pensionspreis mit Zimmer von 5 Fr. an. — Lohnende Fusstour Ragaz, Bad Pfäfers, Vättis über den Kunkelpass nach Chur oder Thusis-„Viamala". Es empfiehlt sich Kuranten, Schulen und Vereinen bestens

690 **J. B. Zimmermann.**

Veltheim :: Gasthof Bären

Aargau, Schenkenbergertal am Fusse der Gisulafluh,

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge bestens mit Extra-Berücksichtigung. Grosse, helle Lokalitäten. Reelle Landweine. Rheinfelder Salmenbier. Piano i. Saal.

15 Minuten von der Aarfähre Schinznachbad.
30 Minuten v. d. Stat. Wildegg u. Schinznachdorf.

Ganz nahe bei Schloss Wildenstein, Habsburg, und Wildegg. Telephon. 579 **Sidler-Egli.**

Hôtel & Pension Vögelinsegg 963 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt des Appenzellerlandes.

Haltestelle der Strassenbahn St. Gallen-Trogen. Vorzügliche Küche. Ia. Weine. Pension von Fr. 5. — an; 20 % Rabatt für die HH. Lehrer. Prospekte gratis.

513 **C. Gartmann-Grass,** Propr.

Walchwil am Zugersee

Lohnendstes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften: Zug-Zugerberg-Walchwil-Zugersee. — Ausgangspunkt für Touren von und nach dem Wildspitz (Rossberg). Idyllische Lage für ruhigen Ferienaufenthalt. Ruderboote, Angelsport, Seebäder. Mässige Pensionspreise. Man wende sich an: (O F 560) 370

Gasthaus zum Sternen

Familie Hürlimann.

Kurhaus Walchwil

X. Rust-Hediger.

Weesen

Für Schul- u. Vereinsausflüge an den herrlichen Wallensee

ist speziell eingerichtet und best gelegen

Grosse geschützte Gartenwirtschaft zum Hotel Bahnhof

mitten im Gebirgspanorama und nur 3 Minuten vom See. Sehr beliebter Aufenthalt nach Kerenzerbergtouren. — Schüler- und Vereins-Diners zu ermässigten Preisen. Anmeldungen erwünscht. 514

Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens **Hans Weiti-Egli.**

Station Affoltern a. A. Linie Zürich-Zug-Luzern.

Kur- und Badanstalt Wengi

bei **Aeugst a. A.** 612 Meter über Meer.

ERÖFFNUNG MITTE APRIL.

Nach ärztlichem Gutachten erprobt, heilkräftige, natürliche und künstliche Mineral-, Douche- und Soolbäder, Fichtennadelbäder. Vorzüge: Wirkung derselben gegen chron. Rheumatismus, chron. Knochenaffektionen, Reste von Brustfellentzündungen, Nervenkrankheiten und ganz besonders Blutarmut. — Kuh- und Ziegenmilch. — Gut möblierte Zimmer. Sehr angenehme Spaziergänge in nahe Wälder, luftige Höhen mit herrlicher Fernsicht. Dependance nach neuestem Komfort eingerichtet. Gedeckte Terrasse. (O F 557) 681

Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5. —, je nach Zimmer. Geeignete Lokalitäten für Gesellschaften. — Telephon.

Bestens empfiehlt sich

Die Eigentümerin: **Familie Spinner.**

Wienachten

i. Appenzellerland 700 M. ü. M.

Pension und Restaurant „HELVETIA"

Luftkurort a. d. Bergbahn Rorschach-Heiden. Hübsche Fremdenzimmer. Schönster Punkt mit prachtv. Aussicht auf den Bodensee. Grosse Tannenwaldungen. Schöne Spaziergänge. Eigene Landwirtschaft. Post, Telegraph, Telephon im Hause. Prosp. durch den Besitzer: **H. Zollinger,** Chef de cuisine. (O F 1209) 660

Winterthur — Bruderhaus.

1/2 Stunde vom Bahnhof.

Idyllischer, schönster Ausflugsort. Herrliche Waldspaziergänge.

Wildpark — Aussichtsturm.

Den Herren Lehrern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 748 **Hoffmann-Pfister.**

Winterthur Hotel Ochsen

Direkt am Bahnhof

Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten.

Bei Gelegenheit von Schulreisen den Herren Lehrern bestens empfohlen. 515 ***E. Hüni's Erben.***

Wolfenschiessen Kurhaus Wallenstock

An der Engelberger Bahn.

Genussreicher Sommeraufenthalt, reine Bergluft, wundervolle Spaziergänge, moderner Komfort. 40 Minuten vom Vierwaldstättersee. Nähe der Post und Bahnstation, in vorzüglicher Lage. Zimmer mit Pension von Fr. 4. — an. Für Schulen zu billigstem Preise bestens empfohlen. Prospekt gratis. 672

Zug

Hotel zum Ochsen

Mitte Stadt gelegen. Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- u. Tramhaltestelle 238

Höflichst empfiehlt sich ***J. Rogenmoser.***

„Stadt-Kasino Sihlhölzli" Zürich I

„Hotel u. Restauration Uto-Staffel" Ütliberg

empfiehlt sich als Ausflugspunkt, tit. Vereinen, Hochzeiten und Schulen. — Schattige Terrasse, wunderbare Aussicht auf Stadt See und Gebirge. — Zur Unterhaltung der Jugend Spielplatz, Bärenzwinger, etc.

F. Mebes. Sihlhölzli, Telephon 3248.

580 Uto Staffel „ 1421.

Verlag, Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Bei uns erschien die

4. Auflage von

Prof. ***Dr. L. Donatis***

Corso pratico

di

Lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

VII, 360 S. Mit farbiger Landkarte.

Eleg. gebunden

Preis Fr. 4.50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
Abteilung Verlag
— ZÜRICH —

Bei uns ist erschienen:

KLEINE FARBENLEHRE

für

volks- u. kunstgewerbliche Fortbildungsschulen

von

J. Häuselmann.

Zweite unveränderte Auflage.

(36 S.) 8°, mit 2 Farbentafeln und 3 Holzschnitten

Fr. 1.80.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Zur Probe

versenden wir

Furrers

Münz-Zählrahmen.

Aus einer Rezension:

..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf".

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien die **21. Auflage** von

Rundschrift

in 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht, mit einem Vorworte von *J. A. C. Rosenkranz*, Kalligraph in Hamburg, von **Hrch Koch,** Kalligr. u. Handelslehrer.

12 Blatt — 1 Fr.

In allen Buchhandlungen und Papeterien zu haben.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Die Sekundarschule *Kleindietwil*, Bern (8 Garantiegemeinden), hat die Besoldung der Lehrer um je 400 Fr. erhöht, so dass sie nun 3000 Fr. beträgt. Dazu kommen noch Alterszulagen von je 100 Fr. nach 5 Dienstjahren bis zum Maximum von 300 Fr. Der Beschluss ist rückwirkend auf 1. Januar 1909. *Vitznau* je 100 Fr., *Hirschtal* je 100 Fr., *Arni* 150 Fr.

— *Schulbauten.* Neuhausen, das vor 9 Jahren 500, jetzt 900 Schüler zählt, kauft das schöne Rosengut (10 Juch.), um einen Teil davon zu Schulbauten zu verwenden. Ankaufspreis 160,000 Fr.

— *Jugendfeste.* Flawil, 21. Juni, kostümierter Festzug, die Jahreszeiten darstellend. St. Gallen, 30. Juli.

— Der Grosse Stadtrat Zürich gewährte für den *Leonhard Widmer-Brunnen* (Schweizerpsalm-Denkmal) im Zürichhorn einen Beitrag von 15,000 Fr.

— An der zürcherischen *Schulsynode* wird dieses Jahr Hr. Erziehungsdirektor Ernst über das vom Erziehungsrat beratene Gesetz über die obligatorische Fortbildungsschule sprechen.

— *Oberdiessbach* beschloss die Errichtung einer Mädchenfortbildungsschule.

— Die Kantonsschule Aarau hat die beabsichtigte Reise auf die *Diablerets* aufgegeben. Die Randglossen der Presse über diesen Plan machen ein dickes Sträusschen aus.

— Die Regierung von Basel beantragt, an die Kosten der Herausgabe von *Leonhard Eulers* Werken einen Beitrag von 15,000 Fr. zu gewähren.

— In *Pont* (Neuenburg) schlug der Blitz ins Schulhaus und beschädigte Bänke und Fussboden. Schüler und Lehrer blieben unverletzt.

— Die *Passionsspiele Selzach* sind letzten Sonntag mit Erfolg eröffnet worden. Am Montag fand eine Schüleraufführung statt, an der 1500 Kinder aus den Kantonen Solothurn, Luzern, Bern und Aargau teilnahmen. Bis zum September finden die Aufführungen jeden Sonntag statt.

— Der Kinderhülfstag in *Kopenhagen* ergab dieses Jahr 88,506 Kr., d. i. 4000 Kr. mehr als letztes Jahr.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der

Uerikon-Bauma-Bahn

Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen

Von **Hinwil** bequemster Aufstieg auf den Bachtel (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.

Von **Bäretswil** lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).

Von **Bauma** oder **Steg** empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2 1/2 Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 478

Zürich Schützenhaus Albisgütli

Aufstieg zum Uetliberg

724 Tramverbindung

Herrliche Aussicht über Stadt und See. Grosse Spielplätze sowie gedeckte Halle für Schulausflüge sehr lohnenswert. Bei Vorausbestellung Preisermässigung. Bestens empfiehlt sich

J. Müller-Haas.

Blaue Fahne

ZÜRICHs grösster Biergarten

Münstergasse 4. 2000 Personen fassend

Für Schulen und Vereine sehr geeignet 517

Restaurant

UTO-KULM

UETLIBERG

Höfl. empfiehlt sich

339 **Heusser-Bucher.**

Für **Schulreisen**

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 528

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

Telephon 476.

Zweisimmen 1000 Meter über Meer An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn

Hotel Krone und Kurhaus.

Grosser Garten. — Grosse Gesellschaftssäle. Schulen und Vereine reduzierte Preise. Pension. Prospekte. 530

Höflich empfiehlt sich **J. Schletti,** alt Lehrer.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Zum Touristen

Fritsch & Cie., Zürich,

63 Bahnhofstrasse 63 590

Vorteilhafteste Bezugsquelle

für Reise u. alpine Sportbekleidung

Sämtliche Ausrüstungsgegenstände für Bergsport.

Verlangen Sie neuen Katalog Nr. 8. Lehrer 5% Rabatt.

Cacao de Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 1325

Dépôts teilt mit der Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.

Offene Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist eine Lehrstelle hauptsächlich für **englische Sprache,** daneben mit Lehrverpflichtung für Deutsch und Geschichte oder für Französisch neu zu besetzen. Anfangsbesoldung Fr. 3600.— bis Fr. 3800.— bei 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Anmeldungen für diese Stelle sind mit Beilage der Studienausweise und der Zeugnisse über praktische Lehrtätigkeit bis **spätestens 14. Juli d. J.** an das unterzeichnete Departement zu richten.

Frauenfeld, den 24. Juni 1909. 774

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:

O 655 Fr **Kreis.**

Schulfernrohre

mit Objektiv von 54 mm Öffnung

Preis M. 125.—

für Lehranstalten und Schüler

1096 empfehlen

G. & S. Merz

(Inhaber: Paul Zschokke)

Optisches Institut

vormals

Utzschneider & Fraunhofer

München - Pasing.

Prospekte gratis und franko.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik

RORDORF & CIE.

Bureau, Magazin und Fabrik: **Werdgässchen 41/43,**

ZÜRICH III, Rosengartenquartier.

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grössern Städten. — 1064

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Reichhaltige illustr. Kataloge und Prospekte gratis und franko

Lehrmittelinstitut
für die Volksschule und alle Anstalten der Mittelschulstufe
von **Walther Gimmi**, alt Pfarrer und alt Schulinspektor in **Baden** (Kanton Aargau)

Wandbilder — Wandkarten
Modelle — Apparate — Präparate
für alle Unterrichtsgebiete 716

Auf Wunsch jederzeit unverbindliche Besuche

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Originalpreisen.

Jetzt die beste Zeit zur Einführung.

Das 767
Aufgabenheft für Naturbeobachtungen
von
† **G. Stucki**, gew. Seminarlehrer

2. Auflage (4. Auflage des Schülerheftes für Naturbeobachtung), durchgesehen von den HH. Sek.-Lehrern **K. Böschenstein** und **Dr. A. Trösch**
4° kart. 24 S. Preis Fr. —.50; Partiepreis bei 20 u. mehr Exemplaren **40 Cts.** per Exemplar

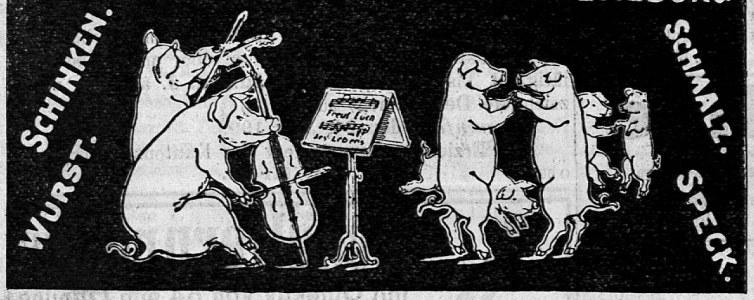
ist laut Mitteilung der tit. **Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern** vom 16. Juni 1909, gestützt auf den empfehlenden Bericht der **Lehrmittelkommission**, auf das **Verzeichnis der empfohlenen Lehrmittel** für die Primarschulen aufgenommen worden.
Ansichtsexemplare stehen mit Vergnügen zu Diensten.
Bern, 18. Juni 1909. **Die Verlagsbuchhandlung A. Francke.**

Die Berner Hochalpen Von Dr. C. Täuber **PREIS FR. 2.–**
Spannende Beschreibungen über 16 der schönsten und genussreichsten Hochtouren mit über 100 gelungenen, scharfen, vom Verfasser aufgenommenen Gipfelbildern.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Papeterien, sowie beim Verlag
POLYGRAPHISCHES INSTITUT A.G., ZÜRICH 757

Jugendfeste, sowie Umzüge
finden bei dem

Unterzeichneten eine reichhaltige Auswahl von Kinder-Costumen jeglichen Genres und für jedes Alter passend zu billigsten Preisen. Requisiten u. Gerätschaften werden als zu den Costumen gehörend mitgeliefert.
Detaillierte Offerten u. Kostenvoranschläge, sowie Programme erhalten Sie gratis und franko durch die 714
Schweiz. Costumes- u. Fahnenfabrik
J. Louis Kaiser
Verleih- **Basel** Institut
Kunstgewerbliche Anstalt
N. B. Jeder Lehrer, der einem Vereine vorsteht, welcher sich eine neue Vereinsfahne anzuschaffen wünscht, verfehle nicht, Offerten, Vorlagen und Kostenvoranschläge bei uns einzuholen.

WURST- & FLEISCHWAREN-FABRIK LENZBURG



Preislisten zu Diensten. Assortierte Postkisten zu Fr. 10, 13, 14 franko per Nachnahme. 719

Zigarren der K. K. österreichischen Tabak-Regie.
a) Die exquisite lange **Virginier** (im Détail 15 Cts per Stück) à Fr. 10.— per 100 Stück franko.
b) **Österreichische Kopfzigarren**, Preis per 100 Stück, franko: Portorico Fr. 7.60; Regalia-Media (Cuba) Fr. 12.—; Operas Fr. 13.20; Regalia-Britanica Fr. 16.50; Yara Trabucos-Havanna Fr. 18.50. 640
c) **Österreichische Zigaretten** zu diversen Preisen.
F. Michel, Sohn, Zigarren-Import, **Rorschach.**

Zoologisches Präparatorium Aarau
Chur: Pfisterbrunnen.
Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung
empfiehlt sich zum **Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen.** — Zum Anfertigen von **Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.**
Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.
Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.
718 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.
Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. **Max Diebold**, Präparator.
Filiale in Zürich: **A. H. Stüssi, Brandschenkestrasse 49.**

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbelscher Artikel. — Luxuskartonnagen. 13
Empfehlen **Materialien für Handarbeiten** in der **Elementarschule** nach System Örtli, wie **Formmasse zum Modellieren, Klebformen** gummiert u. ungummiert, **Flechtblätter, Faltblätter, Stäbchen** etc.
Katalog zu Diensten.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb-& Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkanntdas **BESTE** aller Fabrikate. 844

Einheimische Industrie.
Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste Solidität und vollen, gesangreichen Ton die 303
PIANOS
Schmidt-Flohr
BERN
Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 26 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1909. Juni. **№ 6.**

Praktische Beiträge zur Schulreform.

Spezialberichte der Lehrerschaft an Knabensekundarschulen der Stadt Bern über den neuen Unterrichts- und Stundenplan.

Nachdem die S. L. Z. in Nr. 5, 6 und 7 den Vortrag des Hrn. Schulvorsteher Dr. Badertscher über *„Reformbestrebungen in Volksschulunterricht“* veröffentlicht hat, wird es vielen Lesern angenehm sein, im folgenden einige der Einzelberichte zu durchgehen, die von der Lehrerschaft im Auftrage der Kommission abgefasst wurden. Diese geben nicht nur einen genauern Einblick in die neuen Einrichtungen unseres Betriebes, da sie als individuelle Meinungsäusserungen gedacht sind, bringen sie auch die Stellung der Verfasser zu den Reformen aufs deutlichste zum Ausdruck.

Allgemeiner Bericht.

Von Sl. Imobersteg.

Schon bei ihrer Ankündigung begrüsste ich die Neueinrichtungen an unserer Schule mit begeisterter Freude, wenn auch nicht ohne einige Bedenken und Vorbehalte, welche ja jedes Wagnis hervorrufen muss. Heute, nach dem ersten Dreivierteljahr der Arbeit in diesem neuen Zeichen, und nach gewissenhafter Prüfung mit den Erfahrungen und Lehren aus der langen Praxis in der alten Schule, bekenne ich gerne, dass meine Freude und Begeisterung nicht Schiffbruch gelitten haben, sondern fröhlich weiter blühen, weil unsere Anstalt trotz aller Schwierigkeiten und Mängel eines Neubetriebs ebenso fröhlich fortgedeiht. Es kommt mir vor, als segelte die Knabensekundarschule Bern unter der Flagge ihrer Neugestaltung mitten im Strome der Zeit: *Erziehung der Jugend zur freien Selbsttätigkeit, zur Arbeitsfreude, und damit zur freien Selbstbestimmung* (obligatorische Handfertigkeitsunterricht, Laboratorium, Gartenbau usw.); natürlicher Wechsel zwischen Arbeit und Erholung, daher Einschränkung der Lernzeit bei entsprechender energischer Ausnützung derselben; Vereinfachung des Unterrichtsstoffes und bessere Anpassung an die Auffassungs- und Gestaltungskraft des Schülers; mehr individuelle Kraftentfaltung; weniger Zeitverlust durch geistlosen Drill; *harmonische, physische und psychische Ausbildung Hand in Hand mit zweckmässiger Förderung des fröhlich-ernsten Lerneifers und Tatendrangs.* Vom Bundesrat herunter bis zum bescheidensten Packer und einfachsten Dienstmädchen geniesst heute jedermann seine Ferientage; das höchste wie das geringste Glied der staatlichen Gesellschaft will sich dieser Wohltat erfreuen. In der ganzen Welt macht sich das Streben nach sozialer Besserstellung, nach schönerer Ausstattung der Existenz geltend: kürzere Arbeitszeit, mehr Freiheit; dagegen individuelle und Gesamt-Mehrleistung als Entgelt; denn in den Tagen, wo eine grossartige Erfindung die andere überbietet, in den Tagen der häuslichen Kilowattstunden, der Fernen aufhebenden Funkentelegramme und der Alpen und Meere überfliegenden Aeroplane erfordert der rastlose Wettbewerb grössere Anspannung der Kräfte und entsprechende Mehr- und Besserleistung bei verkürzter Arbeitsdauer.

Vollkommen eins mit dem neuen Schulsystem, glaube ich trotzdem gerne, dass dasselbe auch wieder die Mängel der Unvollkommenheit in sich trägt; nichts Menschliches ist ja vollkommen, und das Ideal bleibt eben deshalb göttliches Ideal, weil wir beständig nach demselben streben dürfen, ohne es je zu erreichen.

Der 40 Minuten-Betrieb z. B. bleibt schon deshalb eine unvollkommene Einrichtung, weil er dem leiblichen und geistigen Wachstum der Schüler nicht Rechnung trägt; von Klasse zu Klasse sollte eine Steigerung in der Länge der Unterrichtsstunden stattfinden, etwa von 25 Minuten bis 50 Minuten; da jedoch in unserm komplizierten Schulorganismus eine einheitliche Stundenlänge walten muss, so dürften 40 Minuten wohl die praktische Mitte, die Normalstunde, repräsentieren.

Im weitern sollten wir bei uns etwa folgende *Verbesserungen an den bestehenden Einrichtungen* durchführen können.

1. *Schülerzahl.* Herabsetzung derselben von 40 und mehr auf *30—36* (Sprachstunden, Exkursionen).
2. *Manuelle Fächer.* Konsequente Durchführung des ursprünglichen Planes, wonach dieselben möglichst in den *Nachmittag* zu verlegen sind.
3. *Zu schwache Schüler.* Diese müssen *in den untersten Klassen ausgesondert werden*, weil man sonst zu keinem Ziele kommt, wohl aber die normalen Schüler im Fortschreiten lähmt.
4. *Der Exkursionsnachmittag* sollte für Lehrer und Schüler *frei*, d. h. nicht von andern Stunden eingeschränkt sein, damit er in jeder Hinsicht seinen Zweck erfüllen könnte.

Der 40 Minuten-Unterricht

fordert gegenüber den frühern Unterrichtsstunden von 50 und 55 Minuten grössere Konzentration von Lehrern sowohl als von Schülern. Gewiss mögen die einen und andern Kollegen überzeugte Gegner desselben sein, weil sie mit der verkürzten Stunde nicht auskommen und den Schülern nicht Zeit genug lassen können für diese oder jene Arbeit und ihre sorgfältige Lösung. Zugegeben, dass nur auf Grund von scharfer Disziplin und vollkommener Harmonie zwischen Lehrer und Lernenden, Harmonie der Arbeit, bei 40 Minuten gute Resultate erzielt werden; aber auch je mehr Stundenzeit, d. h. je länger die Stunden, desto mehr unaufmerksame Schüler; je länger der Lehrer aushält, zu erklären, zu üben, festzulegen, desto gleichgültiger, unachtsamer, abgestumpfter und unempfänglicher die Schüler, bis sich endlich alles in Disharmonie auflöst.

Der Aufgaben-Nachmittag

mag auch seine schlechten Früchte zeitigen; so wird etwa über das Abschreiben im Rechnen geklagt; allein pflegen die Schüler dasselbe nicht auch bei den Hausaufgaben? Unter den Augen des Lehrers muss es ja doch weniger schlimm gehen. Wohl aber lernen besonders die untern Klassen still und ruhig arbeiten, und je 40 Minuten emsigen, geräuschlosen Schaffens sind für sie eine Energieprobe! Dabei findet der Lehrer Gelegenheit, disziplinarische Dinge zu erledigen, für welche er die kurze Unterrichtsstunde nicht gerne hergibt. Ebenso günstig erweisen sich diese Aufgabenstunden für Prüfung, Pflege und Förderung von Ordnung und Reinlichkeit. Oft mag eine ausgefallene Stunde hier eingeschaltet, eine andere angenehm ergänzt, illustriert werden, als Lohn des Schaffensfleisses. Dieser junge Arbeitsgeist! Wie rührend mutet es mich bisweilen an, wenn ich die ursprünglich so wilde Klasse, nachdem das strenge Aufsichtsauge seine Wirkung erzielt, so ruhig und rüstig schaffen sehe: die Lust, etwas fertig zu bringen!

Der Exkursions-Nachmittag

konnte leider bisher nicht unbeschränkt genossen werden, weil für meine Klasse sowohl als für mich selbst eine Unterrichtsstunde vorausgeht. Dafür entschädigte uns das fast immer günstige Montagswetter, welches uns liebliche Badestunden, gelungene Ausflüge — mit Wettlauf und Wettsprung, Kriegsspiel, Alpenansicht, interessanten oder fröhlichen Geschichten in schattigem Lager, Beobachtungen aller Art —, Besuche von Museen und Ausstellungen ermöglichte.

Dies meine Erfahrung, Überzeugung und offene Darlegung derselben; mein optimistisches Simmentaler Naturell mag dabei grundlegend mitgewirkt haben; andere, die behutsamern Wesens sind, werden sich, ebenso überzeugt, wohl ganz anders äussern.

Allgemeiner Bericht mit spezieller Berücksichtigung des Knabenhandarbeitsunterrichts.

Von F. Born.

Harmonische Ausbildung aller dem Schüler innewohnenden Kräfte ist das Hauptziel des neuen Unterrichts- und Stunden-

planes unserer Anstalt. Dazu genügte nicht mehr die blosse *Lernschule*; sie musste durch die *Arbeitsschule* ergänzt werden. Daher die Verkürzung der Unterrichtszeit für die Lernfächer, die Reduktion des Unterrichtsstoffes, die Einführung des Laboratoriums- und Handarbeitsunterrichts, die Einrichtung von Dispositionsnachmittagen zur Förderung der Selbstbetätigung der Schüler.

Die fühlbarste Änderung in der Schulreform brachte uns der *40 Minuten-Betrieb*.

Es war klar, dass man die Unterrichtszeit nicht beschneiden konnte, ohne eine Reduktion des Unterrichtsstoffes. Aus diesem Grunde erfolgte die Revision des Unterrichtsplanes im Sinn einer Entlastung. Wurde aber dadurch das richtige Gleichgewicht hergestellt? Kaum! Wenigstens nicht in allen Fächern. Durchführbar war eine Beschneidung des Stoffes im Französischen. Hier war man bisher zu weit gegangen; dieses Fach hatte die andern, namentlich die Muttersprache, förmlich überwuchert, so dass hier die Reduktion ein Gebot der Not wurde. Sie war hier auch am leichtesten, weil der Stoff, in ein Lehrmittel gefasst, vorlag, und man nur annähernd das Tempo des Vorrückens zu bestimmen brauchte. Anders lagen die Sachen im Deutschen. Hier konnte das formale Ziel des Unterrichts nicht verändert werden; Sprachfertigkeit in Wort und Schrift; die Wahl der *Mittel* stellte man dem Lehrer frei; aber was wollte das sagen, wenn das *Ziel* dasselbe blieb, die Zeit zu dessen Erreichung aber gekürzt wurde! Auch in den Realien blieben die Unterrichtsziele dieselben. Wir wollen in der Geschichte selbständig denkende und urteilende Staatsbürger heranziehen. Obschon wir nun entschiedene Gegner der Anhäufung von Gedächtnismaterial sind, ist uns doch der Geschichtsstoff wichtig als Mittel zur Anregung des Denkens; nur an Hand eines reichen Geschichtsmaterials lernt der Schüler urteilen. Ebenso verhält es sich in der Geographie. Wenn der Schüler den Stoff selbsttätig denkend erfassen soll, so ist eine tiefgründige, eingehende Behandlung geboten; aber der bisherige Unterrichtsplan nennt uns kein einziges Gebiet, dessen Weglassung wir nicht wegen seines erzieherischen oder praktischen Wertes bedauern müssten. Ähnliche Verhältnisse werden auch in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern bestehen. Eine Reduktion des Unterrichtsstoffes war also für die meisten Fächer *blosser Schein* und auf keinen Fall geeignet, das Gleichgewicht für die Verkürzung der Unterrichtszeit herzustellen.

Das muss der Lehrer selbst tun durch *Konzentration* im Unterricht. Aber so leicht ist es nicht, alles Notwendige in die knappste und zugleich fasslichste Form zu bringen. Das verlangt sehr genaue Präparation und Disponierung des Stoffes. Das Weniger an Unterrichtszeit muss ausgeglichen werden durch ein Mehr an Vorarbeit. Erschwert wird die Konzentration, namentlich dem ältern Lehrer, durch lange Gewöhnung. Wenn jemand 10 bis 50 Jahre lang mit einer Lektionsdauer von 50 Minuten unterrichtet hat, so wird ihn lange Zeit das Läuten nach 40 Minuten peinlich überraschen. Aber gerade das ist ein Grund für und nicht gegen 40 Minuten; denn auch an diese kann man sich gewöhnen. Im ersten Jahre gelingt es wenigen; auch mir ist es nicht gelungen, besonders in den Realien nicht, denen nur zwei Wochenstunden zur Verfügung stehen. In den Fächern mit fünf und mehr Wochenstunden spürte ich den Unterschied bedeutend weniger. Ich habe aber die bestimmte Hoffnung, schon im nächsten Jahre mit der verkürzten Lektionsdauer besser auszukommen, vielleicht überhaupt daran gewöhnt zu sein.

Eine andere Frage ist es, wie sich die Schüler mit dem kürzern, konzentrierten Verfahren des Lehrers abfinden. Es ist nicht zu leugnen, dass es zahlreiche Schüler gibt, bei denen die Langsamkeit des Verfahrens eine Vorbedingung des Begreifens ist. Nun erfährt man mindestens ein dutzendmal per Woche, wie zwei bis drei solcher Schüler, denen man um jeden Preis etwas begreiflich machen muss, einem den ganzen, schön aufgebauten Lektionsplan über den Haufen werfen. Was fange ich bei der verkürzten Unterrichtszeit mit solchen Schülern an? Es bleibt mir eben zu wenig Zeit für den einzelnen; oder — was auf dasselbe herauskommt — ich habe zu viele Schüler für die mir zugemessene Zeit. Mit 40 Minuten Unterrichtsdauer sollte man nicht Klassen von 35 bis 40 Schülern haben; sonst wird der Lehrer gezwungen, die Schwachen und Mittelmässigen zu vernachlässigen. Höchstens 30 Schüler per Klasse! Erst dann kann sich der Lehrer mit dem Einzelnen beschäftigen; erst dann werden sich die guten Früchte des neuen Betriebes zeigen. Der 40 Minuten-Betrieb ist gewiss eine der guten modernen Schuleinrichtungen; aber es verlangt *kleine Klassen*, wenn die Arbeit des Lehrers fruchtbringend werden soll.

Der Aufgabennachmittag wurde in meiner Klasse in erster Linie für die schriftlichen Aufgaben verwendet; die mündlichen lösen sich leichter zu Hause als in der grossen Gesellschaft der Schüler. Von der Nachhülfe des Lehrers machen die Schüler wenig Gebrauch, in den Fächern, die er nicht selbst unterrichtet, überhaupt keinen. So haben mich die Schüler selbst zu folgendem Verfahren geführt:

Erste Stunde: Nachhülfe für den Unterricht im Deutschen, also Beendigen von Aufsätzen, Besprechung von Korrekturen mit den schwächern Schülern. So bedeutet der Aufgabennachmittag für mich in erster Linie *eine Stunde mehr Deutsch*, und zwar eine von höchster Wichtigkeit; denn sie gleicht die Unterschiede aus, die im Unterricht durch die verschiedene Begabung der Schüler geschaffen wurden; da kann ich mich ungestört mit dem Einzelnen beschäftigen und manche Lücke ausfüllen, die sonst offen geblieben wäre.

Zweite Stunde: Arbeiten für das Französische und die übrigen Fächer. Ich stelle ausdrücklich fest, dass die Zeit dafür genügt; denn die Mehrzahl der Schüler arbeitet gegen den Schluss der Stunde an den mündlichen Aufgaben oder treibt Lektüre.

Arbeit des Lehrers: Kontrollieren der Absenzen, Aufgabenbücher, Pulte, Kleider, Hände usw. Selbstverständlich wird diese Kontrolle auch unerwartet in denjenigen Stunden geübt, wo sie am besten passt und am wenigsten Zeit wegnimmt.

Natürlich können im Aufgabennachmittag nicht alle schriftlichen Aufgaben der ganzen Woche, sondern nur diejenigen der Wochenhälfte gelöst werden, die auf den Aufgabennachmittag folgt; ausserdem alle Korrekturen, weil dabei die Hülfe des Lehrers unbedingt nötig ist. Aber wir wollen ja gar nicht alle Aufgaben in der Schule lösen, sondern nur den Schüler anleiten, sie richtig lösen zu lernen. Das Prinzip der Selbstbetätigung verlangt, dass der Schüler auch zu Hause, für sich allein, arbeite. Rechtdenkende Eltern verlangen das auch, und dass es ihrer sehr viele gibt, beweist mir die Tatsache, dass mir Reklamationen wegen zuviel Aufgaben in den letzten vier Jahren zweimal, wegen zuwenig aber sehr häufig vorgekommen sind.

Der obligatorische Unterricht in den Knabenhandarbeiten war zunächst vielen nicht genehm. Kein Wunder, er komplizierte den Stundenplan, da er an bestimmte Lokale gebunden ist. Man hatte gehofft, der Unterricht in den Lehrfächern werde fast ausschliesslich auf die fünf Lektionen des Vormittags verteilt werden können. Nun musste ein Teil derselben zum voraus für die Handarbeitsstunden in Beschlag genommen werden, so dass, wie bisher, eine grosse Anzahl der übrigen Stunden auf den Nachmittag kam. Doch schien das nur ein Nachteil zu sein, in Wirklichkeit war es eher ein Vorteil. Eine Reihe von fünf aufeinanderfolgenden Lektionen ist ziemlich lang. Besonders in der dritten und letzten macht sich beim Schüler die Ermüdung stark fühlbar, und es dürfte experimentell leicht nachzuweisen sein, dass die ersten Nachmittagsstunden mehr wert sind als jene Stunden des Vormittags. Zugleich bedeutet der Handarbeitsunterricht in den Morgenstunden für den Schüler eine geistige Ausspannung, die ihn für den Unterricht am gleichen Vormittag oder sogar am Nachmittag leistungsfähiger macht.

Im Knabenhandarbeitsunterricht lernt man die Schüler von der *guten Seite* kennen. Wie oft hat man in den Schulstunden über Unaufmerksamkeit, Faulheit, Nachlässigkeit, ja sogar Widersetzlichkeit zu klagen! Alles das gibt es nicht in der Handarbeitsstunde. Ein jeder setzt da seinen ganzen Fleiss ein, um seine Sache so gut als möglich zu machen. Immer herrscht reges Interesse an der Arbeit. Blasierte, gelangweilte Mienen sind da nicht zu sehen; und wie die Freude an der gelungenen Arbeit dem ganz Gewissenhaften und Geschickten als schönster Lohn zuteil wird, so straft der Verdruss des

Misslingens gleichmässig und gerecht alle, die in ihrer Aufmerksamkeit auch nur einen Augenblick nachlassen. Erzieherisch wirkt der Handarbeitsunterricht noch in anderer Richtung. Das weisse und farbige Papier in den Papparbeiten, das schön gehobelte und verputzte Holz in der Schreinerei verlangen saubere Finger. Diese Sauberkeit wird gefährdet durch Kleister und Leim. So nötig beide zur Arbeit sind, so leicht können sie sie verderben, wenn sie nicht mit der nötigen Sorgfalt gehandhabt werden. Jeder schmutzige Finger, jeder unvorsichtige Handgriff zeichnet deutlich seine Spur auf Papier, Holz, Schneidebrett und Hobelbank. Jeder Verstoss gegen die peinlichste Sauberkeit wird offenbar. So wird der Handarbeitsunterricht zu einer *Schule der Reinlichkeit*; aber auch zu einer *Schule der Vorsicht und Sorgfalt.* Dazu zwingen die scharf schneidenden Werkzeuge in doppelter Hinsicht. Da heisst es, Finger und Kleider in acht nehmen; das merken die Schüler bald, wenn trotz der vorhergegangenen Warnung des Lehrers die ersten Finger bluten! Aber das Werkzeug selbst leidet unter der Behandlung eines Unvorsichtigen. Wie leicht fährt das Kartonmesser in den Stahlwinkel, das Hobeleisen in den Bankhaken! Im Nu ist ein Werkzeug verdorben und rächt sich an seinem Verderber durch schlechte Arbeit und Zeitverlust. Der Handarbeitsunterricht erzieht den Schüler auch zur *Genauigkeit.* Er lernt hier erst, wie wichtig ein Millimeter ist. Was ihm bisher eine Kleinigkeit schien, kaum der Beachtung wert, das zwingt sich ihm jetzt auf in seiner ganzen Bedeutung für das Gelingen der Arbeit. Sehr bald erfährt er auch, wie sich die Ungenauigkeiten summieren und sieht sich daher von Anfang bis zum Ende einer Arbeit zur genauesten Beobachtung gezwungen. In der Übung aber wächst seine Sicherheit. Die anfangs zittrige Hand wird immer fester; in der richtigen Lage und an den bestimmten Ort führt sie Schnitt, Stoss und Stich. Sicher lenkt das Auge jede Bewegung. So entwickelt der Unterricht in den Knabenhandarbeiten *Beobachtungsgabe* und *Geschicklichkeit.*

Das kommt nicht nur dem Individuum, sondern auch den andern Unterrichtsfächern zugute. Der Zeichnungsunterricht wird gefördert durch die stete Übung von Auge und Hand, auch durch das Zeichnen im Handfertigkeitsunterricht selbst. Die fortwährende Anwendung des Metermasses fördert den elementaren Rechnungsunterricht. Für die Geometrie werden eine Reihe von Begriffen vorgebildet: Winkel, Parallelogramme, einfache Körper. Mit Leichtigkeit wird der Schüler diese letzten selbst herstellen und dem Lehrer wertvolles Veranschaulichungsmaterial liefern.

Sehr wichtig für das Gelingen des Handarbeitsunterrichts war die richtige Länge der Lektionen. Eine volle Stunde war hier entschieden zu kurz, zwei aufeinanderfolgende ebenso entschieden zu lang. Indem uns nun der Stundenplan zwei aufeinanderfolgende Lektionen von 40 Minuten mit Einschluss der dazwischen liegenden Pause von fünf Minuten einräumte, erhielten wir eine ausserordentlich angenehme und passende Arbeitszeit. Sie ist lang genug, um den Schüler an anhaltendes Arbeiten zu gewöhnen, sogar um kleinere Arbeiten zu Ende zu führen; sie ist aber auch so kurz, das wir die Stunde mitten in der vollsten Arbeitsfreudigkeit abbrechen dürfen. Ihr Ende ist immer ein lebhaftes Bedauern, dass die schöne Zeit schon vorüber ist.

Wir wollen und können im Handarbeitsunterricht keine fertigen Handwerker bilden. Aber wir wecken in unsern Schülern die Freude am Werk der eigenen Hände und damit auch die Liebe zur Arbeit. Dann bilden wir Auge und Hand und sichern dadurch das Gelingen der Arbeit. Unsere Schüler werden davor bewahrt, später als unpraktische und ungeschickte Menschen dazustehen.

Die praktische Arbeit bildet eben die unbedingt notwendige Ergänzung, Belebung und Anwendung der Lernfächer. Beide müssen als gleichwertige Faktoren in der Schulerziehung zusammenwirken; Anwendung des einen ohne den andern ist uns heute, nach den trefflichen Schriften von Kerschensteiner und Seidel, undenkbar; denn die Schule arbeitet nicht mehr auf eine einseitig intellektuelle Ausbildung des Kindes hin; sie setzt sich die *harmonische Bildung des ganzen Menschen,* die gleichmässige Entwicklung aller seiner Fähigkeiten zum Ziele.

Der Schulgarten.

Von Dr. H. Zahler.

Der Schulgarten bildete eine Neuerung in unserem Unterrichtsbetriebe, die erst im Laufe des Versuchsjahres eingeführt wurde. Sie kam ziemlich spontan und ohne lange Vorbesprechungen und Vorbereitungen. Die Idee stieg mir auf, als ich mir überlegte, was wohl mit dem Exkursionsnachmittag angefangen werden könnte, damit er nicht in eine planlose Bummelei ausarte. Der Gedanke wurde dem Vorsteher unterbreitet. Er trat darauf ein. Dann nahm ich Rücksprache mit meiner Klasse (Ib), die den Vorschlag mit Akklamation begrüsste. Damit war der Beschluss gefasst, den Versuch zu wagen; aber zur Ausführung fehlte so gut wie alles, ausser unserm guten Willen und einem bisschen Begeisterung. Was wir wollten? Unser Garten sollte kein botanischer Versuchsgarten sein; also auch kein Schulgarten im landläufigen Sinne; einen solchen besassen wir schon. Der Garten sollte den Schülern Gelegenheit bieten, sich praktisch zu betätigen, körperliche Arbeit zu verrichten. Um dem Zwecke zu dienen, durfte er nicht zu klein sein. Die Klasse zählte 22 Schüler vom letzten Schuljahr, darunter grossgewachsene, starke Leute, die etwas leisten konnten. Darauf musste Rücksicht genommen werden. Es wurde zuerst an ein Landstück von ca. 400 m^2 Fläche gedacht. Ein Stück in dem Umfang und in der Nähe des Schulhauses gelegen war aber nicht aufzutreiben; übrigens musste darauf Bedacht genommen werden, sobald wie nur immer möglich etwas zu erhalten. Die Zeit war so wie so schon viel zu weit vorgeschritten, ging es doch schon gegen Anfang Mai. Es gelang uns endlich, von Herrn Pulver, Metzger und Handelsmann, unmittelbar vor dem Schulhause ein Stück Wiesenland zu mieten. Dabei blieb nichts anderes übrig als ein dreieckiges Stück zu nehmen, das ca. 100 m in der Länge und 35 m in der Basis mass, somit ungefähr $^1/_2$ Jucharte oder 1800 m^2 Fläche hatte. Das Gras stand schon mehr als handhoch drauf, als man es absteckte. Wir machten nun den Versuch, den Rasen umzustechen. Mühsame Arbeit! Während eines ganzen Nachmittages wurden kaum 20 m^2 bewältigt. Auf die Weise wäre man bis zum Herbst nicht mit der Arbeit fertig geworden. Wir schauten uns nach Hülfe um. An einem der nächsten Tage kam auch ein kräftiges Zweigespann, und nun zog der Pflug seine Furchen durch den grünen Rasen, auf dem der Löwenzahn schon lustig geblüht hatte. Das war ein kleiner Festtag für uns. So aufmerksame Zuschauer und sachverständige Beurteiler hat der Mann wohl kaum je in gleicher Zahl um sich gesehen. Am Abend war die Arbeit getan; die braunen Schollen warteten der Dinge, die da kommen sollten. Irgendwelcher Kredit stand uns nicht zur Verfügung. Der Garten musste sich selbst erhalten. Wir mussten also darauf bedacht sein, aus unserm Garten etwas zu ziehen, ja nicht nur etwas, sondern, wenn möglich, viel; denn das wir Auslagen haben würden, und zum Teil recht bedeutende, daran war nicht zu zweifeln. Werkzeuge irgendwelcher Art fehlten, eine Umzäunung fehlte gleichfalls, Pflanzenmaterial war keines da; das musste nun alles beschafft werden.

Der grösste Teil des Gartens sollte zum Gemüsebau verwendet werden. Damit die Schüler auch ein persönliches Interesse am Gelingen des Ganzen hätten, wurde ihnen versprochen, ein allfälliger Überschuss solle ihnen zugute kommen. Ausserdem sollte jeder ein eigenes Beet bekommen; er durfte es nach Gutdünken bepflanzen, und der volle Ertrag war sein eigen. Nachdem ein Plan entworfen und gestützt darauf eine Einteilung gemacht worden war, erkannte ich gleich, dass ich zu viel Werg an der Kunkel hatte. Mit einem Nachmittag in der Woche wäre es unmöglich gewesen, ein so grosses Landstück zu bepflanzen und im Stande zu halten. Zum Glück fanden sich zwei Kollegen, die Herren Born und Dettwyler, die sich anschlossen und ins Geschäft eintraten. Wir konnten nun drei Nachmittage der Woche dem Garten widmen; es nahmen ca. 90 Schüler an der Arbeit teil, und zwar traf es sich, dass je eine erste, eine zweite und eine dritte Klasse beschäftigt wurden. Die nötigen Werkzeuge brachten sie jeweilen von zu Hause mit. Im Laufe des Sommers wurden vier Giesskannen und vier eiserne Gartenrechen angeschafft; vom botanischen Garten erhielten wir eine Anzahl älterer

Stech- und Grienschaufeln. Blumenstäbe schnitzten wir im Handfertigkeitsunterricht; einen grösseren Posten 180 und 120 *cm* langer Stäbe liessen wir mit der Maschine rund hobeln, das Spitzen und weitere Zurichten wurde gleichfalls im Handfertigkeitsunterricht besorgt. Den Zaun machten wir selbst. Wir kauften uns ca. 50 Pfähle, 130 *cm* lang und im Mittel 10 *cm* stark, dazu Draht und 1 *m* lange Staketen. Mit Agraffen hefteten wir die Staketen an den Draht. Der Zaun war zwar nicht sehr solid, aber er tat seinen Dienst. Der Garten blieb übrigens den ganzen Sommer über offen. Es konnte hinein wer wollte, und doch ist uns nur ganz unbedeutend gestohlen und so gut wie gar nichts verdorben worden. Es freut uns, das konstatieren zu können, denn wir glauben daraus auf ein gewisses Mass von Sympathie selbst bei dem Teil des Publikums schliessen zu dürfen, der es sonst mit fremdem Gut nicht allzu genau nimmt. Von Hrn. Konsumverwalter Thomet wurden uns zwei Fässer geschenkt, um sie in den Boden einzugraben und als Wasserreservoire zu benützen. Wenn wir noch beifügen, dass wir uns einen kleinen Treibkasten von 50/110 *cm* nebst Fenster selbst zimmerten, so haben wir unser gesamtes Inventar an Werkzeug und technischen Hülfsmitteln aufgeführt. Die Beschaffung des Pflanzenmaterials machte uns nicht viel mehr Mühe und Kosten. Wir sind auf die einfachste Weise der Welt dazu gekommen. Wo wir anklopften, fanden wir mit einer einzigen Ausnahme offene Hände und herzliches Entgegenkommen. Das ganze, zum Teil wertvolle Material bezahlen wir, indem wir hier in ein paar Zeilen den üblichen öffentlichen Dank aussprechen. Wir sind uns aber wohl bewusst, dass, wenn es uns gelungen ist, unsern Versuch mit Erfolg durchzuführen und der Idee Freunde zu gewinnen, wir das nicht zum mindesten denen verdanken, die in so liberaler Weise unsern Garten geschmückt haben. Besonders freundliches Entgegenkommen fanden wir im botanischen Garten bei der Direktion sowohl als beim Obergärtner. Hr. Obergärtner Schenk hat uns nicht nur von Anfang an mit seinem Rate in allen Lagen unterstützt, sondern uns auch eine Menge prächtiger Pflanzen kostenlos geliefert; wir nennen unter anderm über 200 Stück Geranien, herrliche Exemplare in voller Blüte, die wir zum Teil zum Bepflanzen von Rabatten verwendeten, zum grössern Teil aber unter die Schüler verteilten, damit sie sie in ihre Beete auspflanzen konnten; ausserdem erhielten wir von ihm über 80 Dahlienstöcke, die den Hauptschmuck unseres Gartens darstellten und bis in den späten Herbst einen reichen und üppigen Blumenflor entwickelten; daneben wurden uns vom botanischen Garten noch Begonien, Blattpflanzen und Ziergräser geliefert, mit denen wir vier Gruppen vor unserm Schulhaus bepflanzten. Meine Schwägerin teilte mit uns ihren Vorrat an Winterastern und überliess uns ca. 60 Stöcke, deren farbenfroher Flor uns vom Oktober weg bis weit in den Dezember erfreute, ausserdem verdanken wir ihr ca. 20 Stöcke Helianthus und Rudbekien, einen grossen Posten Monbretien und den grössten Teil der Gemüsesetzlinge in Kohl, Köhli, Rübköhli usw. Meine Schwiegermutter schenkte uns zwei Säcke Saatkartoffeln, mit denen der hintere Teil unseres Feldes besetzt wurde; auch die Schüler brachten mancherlei, das uns gute Dienste leistete. So gelang es uns, in verhältnismässig kurzer Zeit den Garten zu bepflanzen, und wenn wir auch anfangs mit allem etwas post festum kamen, so glich sich das doch mit der Zeit aus, um so mehr, da der Boden von vorzüglicher Beschaffenheit war und darum alles üppig gedieh.

Nach dem aufgestellten Plan zerfiel unser Garten in drei Teile. Der vorderste Teil bildete die eigentliche Gartenanlage; in der Mitte lagen sechs Reihen Schülerbeete; der hinterste Teil umfasste die Bohnen- und Kohlpflanzungen und den Kartoffelacker. Unstreitig der interessanteste Teil war die Mitte, die Schülerbeete. Hier ward der individuellen Betätigung völlig freier Spielraum gelassen. Mit seinem Beete konnte jeder schalten und walten wie er wollte; wir verlangten nur, dass innert einer bestimmten Frist die Beete bepflanzt wurden. Es war nun interessant zu sehen, was da gepflanzt wurde und wie es bepflanzt wurde. Die grösste und buntscheckigste Mannigfaltigkeit! Wir setzten Preise aus für die, die den Sommer über ihre Beete am besten im Stande hielten und ihre Arbeit am sorgfältigsten machten. Im Preisgericht sassen die HH. Dr. Badertscher, J. Mumprecht, Mitglied der Schulkommission, und Obergärtner Schenk. Zweimal wurden die Beete inspiziert und taxiert. Am Ende des Jahres konnten 25 Schülern Preise im Totalwerte von 30 Fr. verabfolgt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Entwurfe eines Geschichtslehrmittels für zürcherische Sekundarschulen.

Robert Wirz, Winterthur.

In Bälde wird der dritte und letzte Teil des Entwurfes der kantonalen Konferenz vorgelegt werden. Wir brachten letztes Jahr an dieser Stelle Proben aus dem Leitfaden und möchten nun durch einige Nummern die Tendenz des Leseteils erläutern. Dieser zweite Teil des Buches hat die Aufgabe, den Leitfaden zu illustrieren und ihm Inhalt zu verleihen. Hier kommt besonders der Dichter zum Wort, der eher imstande ist, ein lebenswarmes Bild zu entwerfen. Der Schüler soll mit dem Geiste der betreffenden Zeit vertraut, in deren Atmosphäre versetzt werden. Der Illustration der römischen Geschichte dienen folgende Nummern: 1. Antonius hält Cäsars Leichenrede. 2. Der Triumphzug des Germanicus. 3. Cäsarenwahnsinn. 4. Gegen die Seeräuber. 5. Neros Christenverfolgung. 6. Im Amphitheater. 7. Im Zirkus zu Antiochien. 8. Die Zerstörung des Serapistempels.

1. Antonius hält Cäsars Leichenrede.

(Shakespeare, Julius Cäsar.)

Markus Antonius, ein Mann von bedeutenden Gaben, guter General und Haupthelfer Cäsars, versuchte dessen Nachfolger zu werden. Er bemächtigte sich des Staatsschatzes und des Nachlasses Cäsars. Er bewog den Cäsarschen Anhang, mit den Mördern in Verhandlungen zu treten, so dass sie Amnestie erhielten. Zugleich aber erzwang er die Anerkennung aller Amtshandlungen Cäsars und dessen ehrenvolles Begräbnis. Sein wahres Gesicht zeigte er beim Leichenbegängnis. Als die Leiche des ermordeten Herrschers nach der Sitte der Zeit auf dem Forum niedergesetzt wurde, bestieg der Konsul Antonius die Rednerbühne:

Mitbürger! Freunde! Römer! hört mich an:
Begraben will ich Cäsarn, nicht ihn preisen.
Was Menschen Übles tun, das überlebt sie,
Das Gute wird mit ihnen oft begraben.
So sei es auch mit Cäsarn! Der edle Brutus
Hat euch gesagt, dass er voll Herrschsucht war;
Und war er das, so war's ein schwer Vergehen,
Und schwer hat Cäsar auch gebüsst.

Folgt die ganze Leichenrede bis zu dem Schlussatz:

Das war ein Cäsar! Wann kommt seinesgleichen?

Die Menge geriet ausser sich und trug Stühle, Bänke, Tische, Spezereien, Stoffe herbei und verbrannten Cäsars Leiche gleich auf dem Markt. Mit Brandfackeln stürzten einzelne Haufen gegen die Häuser der Verschworenen. Der Tribun Cinna, den man fälschlich für den Verschworenen gleichen Namens hielt, wurde in Stücke zerrissen. Die Mörder Cäsars aber flohen in die republikanisch gesinnten Landstädte.

Nachdem Antonius eine Zeitlang die Macht besessen, musste er sie mit Cäsars Grossneffen *Oktavian* und dem Cäsarschen General *Lepidus* teilen (2. Triumvirat). Nachdem letzterer ausgestossen worden war, beherrschte Antonius den gesamten Osten, wo er aber verweichlichte, so dass das ganze Erbe Cäsars Oktavian zufiel.

Der Triumphzug des Germanicus (16 n. Chr.).

Ein tiefblauer, wolkenloser Himmel wölbt sich über der Siebenhügelstadt. Laub- und Blumengewinde schlingen sich von Haus zu Haus, von Strasse zu Strasse, und vom frühen Morgen an wälzen sich ungeheuere Menschenmassen dem Marsfelde zu. Rom feiert heute ein grosses Fest: Cäsar Germani-

cus, der Neffe und Adoptivsohn des Kaisers Tiberius, will seinen feierlichen Triumpheinzug halten. Gegen 1½ Millionen Menschen drängen sich auf den Strassen, nicht mitgerechnet die vielen Fremden, die das in der Kaiserzeit selten gewordene Schauspiel des grossen Triumphes herbeigelockt. Alte, Lahme, Krüppel, Kinder — alle wollen dabei sein; niemand bleibt zu Hause. Die Stadtteile, welche der Zug nicht passiert, sind fast ganz von Bewohnern entblösst, so dass zum Schutze der Häuser gegen Diebe und Räuber auf Befehl des Kaisers Wachtmannschaften patrouillieren.

Ein Gewirr von Sprachen tönt an unser Ohr; alle Völker schickten Bewunderer nach Rom. Feingebaute Inder, üppige Ägypter, sehnige Wüstensöhne aus Afrika, Äthiopier mit krausem Wollhaar, safranduftende Cilicier,[1] Sabäer[2] aus dem Lande des Weihrauchs, hungrige Griechlein, Gallier mit ihren den Römern so auffälligen Hosen, blau-tätowierte Briten, von Pferdemilch genährte Sarmaten[3] und Skythen mischen sich mit römischen Bürgern, italischen Landleuten und Sklaven, welche heute die seltene Freiheit geniessen. Durch die lärmende Menge brechen sich Bahn riesige Liburner[4] und Cappadocier,[5] welche stolze Patrizier in Sänften tragen. Trefflich berittene numidische 6 Vorreiter sprengen das Volk auseinander für die nachfolgende Karosse, in welcher römische Schönheiten zu den reich mit Purpurteppichen und Blumen geschmückten Logen und Tribünen fahren, wo die edlen Frauen Roms, Senat und Ritterschaft und die kaiserliche Familie sich einfinden. Wie Sterne um die Sonne, so reihen sich um die greise Kaiserin-Mutter die adeligen Schönheiten Roms. Ihr aus lauter Goldfäden gewobener Mantel ist ein Prachtstück ersten Ranges, Mode sind teure, dünn und florartig gewobene Gewänder. Perlen aus dem indischen Ozean repräsentieren ganze Vermögen. An Hals und Armen blitzen goldene Ketten und Spangen, mit Edelsteinen besetzt. Am interessantesten sind der Kopf- und Gesichtsform angepasste Frisuren, vom abenteuerlichen Turmwerk bis zum einfach gescheitelten, hinten in einen Knoten geschürzten Haar. Keine gleicht der andern; nur das ist allen gemeinsam, dass sie unverhältnismässig viel von der Stirne bedecken. Der Duft der Blumen, vermischt mit dem in Menge verbrannten Weihrauch, berauscht die Sinne. Die Atmosphäre wird immer drückender und weisse und schwarze Sklavinnen wehen ihren Gebieterinnen mit grossen Fächern von Pfauenfedern Kühlung zu. — In der vordersten Reihe sitzen auch die vestalischen Jungfrauen, die Hüterinnen des ewigen Feuers. — Würdevoll repräsentieren sich unsern Blicken die Senatoren in ihrer glänzend weissen, purpurverbrämten Toga. Weiter hinten, auf den amphitheatralisch ansteigenden Sitzen, glänzen die Vertreter der Ritterschaft, die reichen Bankiers Roms. Die zahlreichen Emporkömmlinge dieses Standes, deren Väter zum Teil noch Sklaven oder Freigelassene gewesen waren, tragen einen enormen Luxus zur Schau, der sich namentlich durch die Menge und Pracht der Fingerringe mit wundervoll gearbeiteten Steinen verrät.

Plötzlich im Volke entstehende Uuruhe und herannahende kriegerische Musik verkünden die Ankunft des Kaisers. Ehrfurchtsvoll macht die Menge Platz — Tiberius, der zweite Kaiser der Römer, naht, getragen in prachtvollem, reich mit Purpur und Gold verzierten Stuhle. Er ist fast ganz verdeckt durch seine Begleitung, riesige Gestalten im malerischen Waffenschmuck ihrer germanischen Heimat. Stolze Prätorianerkohorten mit einem Musikchor eröffnen und schliessen den Zug. Tausende von neugierigen und prüfenden Blicken richten sich auf den Beherrscher der Welt, als er seine Loge betritt. Von Wuchs ist er über Mittelgrösse und wohl proportioniert; besonders fallen auf an ihm sein für einen Südländer ausserordentlich weisser Teint und die grossen, schönen Augen, mit denen er, wie man erzählt, auch des Nachts sieht. Doch gerade aus den Augen, wie übrigens aus allen seinen Zügen und seiner ganzen Haltung spricht, trotz aller Selbstbeherrschung, eine solche Müdigkeit und Bitterkeit, dass uns fast Grauen befällt. Erst drei Jahre Kaiser — und schon so übersättigt. Der Knechtesinn und die Kriecherei, namentlich der vornehmen Stände, widert ihn an; ihre Falschheit macht ihn misstrauisch; das Bewusstsein, dass Millionen bereitstehen, auf den leisesten Wink auch das scheinbar Unmögliche zu vollbringen, all das lässt ihn mit grenzenloser Menschenverachtung auf seine Umgebung blicken.

[1] Kleinasien. [2] Arabien. [3] Südrussland. [4] Illyrien. [5] Nordafrika.

Auf ein vom Kaiser gegebenes Zeichen erheben sich die Senatoren in Gesamtheit von ihren Sitzen, um, die Konsuln an der Spitze, in würdevollem Schritt dem siegreichen Heere nach alter Sitte bis zur Porta Triumphalis entgegenzugehen. Das Volk bricht in lauten Jubel aus; zugleich aber beginnt noch ein letztes, wildes Ringen um die besten Plätze. Entsetzlich ist das Gedränge; mit den Verwünschungen der Männer vermischt sich das Wehgeschrei von Frauen und Kindern, die nicht selten verwundet und ohnmächtig zusammenbrechen.

Kriegerische Musik verkündet das Herannahen des Zuges. Eröffnet wird er durch die gefürchteten Liktoren mit den Fasces, den Symbolen der Gewalt über Leib und Leben. Sie schaffen Platz, wo das Militär nicht Spalier bildet. Nun folgen die Konsuln und der Senat, die das siegreiche Heer empfangen haben und nun an dessen Spitze zurückkehren, um wieder die alten, reservierten Plätze einzunehmen. Lautes Jubelgeschrei des Volkes übertönt beinahe den rauschenden Siegesmarsch des Musikchors vor dem langen Zuge der Wagen, auf welchen jetzt die Kriegsbeute vorübergeführt wird. Germanische Schlachtrosse, von Pferdebändigern aus dem Zirkus geführt, ziehen Wagen voll erbeuteter Schutz- und Trutzwaffen. Mit geheimem Grauen betrachtet man den äusserst handlichen germanischen Speer, welchem Varus mit seinen drei Legionen erlegen. Bewunderung erregen die bemalten Schilde, die selten langen Stosslanzen und die riesigen zweihändigen Schlachtschwerter, die noch vom Römerblute gerötet sind. Zum Sturme erhebt sich das Beifallsgeschrei, als neben den erbeuteten Feldzeichen zwei wiedergefundene Adler der unglücklichen varianischen Legionen vorübergetragen werden. Den Bernsteinstücken von den Gestaden der Ostsee, die später verarbeitet am Halse der Römerinnen prangen, folgen Wagen mit ungeheuren Tonnen, deren Aufschriften den Inhalt als germanisches Nationalgetränk bezeichnen, ein Gebräu aus Gerste und Korn. Ihm ist ein schlechter Ruf vorausgegangen, und besser gefallen die Gefässe, mit denen das edle Nass in Germanien geschlürft wird, die riesigen, mit Silber beschlagenen Auerochsen-Trinkhörner.

Fast erdrückt wird das Fuhrwerk von einem Eichenstamm von wahrhaft riesigen Dimensionen aus einem heiligen Haine der Marser.[1] Aus dem nämlichen Heiligtume stammen auch die schneeweissen, tadellos gebauten Pferde, welche den Wagen ziehen; sie galten den Germanen als heilig und ihr Wiehern und Schnauben war ein günstiges Vorzeichen für Priester und Häuptlinge. Für die kaiserliche Küche bestimmt sind ganze Wagenladungen Mohrrüben vom Niederrhein, eine zarte Aufmerksamkeit des Germanicus für seinen Stiefvater, der sie leidenschaftlich liebte.

Zum erstenmal sieht Rom die kolossalen Tiergestalten des germanischen Waldes: Renntiere, Elentiere und Auerochsen. Was Liktoren und Prätoren mit Mühe zustande gebracht, das gelingt diesen Tieren mit Leichtigkeit. Respektvoll weicht die Menge zurück vor den tückisch-wilden, blutunterlaufenen Augen und gewaltigen Hörnern der Auerochsen, welche mit Mühe vermittels Nasenringen, Seilen und Ketten von den Tierwärtern des Amphitheaters gebändigt werden.

Unter Vorantritt der Priesterschaft folgen die zum feierlichen Opfer bestimmten Tiere: über 100 Stiere, alle mit vergoldeten Hörnern, im Schmucke von Bändern und Kränzen; ihre jugendlichen Führer sind mit prachtvollen Gürteln zur Opferhandlung ausgerüstet und von Knaben mit goldenen und silbernen Opferschalen begleitet.

Den Abschluss des ersten Teils des Triumphzuges bildete eine verkörperte Geschichte des Feldzuges: Ansichten von Schlachten, Gegenden, Statuen, welche mühsam durchzogene Waldgebirge und überschrittene Ströme personifizieren. Unter allen ragt der Vater Rhein hervor; um den bärtigen Flussgott mit dem schilfbekränzten Haupt gruppieren sich die minder grossen Figuren der Elbe, Weser, Ems und Lippe. Am meisten interessiert der verhängnisvoll gewordene Teutoburgerwald, bis zu dem Germanicus vorgedrungen, um pietätsvoll die gebleichten Gebeine der drei varianischen Legionen zu bestatten.

[1] Volk im Nordwesten Deutschlands. Durch Germanicus vernichtet.

Aufgeregt begrüsst das jubelnde Volk die Liktoren und den Musikchor, welche die zweite Hälfte des Zuges eröffnen. Wild schmettern die Tuben und Hörner, bacchantisch ertönen die Zimbeln und Pauken — Germaniens Söhne und Töchter nahen in klirrenden Fesseln. Voran schreiten hochgewachsene Kriegergestalten vom Jüngling bis zum Greise, ungebeugt, aus den blauen Augen blitzen Trotz und Verachtung oder Ingrimm über das unverdiente Missgeschick. Keine Klage geht über die Lippen, keine Trauer spricht aus den kühnen Zügen. Über den Helm gezogene Köpfe der Bären-, Eber- und Auerochsfelle erhöhen ihre Wildheit. Wer unbedeckten Hauptes geht, dem fallen die Haare, die über den Scheitel zusammengebunden sind, zopfartig nach hinten. Wild jauchzt der Strassenpöbel beim Anblick eines besonders gehassten Führers.

Doch plötzlich legt sich der Sturm. Die Rohesten weichen vor der hoheitsvollen Erscheinung, die den Zug der gefangenen Frauen eröffnet, zurück. Es ist Thusnelda, die Gemahlin des Arminius, des Befreiers der Deutschen. Marmorkalt sind ihre Züge, hoch trägt sie das stolze Haupt mit der Fülle blonder Locken; in prächtigen Falten fliesst das ärmellose, schneeige Linnenkleid mit eingewobenen Purpurstreifen über ihren schönen Körper. An der Hand führt sie den dreijährigen Sohn, einen kräftigen Knaben mit blondem Kraushaar und trotzigen blauen Augen. Mit Staunen und Bewunderung schauen die Römer all die schönen, stolzen, ungebeugten Frauen, und Leben kommt erst in sie, als auf dem turmähnlichen Triumphwagen, von schneeweissen, prächtig geschirrten Pferden gezogen, der Held des Tages naht.

Jung und schön, wie der Kriegsgott selbst, ausgerüstet mit allen Vorzügen des Leibes und des Geistes — in seiner glänzenden, goldgestickten Triumphatorentracht eine prachtvolle Erscheinung —, reisst er das Volk zu rasender Begeisterung hin. Ein Blumenregen droht ihn zu erdrücken. „Heil dem Sieger! Heil Germanicus, dem Freunde des Volkes!“ Alle wollen ihren Liebling sehen. — Bleich vor Erregung erwidert er die Grüsse des Volkes, unterstützt von seinen drei jugendlichen Söhnen, die sich mit ihrer Mutter Agrippina und zwei Schwestern ebenfalls auf dem Siegeswagen befanden — ein Bild des reinsten und schönsten Familienglücks, wie es sich in dem sittlich faulen Rom so selten findet. Neidlos begleitet auf schneeweissem Hengst der Kaisersohn Drusus den berühmten Stiefbruder, zum grossen Ärger des Vaters, der allem fremden Ruhme misstraut.

Dem angebetenen Feldherrn folgten die treuen Gehülfen seiner Schlachten und Siege, alle auf weissen Pferden, denn weiss ist des Römers Glück- und Lieblingsfarbe. Den ruhmgekrönten Führern auf dem Fusse marschieren die tapferen Truppen, auserlesene Abteilungen der acht am Rheine stehenden Legionen und der dazu gehörenden Hülfsvölker, lauter kräftige, kriegerische Gestalten. Nicht endenwollender Jubel begrüsst die tapferen, lorbeergeschmückten Scharen, aus deren Mitte Sieges- oder auch derbe Spottlieder ertönen. Hinter den Linientruppen rasseln die gewaltigen Belagerungsmaschinen über das Pflaster. Den Schluss bilden die malerischen Hülfsvölker zu Fuss und zu Pferd in Nationaltracht, gefürchtete Schleuderer, luchsäugige kretische Bogenschützen und flinke Reitergeschwader. Nach dem Passieren des Zirkus Flaminius betritt der stundenlange Zug durch ein Tor die innere Stadt und erreicht das Kapitol. Hier legt der Triumphator Germanicus seinen Lorbeerkranz in den Schoss Jupiters, die Priesterschaft beginnt das heilige Opfer. Nach der Opferhandlung zerstreuen sich Soldaten und Volk; der Hof, die hohen Offiziere, Senat und Beamtete treten zum grossen Festmahl zusammen. Der heutige Tag ist ein Freudentag für den ärmsten Bürger. Im Namen des Triumphators hat der Kaiser 300 Sesterzien (66 Fr.) auf den Kopf austeilen lassen. Aus Garküchen und Wirtschaften ertönt der ausgelassene Gesang der Menge, die sich von den ausgestandenen Strapazen erholt und für neue stärkt; denn nachts, bei Fackelbeleuchtung, wird unter dem Vorsitz des Kaisersohnes ein grossartiger Gladiatorenkampf mit Tierhetze stattfinden. Eine dämonische Leidenschaft zieht alles Volk in das Amphitheater auf dem Marsfelde;[1]) dämonisch ist die Lust am rauchenden Blute der Arena, und kein verwundeter Gladiator, der mit ausgestrecktem Zeigefinger um Gnade bittet, erhält heute Pardon.

Nach Dr. Franz Fröhlich.

[1]) Ebene gegen die Tiber, wo die militärischen Übungen vorgenommen wurden.

3. Cäsarenwahnsinn.[2])

Augustus' Nachfolger war sein Stief- und Adoptivsohn *Tiberius*, ein hochbegabter, aber verbitterter Regent, der ganz zum Despoten ausartete. Als dritter Kaiser folgte *Caligula*, der Sohn des Germanicus und Grossneffe des Vorgängers. Als Knabe erhielt er von den Soldaten des Vaters den Kosenamen Caligula = Stiefelchen, da er Soldatenstiefelchen trug. Er regierte so aberwitzig und grausam, dass man diese Entartung mit dem Namen Cäsarenwahnsinn belegt. Dieser äusserte sich besonders in einer masslosen Überschätzung seiner Stellung und Person. Nach vierjähriger Regierung wurde der Sechsundzwanzigjährige durch Gardeoffiziere ermordet (41 n. Chr.).

Vorm Tempel des Jupiter Latiaris[3]) in Rom trafen sich zwei Männer aus der Mittelklasse. Sie blieben beide stehen, um den neuen Tempel zu betrachten, der von allen andern verschieden war und aussah, als habe er ein Erdbeben durchgemacht. Der Sockel war nämlich wie ein Dachfirst gebaut, die Säulen standen auf den Kopf der Kapitäle, und das Dach war wie eine Grundmauer mit Kellerfenstern gemacht.

— So treffen wir uns wieder, hebräischer Mann, sagte der eine, der einem römischen Händler glich. War es nicht in Jaffa, wo wir uns zuletzt sahen?

— Jawohl, antwortete der Hebräer. Den Römer trifft man überall zu Hause; den Hebräer trifft man auch überall; aber er ist nirgends zu Hause. Doch sag mir: Wessen Tempel ist dies?

— Das ist der Tempel des wilden Tiers, des Kaisers, des Caligula, des Verrückten, des Mörders; er hat ihn sich selbst errichtet; sein Abbild steht drinnen und der Verrückte kommt jeden Tag, um sich zu verehren.

Dabei machte der Römer ein Zeichen auf seiner Stirn, den Zeigefinger der rechten Hand zuerst von oben nach unten, dann von links nach rechts führend.

Der Hebräer betrachtete ihn erstaunt.

— Bist du nicht Römer?

— Doch, ich bin römischer Christ.

— Wo wohnst du?

— Hier unter Rom, in den Felsengängen.

Er zeigte auf eine Lucke im Boden, die denen glich, die zu den Kloaken hinunterführten.

— Wohnst du hier unter der Erde?

— Da wohnen wir Christen, dort liegen wir wie Samen in der Erde und keimen.

Das sind ja Grabgewölbe dort unten.

— Ja, wir sind mit Christus begraben und warten auf die Auferstehung.

— Habt Ihr einen Tempel dort unten?

— Wir halten unsern Gottesdienst dort ab, und heute feiern wir die Geburt Jesu.

— Es kommt jemand oben in der Gasse, sagte der Hebräer.

Der Römer öffnete die Lucke im Boden, um hinunter zu steigen.

Da war aus dem Innern der Erde ein Chorgesang zu hören:

Es braucht die Stadt nicht Mond noch Sonne,
Denn Gottes Herrlichkeit erleuchtet sie,
Das Lamm ist ihr Licht!

— Wer ist das Lamm? fragte der Hebräer.

— Jesus Christus, der Erlöser der Welt.

— Findest du, dass die Welt erlöst ist, wo dieser verrückte Caligula .....

— Die Welt wird erlöst werden, wenn wir still in der Hoffnung sind.

— Ihr habt also Israel die Verheissung genommen?

[2]) Aus „Historische Miniaturen“ (das wilde Tier) von Strindberg. Verlag Georg Müller, München. Broschiert Mk. 4.50, gebunden 6 Mk.. Mit gütiger Erlaubnis des Verlages.

[3]) Der Latiner.

— Nein, wir haben die Verheissung geerbt, denn Christus war vom Stamme Israels.

— Es kommt jemand!

Dann leb' wohl! Wir treffen uns immer; denn die Erde ist unser.

— — — — — — — — — —

Im Tempel, der vom Volke die verkehrte Welt genannt wurde, schlich ein Mann ganz erschrocken an den Wänden entlang, als sei er bange, den Rücken zu zeigen. Es war das Gesicht eines Jünglings, aber ohne eine Einfassung durch Haar. Seine Oberlippe zog sich nach der linken Seite hinauf und zeigte einen langen Raubzahn, während zugleich das rechte Auge einen schnellen Strahl wie einen giftigen Pfeil abschoss.

Längs der Wand schlich er bis zur Apsis,[1]) wo ein Standbild errichtet war, ein Abbild des furchtsamen Mannes; so genau war er wiedergegeben, dass sogar die Kleider dieselben waren.

— Ist der Priester da? flüsterte der wahnsinnige Kaiser; denn er war es.

Keine Antwort erfolgte.

— Priester! lieber Priester, mir ist so bange, kommst du nicht?

Jetzt trat ein Oberpriester vor, fiel vorm Kaiser auf die Knie und betete ihn an.

— Jupiter, optimus maximus latiaris, verscheuch deine Feinde.

— Habe ich denn Feinde? Ja, und darum ist mir so bange. Glaubst du, dass ich Gott bin?

— Du bist es!

— Lass es denn donnern, so verscheuch ich meine Feinde.

— Der Priester schlug auf eine Pauke, und es dröhnte im Tempel. Der Kaiser lachte so, dass alle Zähne zu sehen waren.

— Priester! rief er, indem er sich auf einen Thron setzte, jetzt sollst du mir opfern!

Der Priester steckte auf dem kleinen Altar vor dem Wahnsinnigen ein Feuer an.

Der Kaiser sprach:

— Es riecht gut! Jetzt bin ich der Mächtigste im Himmel und auf Erden. Ich richte über Lebende und Tote; ich werfe in den Tartarus, und erhebe ins Elysium: wie mächtig bin ich! Ich zähme die Wogen des Meeres und gebiete dem Sturm, sich zu legen; ich herrsche über die Bahnen der Planeten; ich selber habe das Chaos geschaffen; und das Menschengeschlecht liegt mir zu Füssen, von den Urwäldern Britanniens bis zu den Quellen des Nils, die ich allein entdeckt habe. Ich habe mein Leibpferd Incitatus zum Konsul erhoben und das Volk hat sein Konsulat anerkannt. Priester, bete mich an! Oder vergisst du, wer ich bin? Nein, ich bin ich, der ich mich immer in meinem Standbild anbeten werde! Cajus Cäsar Caligula, ich verehre dich, Herr der Welt, wie ich mich selber verehre!

Er fiel vor dem Bilde auf die Knie.

— Es kommt jemand! warnte der Priester.

— Töte ihn!

— Es ist der Tribun Cassius Chaeraea;

— Verscheuch ihn!

— Chaeraea lässt sich nicht verscheuchen.

Der Tribun trat ein, furchtlos, ohne Zeremonie.

— Cajus Cäsar, dein Weib ist tot!

— Desto besser, antwortete der Kaiser.

— Dein einziges Kind hat man an der Mauer zerschmettert!

— Ach, wie angenehm! lachte der Wahnsinnige.

— Und jetzt sollst du sterben!

— Das kann ich nicht. Ich bin unsterblich.

— Ich erwarte dich draussen. Nicht hier soll es geschehen!

— Kriech hinaus, Ameise, mein Fuss ist zu gross, um deine Kleinheit zu erreichen.

Da stieg Gesang aus dem Fundament des Tempels oder aus der Erde herauf; es waren Kinderstimmen.

Der Kaiser wurde wieder bange und kroch unter seinen Stuhl.

[1]) Nische, meist von einer Halbkugel überwölbt.

Chaeraea, der an der Tür gewartet hatte, verlor die Geduld.

— Kommst du, Hund, oder ich schlage dich hier tot!

— Chaeraea, wimmerte der Kaiser, töte mich nicht, ich will deinen Fuss küssen.

— Dann küss' ihn, wenn ich dich jetzt tot trete!

Und der riesenhafte Mann warf den Stuhl zur Seite, stellte sich auf den Wahnsinnigen, und mit den Hacken zertrat er dessen Kehlkopf; die Zunge streckte sich aus dem Rachen heraus und spie noch im Tode Schmähungen.

4. Gegen die Seeräuber.

Die Seeräuberei war eine Hauptplage der alten Zeit. Namentlich Kreta mit seinen Felsenburgen und die Steilküste von Cilicien mit ihren Fjorden und Schären bildeten herrliche Schlupfwinkel für die Freibeuter des Meeres. Besonders während den Wirren des Bürgerkrieges strömten Heimatlose, Verbrecher und Geächtete in Cilicien zusammen. Die Küstenstädte des Mittelmeers wurden geplündert, die Bewohner in die Sklaverei geschleppt. Italien und Rom selbst litten unter der Plage. Der Handel stockte, so dass die Hauptstadt Mangel an Getreide litt. Erst Pompejus schaffte durch einen umfassenden Seekrieg Ruhe. Er nahm 1300 Piratenfahrzeuge, tötete 10 000 Seeräuber, zerstörte ihre Burgen, nahm 20 000 gefangen und siedelte sie meist landeinwärts an. Aber auch später wurden neue Verfolgungen nötig.

Ein paar Meilen südwestlich von Rom, am gleichnamigen Vorgebirge, lag die Stadt *Misenum*, einer der wichtigsten Plätze der italienischen Westküste; denn in ihrem Hafen lag die halbe Kriegsersatzflotte Roms vor Anker.[1]) Gestern war die Nachricht eingelaufen, dass die Seeräuber den Bosporus heruntergekommen seien, die Galeeren von Byzanz und Chalzedon[2]) in den Grund gebohrt hätten und das Ägäische Meer unsicher machten. Der Handel stockte und das unentbehrliche Getreide aus Kleinasien blieb aus. Von Ravenna ging eine Flotte von 100 Galeeren dorthin ab, und ihnen sollte sich Arrius als Admiral anschliessen. Bereits war die Galeere, die ihn aufnehmen sollte, in Sicht.

Das Schiff war lang und schmal, hatte stattlichen Tiefgang und manöverierte infolgedessen sehr leicht. Das zierliche Vorderteil stieg in doppelter Mannshöhe über das Mitteldeck auf und war mit muschelblasenden Tritonen[3]) geschmückt. Unter der Wasserlinie, vorn am Kiel, befand sich der Schnabel, aus festem Holz und mit Eisen beschlagen; denn er diente in der Seeschlacht als Rammbock. Längs dem ganzen Bord lief ein starker Sims, darunter, in drei Reihen, waren die Löcher für die Ruder, 60 auf jeder Seite. Quer über den Bug[4]) endlich liefen, die Zahl der auf Vorderdeck geborgenen Anker anzeigend, zwei wuchtige Taue. Die Takelung beschränkte sich auf das, was zur Bedienung des grossen, viereckigen Segels und der Raa[5]), an der es hing, notwendig war; sonst verliess sich die Mannschaft einzig auf die Ruder. Es waren deren 120, die sich, wie von einer einzigen Hand bewegt, gleichmässig hoben und senkten und die Galeere mit einer Geschwindigkeit vorwärts trieben, die dem Effekt der heutigen Dampfschiffe kaum nachstand. Mit Tollkühnheit schoss sie gegen das Land. Da fuhr der Mann, der mit Helm und Schild bewehrt vorn am Bug stand, mit der Hand durch die Luft, alle 120 Ruder hielten einen Augenblick in der Luft die Schwebe und schnellten dann senkrecht ins Wasser hinunter. Das Schiff erzitterte in allen Fugen. Dann stand es, wie von jähem Schrecken befallen, still und rührte sich nicht mehr. Wieder eine Handbeweguug — wieder hoben sich die Ruder, jetzt aber sanken bloss die rechtsseitigen ins Wasser hinunter, in die Richtung nach dem Heck[6]) zu, die linksseitigen dagegen fielen gegen die Bugseite und stauten rückwärts. Dreimal wiederholte sich das Manöver, dann drehte das Schiff wie auf einer Achse, um gleich darauf langsam und ruhig mit seiner Breitseite vor den Damm zu legen. Ein Laufbrett flog vom Deck

[1]) Die andere Hälfte stand bei Ravenna.
[2]) Am Eingang des Bosporus, Byzanz gegenüber.
[3]) Meergott mit menschlichem Oberleib und Fischschwanz.
[4]) Vorderteil des Schiffes.
[5]) Wagrechte Segelstange.
[6]) Hinterteil des Schiffes.

ans Land hinüber, der Tribun bestieg das Schiff, und das Admiralswimpel stieg in die Höhe.

Der Tribun stand auf Steuermannsdeck, neben ihm der Hortator, der Hauptmann der Ruderer. „Wieviel Ruderer?“ fragte er. „250 und 10 Mann Ersatz.“ „Und der Dienst?“ „Ablösung alle zwei Stunden!“

Der Tribun war ein Seemann vom Scheitel bis zur Sohle. Zunächst wollte er seine Untergebenen kennen lernen. Er rief den Hauptmann der Matrosen, dann den Proviant- und Lagerverwalter, dann den Oberküchenmeister und den Oberherdmeister. Dann machte er einen Gang durch die verschiedenen Quartiere und stieg hinunter in die Kajüte und setzte sich zwischen die Mannschaft, der er zur Feier seines Antrittes Wein hat vorsetzen lassen.

Sie lag im Mittelschiff. Drei breite, verschliessbare Luken vermittelten ihr das Licht. Hier konzentrierte sich das eigentliche Schiffsleben: hier wurde gegessen, geschlafen, exerziert, hier war der einzige Ort, wo Ruhe und Erholung gestattet war, überall anderswo herrschte die römische Schiffsdisziplin, die erbarmungslos und rücksichtslos war, wie der Tod selbst. — Am hintern Ende der Kajüten führten einige Stufen zu einer Plattform, dem Platze des Hortators. Vor ihm stand der Resonnanztisch, auf dem er mit hölzernem Hammer den Takt für die Ruderer schlug; neben ihm war die Wasseruhr, nach deren Lauf Wachen und Ablösungen sich regelten; über ihm, abgeschieden von der andern Schiffswelt durch ein vergoldetes Gitter, befand sich das Quartier des Tribuns, ausgestattet mit Ruhebett, Tisch und Armsessel.

Hier sass Arrius und musterte mit kritischem Blick jeden Einzelnen der Ruderer. Sie waren geteilt in ein rechtes und linkes Kommando, in dessen Mitte der Hortator sass. Jedes Kommando hatte drei Bankreihen inne, mit je 20 Sitzen, zwischen denen sich immer ein Abstand von einer römischen Elle befand; aber nur zwei Drittel verrichtete ihre Arbeit im Sitzen, das letzte Drittel, dessen Ruder länger waren, musste im Stehen rudern. Die Ruder waren an den Griffen mit Blei beschwert und hingen im Schwerpunkte an freilaufenden Lederriemen, die das als „Federn“ bekannte Rudermanöver gestatteten, dabei aber eine grössere Geschicklichkeit in der Hantierung bedingten.

Aller Verkehr unter sich und mit dem Schiffspersonal war den Ruderern strenge verboten. Einen Tag wie den andern sassen oder standen sie auf ihren Plätzen, ohne ein Wort zu sprechen; keiner konnte während der Arbeit den andern sehen; die kurzen Pausen gehörten der Ruhe und der Ernährung. Die Arbeit war wohl die schwerste, die zu jener unduldsamen Zeit unglücklichen Menschen aufgebürdet wurde, und die Galeeren, gleichviel, ob sie dem Krieg oder dem Handel dienten, rafften Menschen über Menschen hin. Verurteilt zu ihr wurden Kriegsgefangene, die zu solchem Dienst durch körperliche Stärke sich eigneten. Da die Galeere gleichbedeutend war mit dem Grabe, führte der Ruderer nur eine Nummer.

An der Ostküste von Cythere[1]) sammelte sich die Flotte, und nach genauer Musterung segelte sie nach Naxos, das halbwegs zwischen Griechenland und Asien liegt. Hier brachte eine von Norden kommende Galeere die Nachricht, dass die Seeräuber zurzeit in den Buchten zwischen Euböa und Hellas einen sicheren Unterschlupf suchen, um ihre unermessliche Beute in Sicherheit zu bringen.

Der Tribun war überaus zufrieden. Er teilte seine Flotte in zwei Treffen zu fünfzig Galeeren, die von beiden Seiten in die Meeresstrasse vorgingen. Getrennt schlagen, vereint siegen, war für den Kriegserfahrenen ein altes Gesetz.

Früher als sonst brannten die Schiffslaternen. Die Soldaten legten die Rüstungen an. Die Waffen wurden inspiziert, Speere, Wurfgeschosse und Pfeile aufgeschichtet, daneben die Ölkrüge gestellt und die Körbe voll entzündliche Kugeln aus Baumwolle, die wie Kerzendochte lose gewickelt waren. Dann nahm der Tribun in voller Rüstung auf der Plattform Stellung. Gleich darauf erhob sich der Hortator, um unter die Sklaven zu treten. An jedem Sitz war eine Kette mit Beinschellen festgemacht, die er einem jeden umlegte. Das Schicksal des Schiffes war auch das ihre.

„Der Feind in Sicht!“ Gemessen stieg der Tribun auf Deck. Im Nu war das ganze Schiff lebendig. Die Offiziere eilten an ihre Plätze, die Soldaten traten auf Deck in Reih und Glied, alle Rudersklaven, die vom Dienste abgelöst waren, wurden von Wachen umstellt. Über sich hörten sie, wie die letzten Zurüstungen getroffen wurden, wie die Segel gerefft, die Panzer über die Schiffswände gehängt wurden.

Da, ein Trompetenstoss, voll und hell. Der Hortator schlug auf den Resonanztisch, die Ruder wurden mit Wucht geführt, die Galeere krachte in allen Fugen und schoss wie ein Pfeil vorwärts . . . Neue Trompetenstösse, laute Kommandos, ein Rennen nach vorn, dass die Galeere zu kippen schien . . . . dann ein wuchtiger Schlag . . . . die Ruderer flogen auf ihren Sitzen rückwärts . . . . schrilles Todesgeschrei . . . . Alles unter den Füssen schien zu prasseln, zu bersten . . . . alle blickten einander voll Entsetzen in die Augen. Da dröhnte vom Deck Triumphgeschrei: Der Römer war Sieger geblieben. Und weiter sauste die „Asträa“. Matrosen tauchten die Baumwollkugeln in Ölfässer, und triefend flogen sie zu den feindlichen Schiffen hinüber. Zu allen sonstigen Greueln gesellte sich das Feuer!

Noch viermal rannte die „Asträa“ feindliche Schiffe in den Grund . . . . Da, ein verzweifeltes Geschrei von allen Seiten her! Ein feindliches Schiff war von den Enterhaken des mächtigen Krahns gepackt und in die Höhe gehoben, dann unter Wasser getaucht worden und versank mit Mann und Maus in der Tiefe . . . . Aber noch immer war die Schlacht nicht entschieden und schon mancher Römer war sterbend nach den Luken geschafft worden. Brenzlicher Qualm drang herein von einem brennenden Schiffe, auf dem die angeschmiedeten Ruderer lebendig verbrannten.

Da, auf einmal ein Ruck. Die „Astäa“ hielt so unvermittelt, dass die Ruderer aus den Bänken geschleudert wurden. Dann krachten die Wanten, auf Deck ein entsetzliches Gestampf . . . . Zum erstenmal verhallte der Hammer des Hortators unter dem grässlichen Lärme . . . . Da flog ein Leib kopfüber durch die Luke, es war ein halbnakter Riese des Nordens mit dichtem Blondhaar und einem Schild aus Bullenleder und Weiden, den der Tod um Beute und Rache gebracht hatte.

Die Römer waren im Kampfe auf ihrem eigenen Schiff, denn ihr Schiff war geentert worden. Alles war in heilloser Verwirrung. Die Ruderer hingen wie gelähmt an ihren Ketten . . . . bloss der Hortator, das echte Bild der strammen Manneszucht, liess den Hammer unbeirrt herniedersausen. Noch immer tobte die Schlacht, noch immer rannten die feindlichen Schiffe gegen die Wanten der „Asträa“ . . . . Die Ruderer rissen wie wahnsinnig an den Ketten und heulten wie wilde Bestien, als sie ihrer Ohnmacht inne wurden. Die Mannszucht war gesprengt, der Schrecken kerrschte. Auf dem Hinterdeck wogendes Handgemenge, in welchem der Angreifer viele, der Verteidiger wenige waren. Plötzlich ein Krach, ein Ruck, der Boden schwand unter den Füssen. Das Hinterteil des Schiffsrumpfes war mitten entzwei geborsten und wild schoss das Meer darüber hin, alles in seinen Strudel reissend.

Über dem Meere lag schwarzer Qualm; hin und wieder zuckte eine Flamme darin auf . . . . brennende Schiffe! Noch immer krachten die Schiffe aufeinander, fliehende Galeeren schossen wie Gespenster vorbei.

Quintus Arrius trieb auf einer Planke im Meere und wurde von einer römischen Galeere aufgenommen. Er gönnte sich nur so lange Ruhe, bis alle Leute, die im Wasser trieben, aufgefischt waren. Dann hisste er von neuem seine Flagge und nahm mit aller Kraft die Verfolgung der fliehenden Feinde auf. Nicht ein Piratenschiff entkam, 20 Galeeren wurden eingefangen.

In Misenum, wohin Arrius zurücksegelte, wurde er mit allen Ehren empfangen. Im folgenden Monat aber feierte er im Zirkus seinen Triumph mit höchster Pracht. Die Wände waren behangen mit den Trophäen seines Sieges und im Hintergrund standen die erbeuteten Galeeren. Darüber aber, so dass sie von den hunderttausend Zuschauern, die alle Räume des Zirkus füllten, gesehen werden konnte, prangte die stolze Inschrift: *den Piraten, die er in der Bucht von Euripus aufs Haupt schlug, abgenommen von Quintus Arrius, dem Duumvir.*

Nach „Ben Hur“ von Lewis Wallace.

[1]) Cerigo, südlichste der jonischen Inseln.